Ex Libris S. Fr. Assisiensis
Majoris Conv: Cen: S.P.
Recollectorum.

719

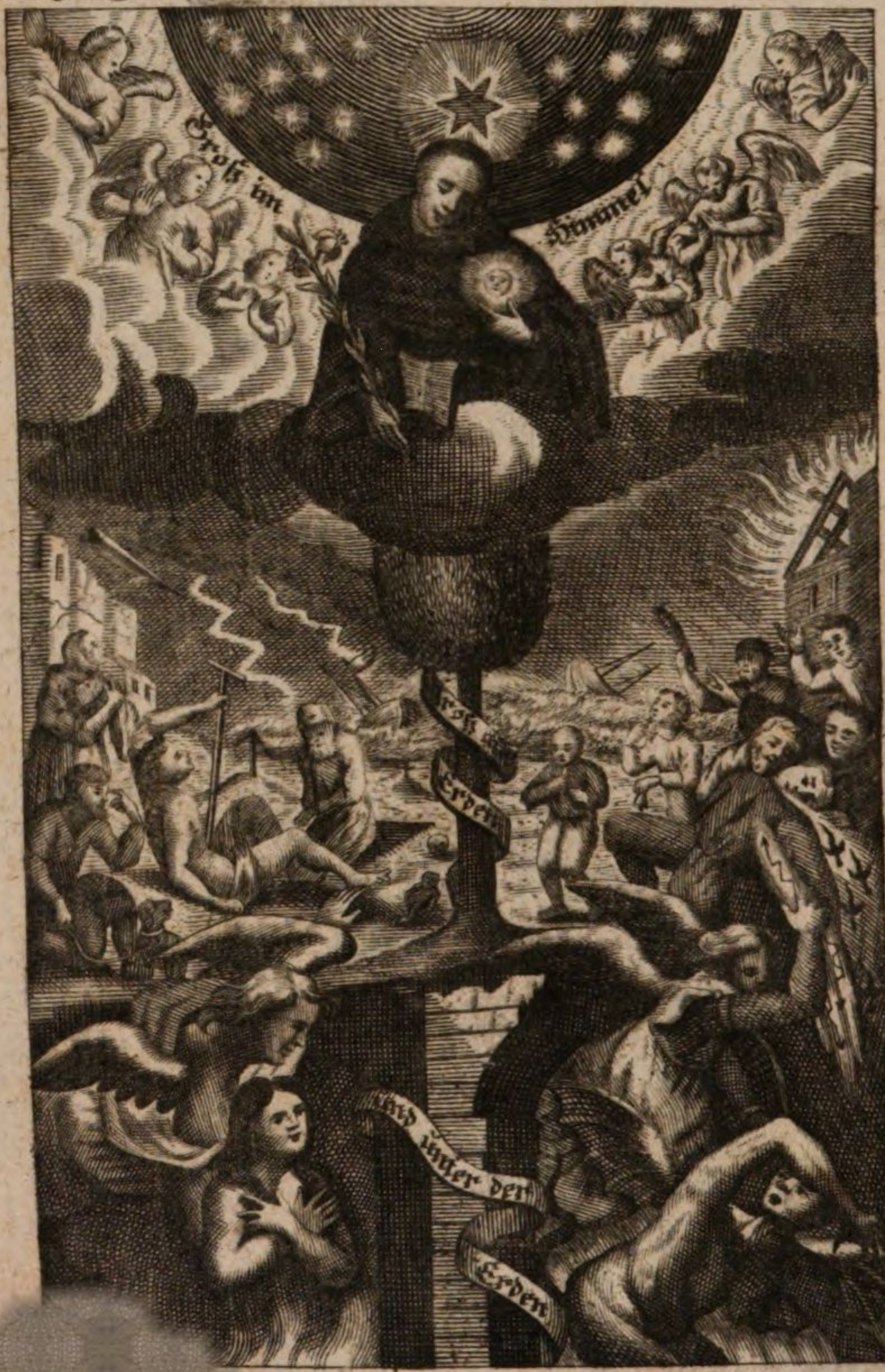
330.

<366135068800 13

Bayer. Staatsbibliothek

VIII

S. Nicolaus von Tolentin.



Tolentinische Wunder-Sonn/

Das ist:

Kurtzer Begriff der grossen Wunderwercken, mit welchen der Heilige NICOLAUS von Tolentin/

Eremiten-Ordens des Heil. Augustini, die Kirchen GOttes in- und nach dem Leben erleuchtet hat.

Aus andern ordentlich approbirten Lebens-Verfassungen zusamb gezogen/

Hernach auch vermehret

Von

A. R. P. Joanne Baptista Ininger, besagten Ordens.

Zum drittenmahl gedruckt.

Cum Permissu Superiorum.

München, gedruckt bey Johann Jacob Vötter/ Gem: Löbl. Landsch. Buchdr. 1737.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Groß = wunderthätigen Heiligen Nicolao von Tolentin / Allgemeinen Kirchen = und absonderlichen Chur = Bayrischen Lands = Patron / ꝛc.

Verlaube / O grosser Heiliger / diß klein= und gering=fügige Werckl ein dir in tieffister Demuth als eigenthumlich zuzuschreiben / massen es nichts in sich haltet / was nit

du selbsten in- und nach deinẽ Wunder-vollen Leben gethan und gewürcket hast / noch zu was anderem dienet / als deinen unbeschreiblichen Wunder-Glantz durch einig-wenig hierinn enthaltene Strahlen / oder besser zu reden / durch den Schatten der mit einlauffenden Unvollkommenheiten desto klarer an Tag zu geben. Dann du bist jene Wunder-Sonn, deren zeitlichen Auf- und Nidergang der Himel selbst hat verkündigen wollen. Du bist jene Wunder-Sonn, so in denen Göttlichen Gaben

ben und Gnaden immerdar höher gestigen/ und von dem Mittag / der Vollkommen- und Heiligkeit nimmermehr abgewichen. Du bist jene Wunder-Sonn/ so die finstere Kercker mit Trost-Liecht erfüllet/ die Krancke erquicket / die Gesunde erhaltet/ die Blinde erleuchtet / und die Todte gleich denen Erdwürmlein wider zum Leben erwecket. Ja du bist jene Wunder-Sonn/ so alle zwölf Zeichen des Thier-Kraiß auf eine besondere Weiß glorwürdig durchgangen. Du machtest den Anfang deines

vorhabenden Sonnen-
Lauffs in dem Widder / ge-
stalten du noch als ein klei-
ner Knab deines gleichen tu-
gendliebenden Schäflein mit
hohem Exempel und heylsa-
men Ermahnungen vorgan-
gen / und zur Nachfolg ver-
möget hast. Mit dem
Stier erzeigtest dein uner-
müdet- und durch keine Be-
schwernuß verhinderliche
Strengheit zu leben / sonder
müßte der höllische Stier
selbst an diser deiner Starck-
müthig- und Standhafftig-
keit seine Hörner abstossen.
Im Zwilling branne in dir
unaus-

unauslöschlich die zweyfache Liebe gegen GOtt und dem Nechsten / sowol lebendig / als verstorbnen. So giengest auch mit dem Krebsen in deinem angefangenen Tugend-Lauff keinesweegs zuruck / sonder wurdest in solchem fortzufahren von 20. glantzend- und lieblich musicierenden Englen immerdar mehrer angefrischt und gestärcket. Mit was eyffriger aber und inbrünstigen Gnaden- und Wunder-Strahlen du im Löwen jederzeit das Durchleuchtigste Chur-Hauß und Land Bayrn vor

anderen anzuscheinen pfle-
gest / erhellet neben täglich
satsamber Erfahrung auch
auß disem/ daß du schon An-
no 1502. von Alberto IV.
Hertzogen in Bayrn für ei-
nen sonderbahren Land- und
Schutz-Patron bist vorge-
stelt und erwählt worden.
Von der Jungfrau zu reden /
gibt das von Ihro Päbstl.
Heiligkeit dir zugeeignete
Sinnbild einer Schnee-weis-
sen Lilien deine Englische
Reinigkeit zu Genügen zu
verstehen. In der Waag
hieltest dich in allen Anord-
nungen GOttes und der
Obern

Obern gleich / und möchte der eigne Will kein Vorgewicht gewinnen. So kunte dir auch der Scorpion mit dem Stachel fleischlicher Gelüsten keines Weegs schaden / sonder warest jederzeit mächtig / die vergiffte Suchten von Land- und Leuthen abzuwenden. Den Schützen betreffend / hieltest du vilmahls die Göttliche Straff-Pfeil ein / und beschützest die Stadt Amelia sichtbarlich / wie auch mehr andere deine getreue Diener von ihren Feinden. Im Steinbock erweichetest durch

deine eyfrige Predigen die verstockt- und in stinckenden Wollüsten vertieffte Sünder zur Bußfertigkeit und Verbesserung ihres Lebens/ und machtest mit jenem vom Teufel hart geplagt- und auf die Spitze des Thurns gestelten Religiosen biß zu dem Chor-Altar in die Kirchen herunter einen verwunderlichen Sprung. Ja du schinest der Wassermann selbst gewesen zu seyn/ indem du nichts als Wasser zu dir nemmen woltest/ und dir GOtt solch-dein Strengheit zu mäßigen selbes vilmahls

mahls in besten Wein ver-
kehret: du aber ansonst häuf-
fig: und wider allerhand
Kranckheiten haylsame
Brunn-Quell erwecket / und
nach gantzer Jahr-langer
Sperre der Erden reichli-
chen Regen verschaffet hast.
Im Zeichen der Fischen endli-
chen hattest dich gantz nicht
aufgehalten / massen du
dreyßig gantzer Jahr weder
Fleisch noch Fisch genossen:
Hingegen aber denen Ar-
men / und zuvor vergebens
sich bemühenden Fischern zu
Corduba einen ungemeinen Fisch-Fang verlyhen

hast. Mit einem Wort / du bist jene Wunder-Sonn / mit deren Glantz der Himmel pranget / deren Gnaden-Liecht alle Welt-Theil erleuchtet / deren Liebs-Flam̃ das Fegfeur / ja den Abgrund der Höllen selbsten durchtringet. So seye dann auch uns eine gnadenreiche Wunder-Sonn / absonderlich aber denen / so sich dir von gantzem Hertzen vertrauen / dich schuldigist ehren und lieben / deine Ehr bey anderen erweiteren / sich bey deinem Altar so vilmals fußfallend einfinden / deinen

HH. Gottsdiensten/ bevor-
ab an denen dir eigens ge-
widmeten Montägen in
grosser Menge beywohnen/
auch durch neun-montägige
Beicht und Communion ih-
re Seel- und Leibs-Angele-
genheiten mit kindlichem
Vertrauen dir vorzutra-
gen und zu befehlen pflegen;
bescheine und durchdringe
das innerste unserer Gemü-
ther/ und aller deren/ so ge-
genwärtiges Büchlein le-
sen/ daß wir aus denen nur
wenig hierinn entworffenen
Wohl- und Wunderthaten
deine so hochgeneigte Gut-

thätigkeit mit danckbarem Gemüth erkennen/ selbe nach Würdigkeit beherzigen/ in deiner Lieb/ Andacht und Vertrauen immerdar mehr entzündet werden/ und/ biß wir einstens vermittelst deiner hohen Verdienst und Beyhülff dich in GOtt ewig lieben und loben mögen/ uns indessen mit Wahrheit rühmen und nennen dörffen

Deiner Großwunder-glantzenden Heiligkeit

Demüthig-devotiste.

Vor-

Vorred.

DEine Päbstliche Heiligkeit Eugenius der vierdte dises Namens, hat aus sonderbahrer gegen dem H. Nicolao tragender Verehrung verordnet, daß diser grosse Heilige in dem gewöhnlichen Canonizations-Fahnen mit einem Stern auf der Brust wegen jener Erscheinung, von welcher im nachfolgenden sechsten Capitel zu sehen, solle vorgebildet: Dessen rechte Hand aber wegen seiner niemahls verletzten Englischen Reinigkeit mit einer Lilien, und die lincke zum Z

chen seiner in so hohen Grad gestige-
ner Heiligkeit mit der Sonnen gezie-
ret werden. Dahero man die Ver-
anlassung genommen, Nicolaum di-
sen grossen Wunderwürcker der Rö-
mischen Catholischen Kirchen, unter
dem von Höchstgedacht Ihro Päbst-
lichen Heiligkeit selbsten Ihme zuge-
eigneten Sinnbild der Tolentinischen
Wunder-Sonnen vorzustellen
und zu entwerf-
fen.

AP-

APPROBATIO

Admodùm Rev. & Eximii.

P. Mag. PROVINCIALIS.

OPusculum hoc, Tolentiniſche Wunder-Sonn nuncupatum, vitam & miracula S. Nicolai de Tolentino in compendio ex Variis approbatis Auctoribus â quodam Sacerdote ordinis noſtri pereleganter conſcriptum ita tradit, ut non ſolùm nihil orthodoxæ fidei, aut bonis moribus diſſonum contineat, ſed potiùs ſtudioſum, & zeloſum Lectorem ad hujus ſancti Thavmaturgi pro animæ, & corporis ſalute conſequenda ſpecialem invocationem, & frequentem Duliæ cultum exhibendum ſuaviter inducat:

ducat : Proinde digniſſimum cenſeo, ut in plurium uſum, & utilitatem iteratò typis vulgetur. Monachii 9. Junii Anno Chriſti 1707.

F. Columbanus Humpel, Ord. Erem. S. Auguſtini, SS. Theologiæ Doctor, Bavariæ Provincialis.

Imprimatur. Mona-
chii die 10. April. 1704.

Joann. Ignat. Mändl à Deut-
tenhoven Sereniſſimo Du-
ci & Electori Bavariæ à
Conſiliis Eccleſiaſticis, In-
ſignis Collegiatæ ad D. V.
Monachii Canonicus Ca-
pitularis ac librorum Cen-
ſor.

EX mandato R.mi ac Ill.mi Domini Franciſci Antonii Begnudellii, R.mi ac Celſiſſimi S. R. J. Principis, & Epiſcopi Friſingenſis, in Spiritualibus Vicarii Generalis, librorum Cenſoris, legi librum, cui titulus : **Tolentiniſche Wunder-Sonn.** Et quia in eo nihil Fidei, vel bonis moribus contrarium, bene verò ea inveni, ex quibus colligere licet, quàm mirabilis Deus in ſanctis ſuis, ſpecialiter in reverà magno Sancto Nicolao Tolentino; quámque acceptum habeat, ſi per Eundem invocetur, & colatur; cùm tot, tantáque per Illum patret miracula, ideò luce publicâ dignißimum cenſeo. Friſingæ 24. Aprilis 1704.

Fr. Sigismundus Neidekher Ord.
S. Fran. Refor. SS. Theologiæ,
& SS. Canonum Lector.

LIber Tolentiniſche Wunder-Sonn à Theologis juſſu noſtro reviſus, cùm nihil contra Fidem orthodoxam aut bonos mores contineat, ut imprimi valeat, licentia conceditur. Signatum die 24. Aprilis 1704.

Franciſcus Antonius Begnudellius
Baſſus SS. Theologiæ Doctor,
Cathedralis Eccleſiæ Friſingenſis
Canonicus, & Summus Scholaſticus, nec non Vicarius in ſpiritualibus Generalis, & Officialis.

Das

Das erste Capitel.

Nicolai Wunder- volle Geburt und Kindheit.

So bald die Sonn aufgangen,
Zu glantzen thut's anfangen.

NIcolaus unser Tolenti-
nische Wunder-Sonn

A un-

unter der Wolcken der Unfruchtbarkeit seiner betrübten Eltern, Campagnus und Amata mit Namen, lang verborgen, wurde ihnen endlichen durch einen von Himmel gesandten Englischen Bottschaffter angedeutet, seine zukünfftige Heiligkeit und Wunderthaten aber von dem H. Nicolao Bischoffen zu Bari (bey dessen Grab gedacht- seine unfruchtbare Elteren eben damahls ihr Wallfahrt abgelegt, und ihne nachgehends in der Heil. Tauff Nicolaum zu nennen versprochen haben) als von einem anderen Morgen- Stern verkündiget; wie dann nit lang hernach unser Tolentinische Wunder- Sonn Nicolaus den Aufgang seiner Geburt in dem Picenischen sogenannten Castell St. Angeli genommen hat.

Noch

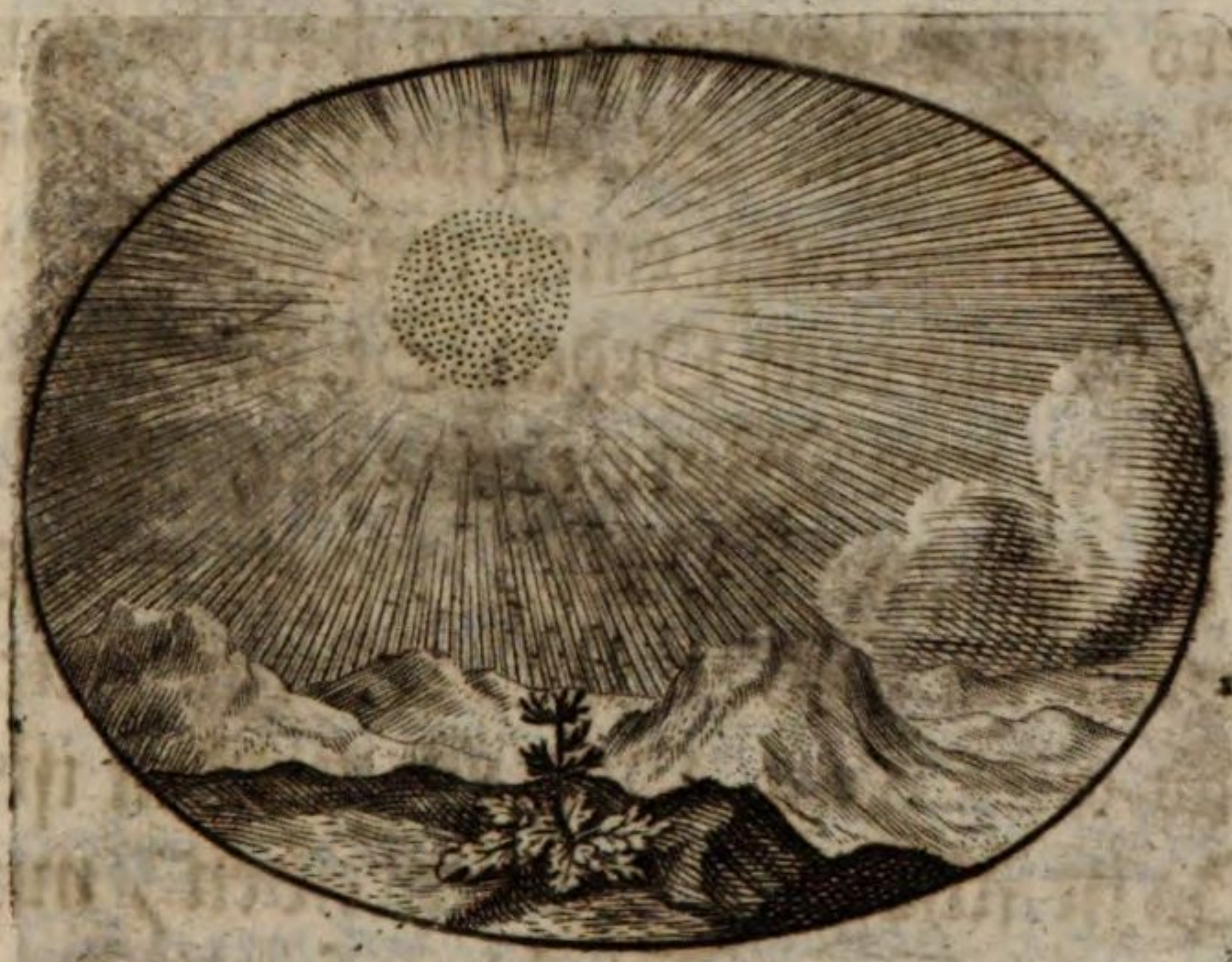
Noch als ein kleines Kind warffe er schon so grosse Tugend-Stralen von sich, daß er gleich im sibenden Jahr seines Alters wochentlich dreymahl, als Montag, Mittwoch, und Freytag nichts bis zur Sonnen Untergang zu sich genommen; Zumahlen auch sein eintzige Freud ware, denen GOttsdiensten und Kirchen zuzueylen, denen Predig- und geistlichen Unterhaltungen beyzuwohnen, denen Armen sovil möglich beyzuspringen, oder von seinen Eltern was vor dieselbe ausbringen zu können. Die Lilien seiner Englischen Reinigkeit belangend, hat er dieselbe gantz unverwelcht bis in sein Grab erhalten; Dannenhero er auch in seinem angefangenen Tugend-Lauff gleich so hoch gestigen, daß er als ein erst siben-jähriger Knab seines GOTT

und Heylands in der heiligen Hosti unter der Gestalt eines holdseelig- und mit grossem Glantz umgebenen Kindleins ansichtig, und zu ferne- rer Göttlichen Liebe von JESU selbsten eingeladen und angefrischt zu werden, ist gewürdiget worden.

Das

Das andere Capitel.

Nicolai Eyfer und Vollkommenheit in seinem geistlichen Stand.



Wann die Sonne höher steigt,
Sich die Hitz auch grösser zeigt.

RAum hat Nicolaus den Horizont seines kindlichen Alters überstigen und hintersich gelegt, da setzte er seinen wunderbarlichen

Sonnen-Lauff fort, und begunnte in höheren Grad der Vollkommenheit sich zu GOtt zu erheben, und näher mit demselben zu vereinigen; gestalten er im zehenden Jahr seines Alters ein Canonicus des berühmten Chor-Stiffts St. Salvatoris, und nach Anhörung eines eyfrigen Predigers aus dem Orden St. Augustini über jene Wort *1. Joan. 2.* **Liebet nit die Welt, noch alles was in selber ist,** &c. ein Mitglid dises Heil. Ordens worden ist. Da ist schon nit zu beschreiben, mit was hitzigen Strahlen seiner verwunderlichen Strengheit, und mehr anderer schönsten Tugenden er den gantzen Heil. Orden erleucht, und zur Nachfolg entzündet habe. Wie er dann sein täglich-heiliges Meß-Opffer mit solch-innbrünstiger An-

dacht

dacht zu verrichten pflegete, daß er vor Eyfer, und Göttlicher Liebe gleichsamb zu verschmeltzen scheinete. Die Nächt waren bey ihme nichts als immerwährendes Gebett / und Betrachtungen himmlischer Dingen, so er auf blossen Knyen zu verrichten, und falls er vor Schwäche nit mehr anderst kunte, seinen abgematten Leib auf zwey hierzu bereiten Steinen mit entblößten Elnbögen zusteuren pflegte. Ja es ware seine Wachtsambkeit solcher Gestalten groß, daß dise unser **Tolentinische Wunder-Sonn** die Stunden bey Tag uud Nacht auf eine sonderbahr merckwürdige Weiß anzeigete, massen so offt Nicolaus dieselbe schlagen hörete, sich jederzeit mit widerhohlten tieffen Hertzens-Seufftzer vernehmen liesse: **Mein GOtt! nun ist aber-**

mahlen ein Stund vorbey, worfür ich dir einstens strenge Rechenschafft geben muß. Sein Unter-Kleid ware ein rauhes Cilicium, sein Gürtel ein eysener Raiff, so noch heutigen Tags zu Tolentin vorgezeigt zu werden, und von Kopff-Schmertzen zu befreyen pflegt. Die Casteyung seines unschuldigen Leibs mit eysenen Ketten und Geißlen betreffend, ware diesel-be nit allein biß auf häuffiges Blut, sonder solcher Gestalten streng, daß er hierdurch mehr einem unter den Menschen wanderenden Schatten, als einem Menschen gleich schine. Allwo sich billich zu verwundern, daß er bey all diser so ungemein strenger Lebens-Art jederzeit mit frölichen Angesicht ist erfunden worden, welches neben dem Flor seiner Jungfräu-

fräulichen Reinigkeit Veranlassung gegeben, Nicolaum nit nach seinem erlebten Alter, sondern maistens in seinen jung- und besten Jahren der Nach-Welt vorzubilden. Erwehnte eysene Ketten seynd in dem Convent Vallemanente unweit Pesaro bey seinem verwunderlich engen Oratorio aufgehängt, auch mit selben die Krancke und Besessene jederzeit heylsamb umbgürtet worden.

Neben obangeregter wochentlich dreytägiger Fasten, nahme er ihm vor, zu Ehren der Jungfräulichen Mutter GOttes (als dero Nicolaus ein sonderbahrer Liebhaber und eyfrigister Diener ware) auch den Sambstag gleich denen vorigen drey Fast-Tägen allein mit wenig Wasser und Brod zuzubringen; Dahero die Allmächtige Vorsichtigkeit GOttes die

Strengheit ihres Dieners zu mäßigen, das Wasser vilmahls in den besten Wein verwandlet hat, wie unter andern auch in Gegenwart eines eyfrigen Geistlichen und Capellan bey S. Lorentz zu Orbeseglia unweit Tolentin, so Nicolai absonderlich guter Vertrauter gewesen, zum zweytenmahl geschehen ist. Die übrige Zeit aber genosse Er nichts, als ungeschmach- und in Wasser gesottne Kräuter, Wurtz- und Hülsen-Früchten. Nit weniger ist zu verwunderen, daß er dreyßig gantzer Jahr (so lang hat er sich zu Tolentin, von welchem Orth er seinen Zunamen geschöpfft, aufgehalten) weder Fleisch noch Fisch, nichts von Oel, Milch, Käß und Ayr, ja so gar kein Obst verkostet. Als ihme einer seiner Befreundten von diser strengen, den

Men-

Menschen so ungewöhnlich- und unerträglichen Lebens-Art abhalten, und in einem anderen Closter ein leichtere anzunehmen bereden wolte, hat der Göttlichen Güte beliebet, zu Erquickung seines abgemergleten Leibs, und zu Befestigung seines annoch in Zweiffel schwebenden Gemüths eine sichtbare von zwaintzig in Schneeweissen Kleidern und mit grossem Glantz umbgebenen himlischen Geisteren annehmlichiste Music anzustellen, Ihme Chor-weiß vorsingende: Zu Tolentin, zu Tolentin wird dein End seyn, verbleibe beständig in deinem Beruff, da wirst du seelig werden. Worauf er von seiner Strengheit im geringsten nachzulassen nimmermehr kundte beredet werden. Dessentwegen als ihme in dem Convent

Vallemanente auf einrathen des Medici in seiner schwer vorgefallenen Kranckheit ein gebratenes, und schon würcklich zerlegtes Rebhünlein aufgesetzt wurde, müste er auß Gehorsamb was wenigs darvon genüssen; erhebte jedoch mit kindlichem Vertrauen seine Augen gen Himmel, und machte das H. Creutz-Zeichen. Sehet aber Wunder! in einem Augenblick floge das gebrattene, und in Stucken zertheilte Rebhünlein zum Fenster aus, und davon; Er aber wurde ohne all- weiter gebrauchtes Mittel frisch und gesund.

Das

Das dritte Capitl.

Was Verfolgungen Nicolaus von denen höllischen Geistern erlitten.

Das Liecht ihr Freund nit ist,
Sie hassens äusserist.

DIst so vil kan das aufgehende Sonnen-Liecht denen Finsternuß-liebenden Fledermäusen, und Nacht-Eulen entgegen seyn, als der Tugend-Glantz unserer

Tolentinischen Wunder-Sonn, von denen höllischen Gespenstern verfolgt und verhaßt wurde. Gestalten dieselbe Nicolao mit allerhand erschröcklich- und betrüglichen Erscheinungen zusetzten, mit Brüllen der Löwen, Bellen der Hunden, Zwitzern der Schlangen, und entsetzlichen Heulen und Schreyen.

Bald entzuckten sie ihme die Flöck, mit welchen er seinen Habit außzubesseren pflegte; Jetzt zertrimmerte ihme der Sathan in Gestalt eines abscheulichen Vogels, und schändlichen höllischen Abentheurs die bey seinem Altärlein brinnende Ampl; aber vergebens, massen unser grosse Nicolaus die zerbrochene Ampl durch das Zeichen des H. Creutzes also gleich wider ergäntzet, und mit neuem Liecht verwunderlich versehen hat. Andermahl

mahl erschüttet die Höll das Tach seines Betthauß mit solch erschröcklichem Getöß, und unerhörtem Sturm-Wind, als müßte alles unumbgänglich unter-übersich und zu Grund gehen. Indem aber der H. Mann dessen ungehindert zu Trutz deß Höllen-Hunds, in seinem Gebett fortfahrete, reißt ihne der ergrimbte Teuffel von dem Altar hinweg, wirfft ihne an das Postament-Eck einer zu Tolentin im Creutzgang annoch verhandenen Saulen, tritt ihne mit Füssen, und priglet ihn auf entsetzliche Weiß mit einem Knüttel so lang, biß diser in zwey Stuck gesprungen, und Nicolaus in seinem Blut halb todter ligend, von seinen Mit-Brüdern ist gefunden, von Christo aber persöhnlich mit himmlischem Trost widerumb erquicket und

ge-

geheilet worden; Wie er dann zu ewigen Angedencken diser grausamen Streichen Zeit Lebens hat hincken, und sich des an ihm abgeschlagenen Stocks (so noch heutigen Tags zu Tolentin in einem silbernen Futeral vorgewisen würdet, und zu Befreyung der Besessenen dienet) an statt eines Hefft-Steckens gebrauchen müssen. Aber all dise von denen höllischen Nacht-Vöglen erlittene Streit kunten unsere **Tolentinische Wunder-Sonn** keines Weegs verdunckten, sonder machen anjetzo selbe mit desto glorwürdig- und schönerem Glantz hervor scheinen; massen, so bald die besessene Personen zu dem Grab deß H. Nicolai gebracht werden, die böse Geister anfangen entsetzlich zu wüten, zu toben, mit grossem Geschrey auszufahren, und ihre Herbergen zu verlassen. Also

Also können unter unzahlbar anderen nachfolgende bezeugen, als Philippina ein Closter-Jungfrau bey S. Lucia zu S. Genesio, so fünff Jahr besessen gewesen, mit Händen und Füssen auf der Erden herumb krochen, das Maul ungeheur aufgespört, die Augen abscheulich verwendet, entsetzliche Wort ausgestossen, und ein solches Gewispel und Geräusch gemacht, daß die Umbstehende vermeynt, es seye ihnen unmöglich solches anzuhören. Sie wurde von dem höllischen Gast nit allein am Leib mit grausamen Streichen übel tractiret, und abgemartert, sondern auch die meiste Zeit ihrer Vernunfft beraubet, und in ihrem Gemüth armseelig gequälet. Als sie sich aber einstens von disen ihren höllischen Plagen in etwas befreyet, und ihrer mehrers

rers gegenwärtig zu seyn befande, ver-
lobt sie sich zu dem H. Nicolao von
Tolentin, gehet mit blossen Füssen
und gebundnen Händen zu dessen
Grab, und erhaltet hierdurch ihr völ-
lige Befreyung.

Eben dergleichen hülffreiche Erle-
digung erfahrete auch daselbst Anto-
nia aus ersagtem Closter S. Luciæ,
welche acht Monath von denen bösen
Feinden hart geplagt, und gantz aus-
ser ihr selbst ware, abscheuliche Wort
und Gesänger hören liesse, mit Stei-
nen zuwarffe, und die gantze Nacht
hindurch in dem gesambten Closter
höchst beschwerlich- und fast uner-
trägliches Geräusch und Getümmel
zu machen pflegte.

Nit weniger Salimbena Vesa-
nucci auß dem Bißthumb Spoleto,
so eilff Monath von dem laidigen

Gast

Gast beängstiget, ohne Unterlaß dem Teufel, und zweyen ihr sonst gantz unbekanten schlimmsten Männern, welche kurtz zuvor durch die Justitz offentlich verbrennet worden, geruffen hat; nachdeme sie aber bey dem Grab S. Nicolai die gantze Nacht mit betten zugebracht, kehret sie deß andern Tags wider frisch, und gesund, und in vollständigen Ruhestand nacher Hauß.

Gleicher gestalten ware Tola de Morro vier Jahr lang von denen höllischen Gespenstern beunruhiget, führte ebenfalls ohne Unterlaß beständig die Nämen zweyer dergleichen Gott-vergessenen und offentlich hingerichten Männern, so sie in Gestalt zweyer Hunden immerdar zusehen vermeynte, und sonst die abscheulichiste Wort im Mund. Ihr Mann

bringt

bringt sie also elend zu dem Grab deß H. Nicolai, des andern Tags aber nach abgelegtem Gelübd von Geld und Wax, wider gesund nacher Hauß.

So wurde auch Aldesia Jacomutii von Tolentin Tochter, fünff Wochen entsetzlich von dem bösen Feind absonderlich nächtlicher Weil gequälet, in deme er ihr das Bett und anderes unter- übersich zu werffen und in Gestalt eines ungeheur groß- und abscheulichen Vogels mit geförchtlichem Geräusch an die Fenster, und in der gantzen Schlaff-Kammer herumb zu floderen pflegte, so jedoch auf beschehene Anruffung des H. Nicolai also gleich die Flucht nehmen müssen.

Von jenem Inwohner zu Montefalco, so vor Plag seines teuffli-

schen

ſchen Gaſts weder reden, gehen, noch die Armb rühren kundte, Joanne Salimbene von Matelica, und unzählig anderen kürtze halber allhier nichts zu melden, welche alle und jede bey dem Grab des H. Nicolai ihr erwünſchte Erlöſung erhalten haben.

Setze diß Orths noch alleinig, was ſich Anno 1469. mit Fr. Raphaële einem jungen Religioſen zu Arimini zugetragen. Diſer wurde von böſen Geiſtern ſolcher Geſtalten hart geplagt, daß alle, ſo ihne nur anſahen, mit ihme zu leyden vermeynten. Alle geiſtliche Beſchwörung ware vergebens, und da man ihne mit Weyh-Waſſer beſprengte, wurde er gezwungen, mit aufgeſperrten Mund, und außgeſtreckter Zungen, wider GOtt und ſeine Heilige in entſetzliche Läſter-Wort auszubrechen,

und

und diſes zwar ohne Unterſchid in männiglicher Gegenwart. Wann ihne aber die hölliſche Hencker alleinig erwiſchten, fangten ſie an, ihme alle Glider entſetzlich auseinander zu reiſſen, und gleich einem Amboß auf ihne zuſchlagen. Niemahlen hatte er mehrere Ruhe, als wann ihne ſeine Vorſteher bey ſich behalten, da kunten ihme die Teufel auf keine Weiß zu, ſondern pflegten ihme bey den Thüren des Zimmers zu wincken, und unterſchidlich zu trohen, in Meynung ſelben auf ſolche Weiß heraus zu locken, damit ſie ihren Muthwillen, umb ſo vil freyer an ihme verüben kunten. Ja es iſt nit zu beſchreiben, was ſie alles mit ihme anſtelten, was für Geſpenſt- und Blendereyen ſie ihme vormachten. Jetzt fangt er an über ſich ſelbſt, und auch andere zu wütten, zu

raſen,

raſen, und entſetzlich zu toben, die Umbſtehende mit feurigen Augen anzuverffen, nit weniger aus ſeinem Mund, gleich einem wahren Höllen-Hund, gantz glüende Kohlen in der Menge ſichtbarlich auszuſpeyen. Zumahlen er nun auf keine Weiß zu ſtillen und zu bändigen ware, hat man ſich bemüßiget befunden, ihne mit Stricken und eyſenen Banden zu verſichern, aber vergebens, indeme alle diſe Verwahrungs-Mittel, gleich einem Glaß zerſprungen, und von ſeinem Leib hinweg gefallen; waren auch alle ſeine Ordens-Genoſſene zugleich nit im Stand, ihne in ſothaner Raſerey heben, und halten zu können. Weilen man unterdeſſen wahrgenommen, daß diſer armſeelige gemeiniglich vor und biß zur Metten-Zeit von denen hölliſchen Geſpenſtern übler,

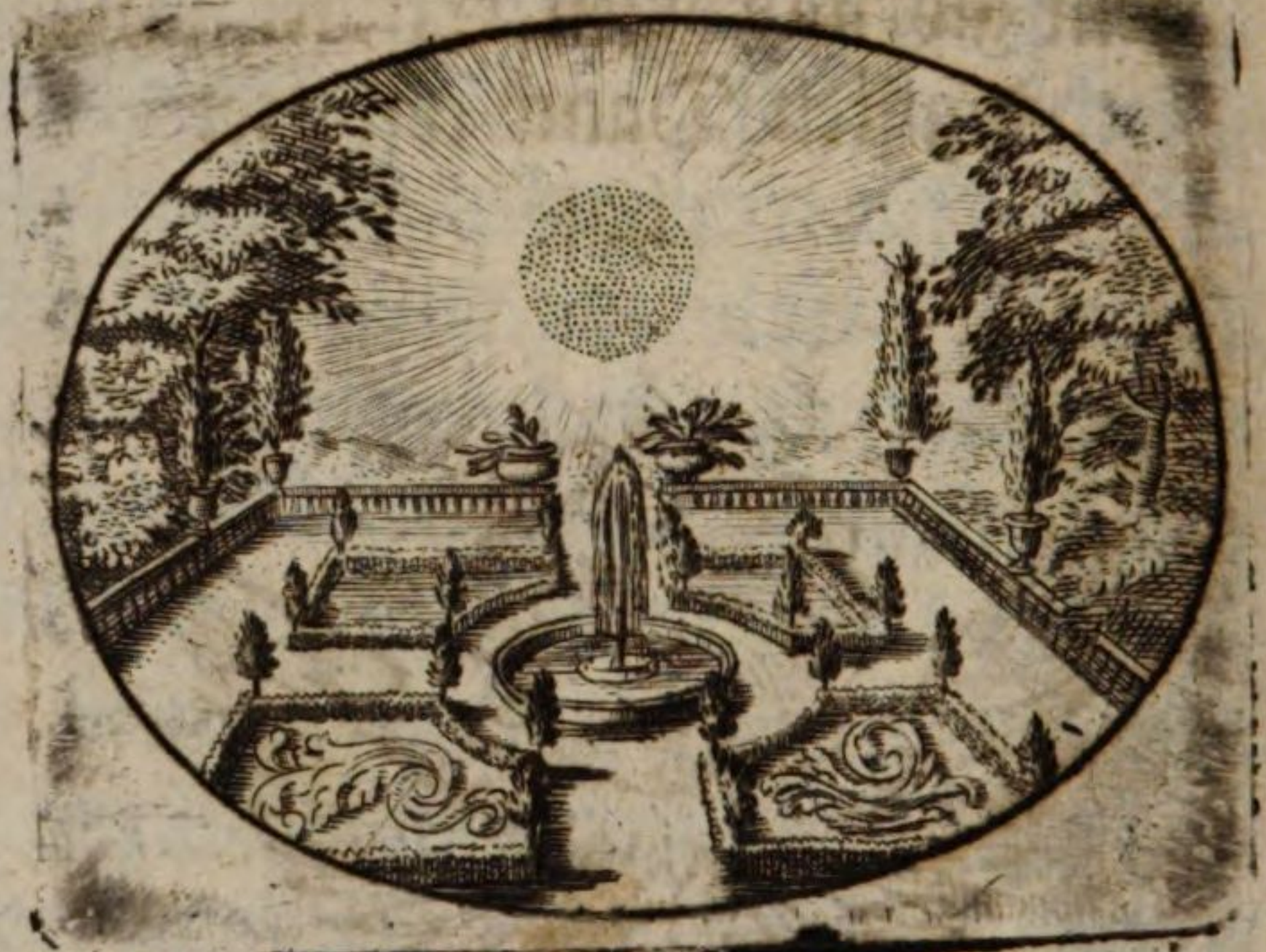
ler, als zu andern Zeiten, gehalten wurde, befilcht der Vorsteher des Closters, des Betrangten Marter abzukürtzen, das Glocken-Zeichen zur Metten was frühezeitiger zu geben, worüber die Teufel, sich zu rächen, obermelten Raphaelem auf die Glocken gesetzt, und mit solchem Gewalt darauf gehalten, daß man ehender den Thurn selbsten, als die Glocken hätte sollen bewegen können. Endlich führte er ihne gar auf die Spitze des Thurns hinauf, umb selben desto höcher herabzustürtzen. Sobald er aber in diser seiner äusseristen Gefahr den H. Nicolaum mit heller Stimm angeruffen, erschine diser sichtbarlich, und brachte ihne auf gantz sichere Weiß in die Kirchen vor den Chor-Altar herunter, allwo er aus unbeschreiblicher Freud den Hymnum:

Te

Te DEum laudamus, &c. zu singen angefangen, solchen mit allen Anwesenden Ordens-Genossenen fortgesetzt, und also GOTT und disem seinem glorwürdigen Erlöser schuldigisten Danck erstattet hat.

Das vierdte Capitel.

Nicolai Gutthätigkeit gegen denen Lebendigen.



Alles was die Sonn anblickt,
Sie durch ihre Krafft erquickt.

GLeichwie das Sonnen-Liecht alle irrdische Geschöpff erquicket, und erhaltet, also ware Nicolaus allen alles, und mit seiner Beyhülff einem jeden zugegen. Dann er beherberg-

bergte die Frembde, tröstete die Betrübte, besuchte die Gefangene, und ware beynebens mit diser sonderbahren Gnad von GOtt begabet, nit allein die an Leibs-Gepreßten, sondern auch an der Seelen leydende Krancke, mit seiner Wunder-Hülff und beweglichen Predigen zu curiren, und die sonst verstockte Sünder zur Verbesserung ihres Lebens zu vermögen. Für die Arme sammlete er das Allmosen, und theilte ihnen aus Mitleyden die an ihme selbsten ersparte Speisen mit. Dahero als er einstens von seinem Vorsteher befragt worden, was er trage? gabe er zur Antwort, er habe Rosen, zeigte auch mit höchster Verwunderung, daß im höchsten Winter in gantz blühend- und wohlriechende Rosen verwandlete Brod hervor, uns allen zur Lehr,

was vor schöne Blumen in dem Angesicht GOttes aus unseren Allmosen erwachsen. Ingleichen hat er einem armen Weiblein, so ihme das Wenige, was sie noch hatte, zum Allmosen dargereicht, disen ersprießlichen Wunsch, das GOtt ihr solches reichlich ersetzen wolle, gethan, und ihr den Seegen ertheilet, worauf sie die Truhen alsobalden mit neuem Meel, worvon sie, und die Ihrige noch lange Zeit zu leben gehabt, angefüllt gefunden. Zu verwunderen ist, das Bernardi von Tolentin Ehefrau Margarita mit Namen, so siben ungestalt- und todte Kinder zur Welt gebohren, nachdem er sie mit dem H. Creutz-Zeichen gesegnet, mit wolgestalt- und lebendiger Leibs-Frucht erfreuet worden. Noch verwunderlicher aber, daß zu

ersag-

ersagtem Tolentin ein todte Mißgeburt durch sein Gebett widerumb lebendig, getaufft, und mit formblicher Menschen-Gestalt begnadet worden.

Nechst disem seynd Gezeugen seiner grossen Heiligkeit, jene vil Jahr mit dem Blut-Gang behaffte zwey Frauen. Item ein andere an der Ruhr leydende Frau zu Tolentin, wie auch Genandessa mit ihrer unheylbar schadhafften Brust, und eine andere, welcher ihr Ehemann die Brust durch einen Hammer-Streich in vier Theil verspaltet hat, so Niculaus durch das H. Creutz-Zeichen, in einem Augenblick heylte. Nit weniger hat er Verdianæ von Macerata, welcher vor Kopff-Schmertzen die Augen und das Maul biß zu denen Ohren gekrümmet worden; dann

auch ihrem Kind, so unversehens ins Feur gefallen, und seine Finger völlig verbrennet hatte, mit jenen Worten: Christus mein HERR und Heyland mache dich gesund: Augenblicklich alle Wehethumb hinweg genommen, und das verbrennte Kind solcher Gestalten curiret, daß nicht ein eintziges Mahlzeichen übrig verbliben. Ingleichen hat er einer anderen Verdianæ von Tolentin, welche unleydentliche Augen-Schmertzen erlitten, und endlich durch angewendte zeitliche Mittel ihr Gesicht, und eine andere, so vor Augen-Schmertzen die Vernunfft samt dem Liecht ihrer Augen verlohrrn; Itẽ Verdianæ Bonochieri Sohn, so ins Feur gefallen, und darauf erblindet ist, wie nit weniger ein Mann zu Tolentin, deme die gantze lincke

Sei-

Seiten solcher Gestalten verdorben, daß er auf selber weder Hand noch Fuß rühren, noch sehen kundte, nach gebetten heiligen Vatter unser, also gleich ihr Gesicht, und völlige Gesundheit widerbracht. Endlichen heylte Nicolaus auch P. Joannem de Montechio mit dem H. Creutz-Zeichen, an seinem sonst unheylbaren Leib-Schaden; wie auch einen anderen, Thomas genannt, an seinem mit der Axt gefährlich verwundten Fuß augenblicklich, so daß nit ein Kenn-Zeichen beyder vorgehabten Wunden und Schäden mehr zu sehen ware. Vil unterschidlich andere unheylbare Wunden, Leib-Schäden, Geschwehr, vergiffte Blateren, durchgefressene Brüst, Taub, Stumm, Blind- und Krumme, so er alleinig durch sein Gebett, und ge-

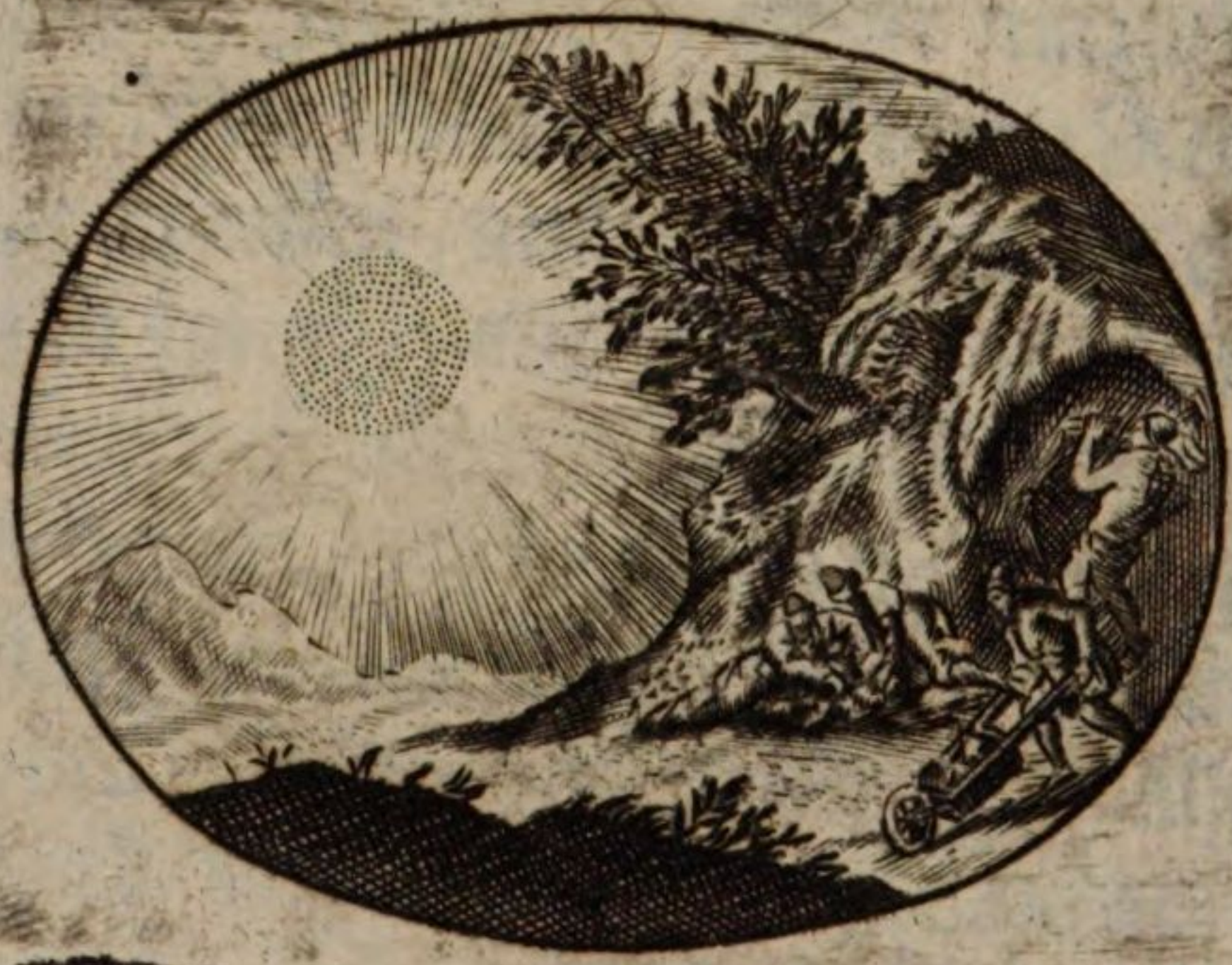
machtes heilige Creutz-Zeichen curiret hat, zu geschweigen. Derowegen allhier von unsers grossen Nicolai allgemeiner Hülffleistung, noch allerdings zu melden, füge ich an, das gleichwie die Sonn die von der Erde aufgezogene Feuchtigkeit wider mitzutheilen, oder den Safft aus denen Reben zu erpressen, und mit besseren zu ersetzen pflegt, also auch Nicolaus unser Tolentinische Wunder-Sonn, mit seinem in die Erden gestossenen Stab ein frische Brunnquell, so noch heutigen Tags allerhand Gepreßten und Kranckheiten heylet, hervor gebracht habe. Da man aber disem neu-erweckten Brunnen was weiters nachgrabete, und hierdurch die Grund-Veste von dem Kirchen-Gebäu geschwächet wurde, erhielte Nicolaus durch ein neues

Wun-

Wunder-Werck, die schon sincken-
de Kirchen-Maur, wie die Sonn
die Wolcken im Lufft, biß die Mau-
rer durch übernatürlichen Beystand
in unbeschreiblicher Geschwindigkeit
das völlige Werck zu End
gebracht ha-
ben.

Das fünffte Capitel.

Von der Hülff-Laistung / so Nicolaus denen Abgestor-benen erwisen hat



Wann die Sonn durchtringt die Erden,
Pflegt das Gold geläutert z'werden.

DJe ungemeine Krafft unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen erfüllt nit allein, und erleuchtet die Erden, sonder durchtringt auch

auch selbe biß in das Fegfeur, und Höll selbsten. Dann als Nicolaus in dem Convent Valle-Manente unweit Pesaro sich wohnhafft aufhaltete, erschine ihm die Seel deß ihme in Lebens-Zeiten wohlbekandten F. Peregrini von Osmo, mit kläglicher Stimm bittend, er wolle eingehende Wochen hindurch die H. Meß für ihn und andere arme Seelen im Fegfeur lesen und aufopffern; da aber sich anfangs Nicolaus entschuldigte, er müsse als Wochner das Convent-Ambt halten, führte ihn der Geist in ein unweit entlegenes Thal, und zeigte ihm ein unzahlbare Menge deren in schmertzlichen Flammen des Fegfeurs gequälten Seelen, welche alle weinend und seufftzende, sein Vorbitt und Barmhertzigkeit anrufften. Nicolaus erzehlt die Beschaffenheit deß

gebabten Gesichts seinem P. Prio-
ri, welcher aus gleichem hertzlichen
Mitleyden bewogen, gern verlaubt
hat, die arme Supplicanten ihrer Bitt
zugewehren. Als nun Nicolaus sel-
bige Wochen hindurch die verlangte
siben H. Messen vollbracht, und zu
Gnugthuung deren in dem Fegfeur
verhafften Seelen aufgeopffert, ha-
ben sich die Arme, und zuvor noch mit
Sünden bemacklete Seelen durch die
inbrünstige Liebs-Flammen Nicolai,
gleichwie das Gold durch die Son-
nen-Hitz, oder unterirrdische Feur
in denen Bergen, gereiniget befun-
den, wie er dann obernannten F. Pe
regrinum mit einem grossen Glantz,
und unzehlicher Schaar deren mit ih-
me erlößten Seelen, nach abgelegten
schuldigisten Danck für dise ihr so fru-
hezeitige Erlösung, zu der immerweh-
renden Glory auffliegen gesehen. In

In was Gestalten die löbliche Andacht der 7. heiligen Messen für die Christglaubige Seelen im Fegfeur unter der Anruffung deß Heil. Nicolai seye eingeführt worden, ist bey dessen vormahligen Tag-Zeiten, und neugedruckter Montägiger Andacht deß mehrern zu vernehmen.

Als einstens Nicolaus mit grossem Hertzenleyd vernommen, daß sein lieber Vetter Gentilis zu Monte-Lupponevohne alle Vorbereitung zum Todt, durch unverhoffte Mordthat in die andere Welt gerissen worden, und dessentwegen bey GOtt mit Wachen, Fasten, Betten, und heissen Zäheren unabläßlich für das Heyl seines Vettern anhielte, erschine ihm Gentilis, und bekennte, daß er durch seine Verdienst und Vorbitt von der ewigen Verdambnuß, so er aus ge-

rechtem Urtheil GOttes verdienet hätte, auf eine der Göttlichen Vorsichtig- und Gerechtigkeit bekandte Weiß, noch gnädig seye errettet worden. Also kräfftig und durchtringend waren die Liebs-Strahlen unserer **Tolentinischen Wunder-Sonnen**, daß sie den sonst Gentili schon verschlossenen Himmel eröffnet, und die zu seinem Untergang bereits offen gestandene Hölle widerum verschlossen haben.

Das

Das sechste Capitel.

Nicolai Wunder = volles Hinscheiden von diser Welt.

Wo der Abend-Stern steht,
Dort die Sonn auch nidergeht.

OBschon der Abend- Stern erst nach Sonnen = Untergang zukommen pflegt, so erschine jedoch vil Jahr zuvor, ehe Nicolaus unser Tolen=

Tolentinische Wunder-Sonn zu Gnaden gienge, ein gantz neu-glantzender Wunder-Stern, so sich auch lange Jahr hernach ob dessen Grab jedesmahl an dem Tag seines Hinscheidens hat sehen lassen. Dieser pflegte seinen Lauff von dem Eingangs gemeldten Castell S. Angeli, als Nicolai Geburt-Orth, biß nacher Tolentin zunemmen, und blibe jedesmahl oberhalb der Closter-Kirchen bey dem Hoch-Altar still stehen, zum Zeichen, daß Nicolaus künfftig allda ruhen, und der gantzen Welt mit herrlichen Wunderthaten vorleuchten wurde. Zudeme verkostete er schon vor seinem zeitlichen Hintritt aus disem Jammerthall (welchen er seinen Mit-Brüdern, aus Offenbahrung der Mutter GOttes, so ihme mit Christo und dem H. Au-

gu-

guſtino fünff Täg vor ſeinem End erſchinen, auf den dritten Tag nach dem gnadenreichen Feſt Mariä Geburt vorgeſagt) die himmliſche Freuden, und hörete ſechs gantzer Monath alle Nacht die Engliſche Muſic, mit dem H. Apoſtel Paulo ad Phil. 1. inbrünſtiglich ſeufftzend: **Einmahl aufgelöſt zu werden, und mit Chriſto zu ſeyn.** Gleichwie aber die zum Nidergang eylende Sonn die Menſchen annoch mit ihren Strahlen zu ergötzen nit unterlaſſet, alſo hat auch unſer **Tolentiniſche Wunder-Sonn** Nicolaus neben anderen bey ihme noch Hülff ſuchenden Perſohnen, jener Ehefrauen Scambri mit Namen Blanda durch das H. Creutz-Zeichen ihren fünffzehenjährig-unleydentlichen Kopff-Schmertzen geſtil-

let,

let, und einer anderen ihr durch über-
mäßiges Weinen verlohrnes Gesicht
widerbracht.

Vor seinem Ende bathe er alle Or-
dens-Genossene, auch wegen der min-
disten Fähler, so er etwann unwissend
wider sie solte begangen haben, de-
müthigist umb Verzeyhung; em-
pfienge demnach mit sonderem Trost
und gröster Ehrentbietigkeit die grosse
Geheimbnuß deß Altars und letzter
Oelung, knyete alsdann auf, so gut
er kunte, verehrte den aus der Sac-
risteY noch verlangten Particl vom
H. Creutz, küßte ihne mit häuffiger
Vergiessung der Liebs-Zäheren, und
wehmüthigister Betrachtung des bit-
tern Leydens und Sterbens unsers
Heylands (dann es ware eben Frey-
tag) wurde gleich darauf mit so unbe-
schreiblicher Freud überhäuffet, daß,

als

als man von ihme die Ursach seiner ungewöhnlichen Frölichkeit zu wissen begehrte, er zur Antwort ertheilete: Mein HErr und Heyland JEsus Christus neben seiner Jungfräulichen Mutter, und dem Heil. Vatter Augustin spricht zu mir: Wohlan mein fromm- und getreuer Diener, gehe ein in die Freud deines HErrns. Erhebte demnach seine Händ, wendete seine Augen gegen dem Crucifix-Bild, und gabe unter jenen Worten deß Psalmisten am 30. In deine Händ, ꝛc. mit frölich- und glantzendem Angesicht seinen seeligen Geist in die Händ seines Erschaffers auf den 10. September. Anno 1305. worzu die Englische Geister ein Jubel- und Lob-Gesang angestellt, umb disen letzten Anblick

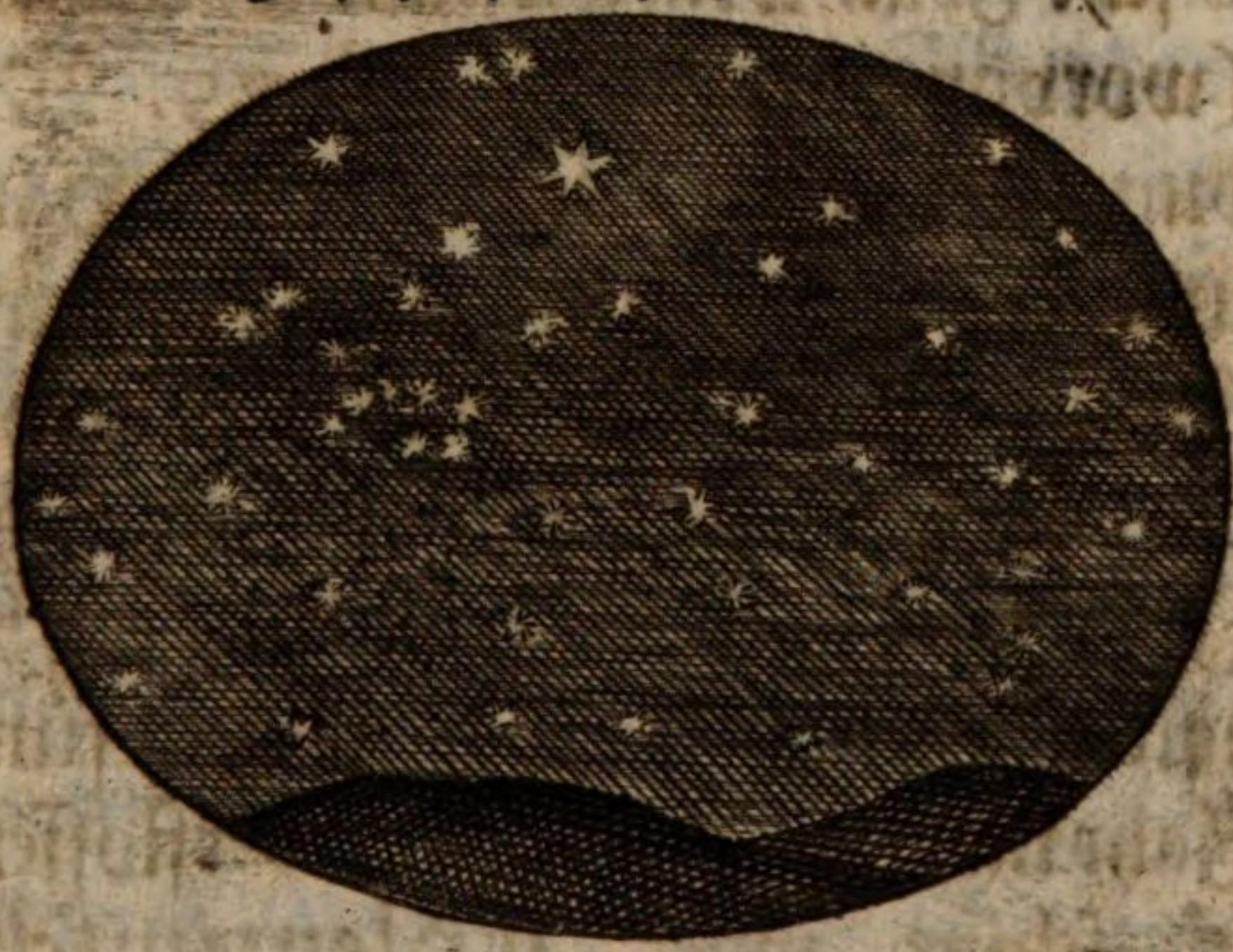
blick, mit welchem unser Colen-
tinische Wunder-Sonn Ni-
colaus vor seinem gnadenreichen Ni-
dergang die Welt annoch hat beseeli-
gen wollen, desto glorrei-
cher zu ma-
chen.

Bild

Das

Das sibende Capitel.

Von denen Miraclen / so nach dem Todt deß H. Nicolai biß zu seiner Heiligsprechung geschehen seynd.



Ob die Sonn schon nidergangen,
Thuts doch in den Sternen prangen.

NIcolaus unser Tolentini-
sche Wunder-Sonn,
ware noch nit unter der Erden, oder
zu Grab getragen, fangte jedoch
schon

schon an mit ungemeinen Wunder-Wercken, als unzehligen Sternen hervor zu leuchten; ja es müste sogar das unkräfftige Element des Wassers, mit welchem jene Tolentinische Frau Margarita mit Namen (worvon oben schon fol. 29. Meldung geschehen) seine heilige Händ und Füß gewaschen, ein unfehlbares Heyl-Mittel allerhand Kranckheiten abgeben, und sich über zweintzig Jahr lang noch frisch und klar aufbehalten lassen. Es waren kaum fünff Jahr nach dessen Ableiben verflossen, so schine unser **Tolentinische Wunder-Sonn** aus der Erden, unter welcher sie verborgen lage, mit fünff- und viertzig neuen Wunder-Strohlen hervor, will sagen, daß bey dem Grab Nicolai in der eintzigen Vor-Nacht aller Heiligen GOttes

auf

auf einmahl 45. Miraclen geschehen seynd; dessentwegen sich die ansonst ohne menschliche Hand-Anlegung stumme Glocken vor Freuden selbsten geleutet, umb die Ehr unsers grossen Wunderwürckers zu vermehren, und durch dises zu einem neuen Wunder Veranlassung zugeben; in dem ein uncatholisches Weib zum Liecht deß wahren Glaubens hierdurch ist bekehret worden. Thomasina hingegen ein Tolentinische Frau verlachte gemeldte Wunder-Sachen, als ein von denen Religiosen daselbsten erfundenes Gedicht, aber, sehet ein neues Wunder! diser unglückseelig verblendten Mutter ihre Gemüths-Augen zu eröffnen, verhengte GOtt augenblicklich, daß ihr kleinstes Kind mit der völligen Blindheit gestrafft wurde, so jedoch nach bereutem Feh-

ler und Verlobung eines wächsenen Bilds, so schwer das Kind ware, bey dem Grab des H. Nicolat, sein voriges Gesicht wider erhalten hat; worr an sich diejenige, so all- und jede auch handgreifflich- und mit gesunder Vernunfft unzweiffliche Wunder-Werck der Allmacht GOttes, als ein pur lauteres Fabel-Gedicht anzustreiten, und zu verlachen pflegen, sonderbahr zu spieglen haben.

Ja es betheuren approbirte Scribenten, daß bevorab die erste zweintzig Jahr nach Nicolai Ableiben kein Tag verstrichen, daß nit mehrer Wunder-Werck durch sein hochmögende Vorbitt in all erdencklichen Kranck- und Angelegenheiten geschehen seynd, vor welche nur täglich eins zurechnen, die Zahl schon über siben tausend dreyhundert Miracl auswirfft. Dahero

ihme

ihme der Päbstliche Stuel in verschi-denen Bullen mehr dann fünffzig Jahr vor seiner Canonization schon den Ehren-Titul eines Heiligen zugeeignet, und insonderheit Bonifacius IX. schon Anno 1401. und also 45. Jahr vor seiner Heiligsprechung der Capellen des H. Nicolai auf den Sontag nach seinem Fest den Ablaß Portiunculä verlyhen, so hernach von mehr andern Päbsten, als Gregorio XIII. und Eugenio IV. &c. aufs neue bestättiget worden.

Ungehindert aber so groß-vil- und täglicher Wunder-Strahlen muste unser Tolentinische Wunder-Sonn Nicolaus in die 141. Jahr unter dem Nebel der mit einlauffenden Verhinderungen verborgen bleiben, biß ihn endlich Pabst Eugenius IV. mit dem Glantz der

Heiligkeit der Kirchen GOttes öf-
fentlich vorgestellet hat. Worbey
denckwürdig, daß als sein Canoniza-
tions-Proceß untersucht wurde, der
Advocat des Päbstlichen Consistorii
300. der vornehmsten Miraclen,
(welche alle mit 371. Gezeugen pro-
biert worden) ohne eintziges ihme an-
sonst angebohrnes Lallen, und an-
stossen der Zungen, mit allen Nä-
men, Jahrzahlen und Umbständen
auswendig erzehlet hat. Derowe-
gen höchst-gedacht Ihro Päbstliche
Heiligkeit, eben dises für ein neues
Miracl, folglich dreyhundert und
eins aufzuzeichnen befohlen, ja öf-
fentlich vor allen Cardinälen bekennt
haben, daß die Kirchen GOttes von
Zeit der H. Apostlen mit dergleichen
Miraclen von keinem Heiligen seye er-
leuchtet worden. Unterdessen da

Eugenius IV. auf dem Weeg von dem Vaticano gegen der Closter-Kirchen die Canonization vorzunehmen begriffen ware, geschahe, daß eines Trompeters Sohn von dem allenthalben zulauffenden Volck über die Brucken S. Angeli hinunter gestossen, und in der Tyber vertränckt, doch nachgehends auf Anstalt seiner Mutter todter aufgefischt worden. Da thäte mehrmahlen auf beschehene Verlobung seines Vatters zu disem neuen Heiligen mit grosser Verwunderung und Freuden einer anwesenden unbeschreiblichen Menge Volcks unser Tolentinische Wunder-Sonn, einen neuen Gnaden-Blick herfür schiessen lassen, und dem schon verstorbenen Knaben das Leben widerumben ertheilen. Dannenhero Ihro Päbstliche Heiligkeit von so vil

grossen Wunder-Wercken eingenommen, bey würcklicher Canonization, so eben den 5. Junii Anno 1446. als am heiligen Pfingst-Montag vorbeygangen, Nicolaum für einen allgemeinen Schutz-Patron der gantzen Christenheit vorgestellt, dem allerhöchsten GOtt anbey in der solennen Oration: Concede quæsumus &c. anflehend: Daß sich die Kirchen, so durch die Herrlichkeit der Tugend, und Miraclen des Heil. Nicolai erleuchtet worden, Krafft dessen Vorbit und Verdiensten eines immerwehrenden Friedens und Einigkeit erfreuen möge ꝛc. So auch nach vorhero mehr als 50. Jahr anhaltenden Zwyspalt und Zertrennung der Kirchen, biß auf heutigen Tag mit

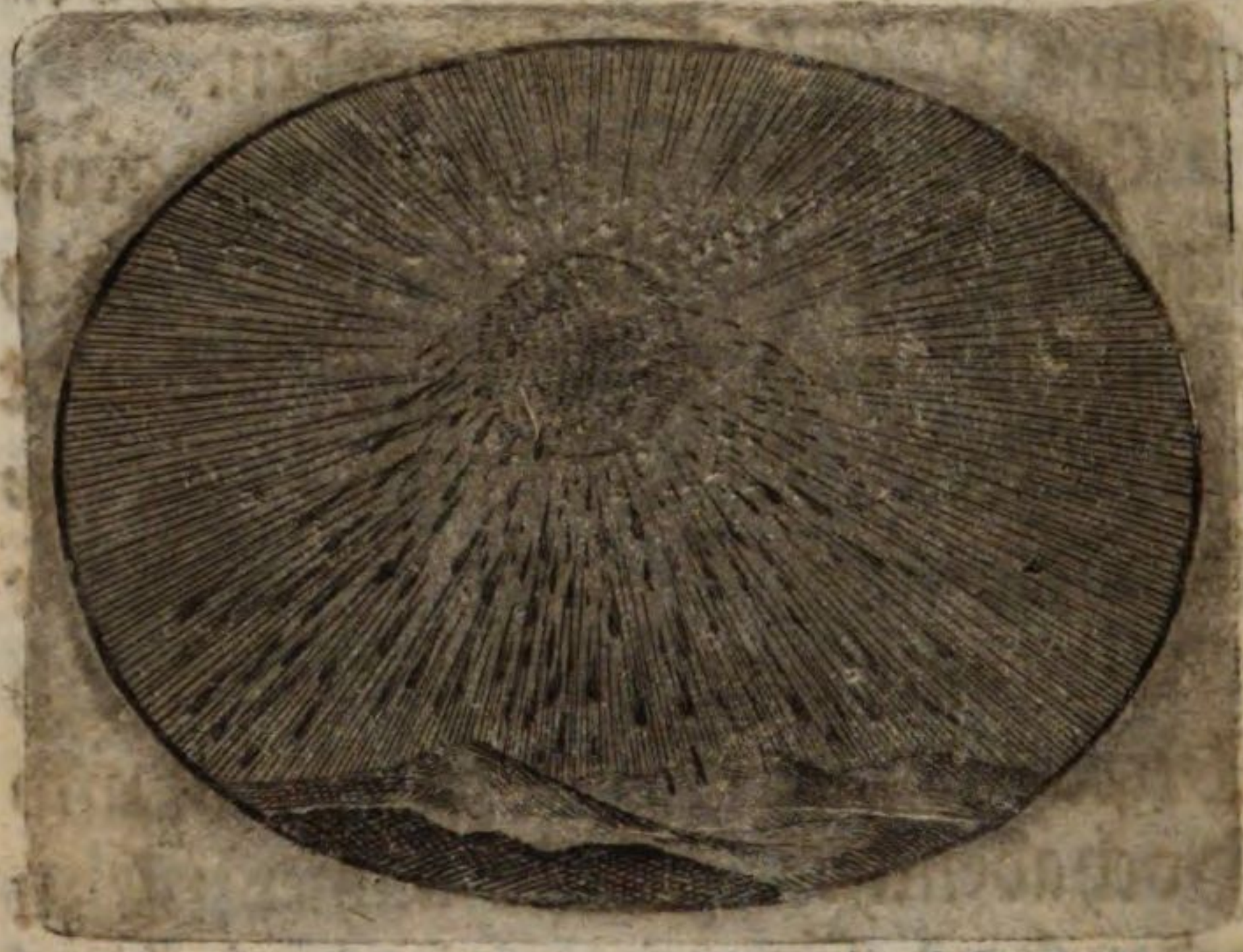
be-

beständiger Einigkeit erfolget ist; wie dann gleich der nechst auf Eugenium folgende Pabst inner zwey Tägen einhellig erwöhlet, und aller Cardinälen vorgethanem Gelübd gemäß, Nicolaus V. ist benamset worden.

Ebnermassen haben unseren grossen H. Nicolaum Anno 1502. Ihro Durchleuchtigkeit Hertzog Albrecht der Vierdte diß Namens, dero gesambten Land Bayrn, wie auch die Americaner dem grossen Königreich Mexico (anderer Länder, Städt und Hochadelicher Häuser allhier nit zu gedencken) für einen sonderbahren Schutz-Patron vorgestellt, auch ihme zu Ehren aller Orthen (so gar in der neuen Welt,) Altär, Capellen Kirchen, Clöster und Bruderschafften aufgericht und gestifftet.

Das achte Capitel.

Von denen Blutfliessenden Armben deß H. Nicolai von Tolentin.



Wann die Sonne blutig scheint/
Krieg/ Pest/ Hunger man beweint.

UNter anderen Mit-Gliedern deß H. Augustini-Ordens befande sich ein Lay-Bruder, Teutsch von Geburt, und zugleich in seinem Ambt

Unter-

Unter-Sacristan zu Tolentin. Di-
ser wegen der groß- und täglich bey
dem Grab deß H. Nicolai sich bezei-
genden Wunder-Wercken gantz be-
girig, ersagt sein Vatterland mit
dergleichen unvergleichlichen Schatz
zu bereichen, eröffnet bey nächtlicher
Weil die Sarch, und schneidt von
dem noch unversehrt erfundenen Leich-
namb des H. Nicolai beyde Armb
nechst den Ellenbögen herunter, wel-
che, obwohlen schon 40. Jahr nach
seinem Todt, so überhäuffig angefan-
gen Blut zu geben, daß er zwey
Schüssel damit angefüllt, das übri-
ge aber mit vil Baumwoll nit auf-
trucknen können. Ungehindert des-
sen wicklet er seinen H. Diebstahl in
ein Altar-Tuch, und begibt sich eyl-
fertig in die Flucht, laufft die gantze
Nacht, so vil seine Kräfften zugaben,

vermeynend, er werde bey anbrechen-
den Tag die Tolentinische Gräntzen
schon weit hinter sich gelegt haben.
Aber sihe! die Vorsichtigkeit GOt-
tes, so da nit wolte zugeben, daß ge-
dachte Kirchen ihres grossen Heilig-
thums nur im Theil solte beraubt wer-
den, führte die Fußstapffen deß fort-
lauffenden auf solche Weiß, daß un-
geacht seiner vermeynten schon weiten
Reiß, er sich bey aufgehender Son-
nen in Mitte seines Closters befande,
bereuet demnach seinen Fehler, deu-
tet dem P. Priori dise unerhörte
Wunder an, und bittet mit häuffi-
gen Zähr-Vergiessen fußfällig umb
Verzeyhung. Indessen aber wer-
den die H. Armb besichtiget, und un-
ter anderen bezeigte sich, daß ersagtes
Altar-Tuch nit allein mit Blut, son-
dern auch mit himmlischen Manna
häuffig benetzet ware. Dise

Dise zwey Wunder-würckende Armb werden noch heutigs Tags in mit Silber, Gold, und Edelgestein versetzten, und mit Crystallen gezierten Gefässen mit höchster Ehrenbietigkeit, dann auch in einer Cypreßinen, und noch in einer andern Sarch mit eysenen Ketten, und dreyfachen Schlössern wohl verwahrt aufbehalten, zu deren einem das Closter, zu dem andern der Stadt-Rath, und zu dem dritten das Hochadeliche Hauß Mauritia genannt, aus sonderem Privilegio den Schlüssel hat, also zwar, daß kein Theil ohne den andern, disen Schatz eröffnen kan. Dahero wann einige frembde hoch-ansehentliche Stands-Personen disen Schatz zu sehen verlangen, und solches einem Löbl. Magistrat daselbst zu wissen gemacht wird, verfügen sich also gleich

die Raths-Herrn mit ihren Talaren un'd bey sich habenden Schlüßlen in die Closter-Kirchen, allwo unter gegebenen Glocken-Zeichen und Trompeten-Schall, Begleitung der Fackeln, Torchen und Leichter-Tragern, und Intonirung der Antiphon: *Nicolaus verus Christi pauper &c.* ersagte drey an eysenen Ketten hangende Schlösser eröffnet, ein von Ebenholtz und reich mit Silber überlegter Tisch zubereithet, die heilige Armb, samt dem obvermeldten mit Blut und Manna häuffig benetzet // und in einem Trüchel mit Glaß verwahrten Altar-Tuch, dann auch jener eysener Raiff, welchen Nicolaus stets am Leib getragen, und der von Teufflen ihme abgeschlagene Stock, auf solchen Tisch neben grossen silbernen Leuchtern ordentlich hergericht, und

von

von denen Anwesenden was genauers betracht, und andächtiglich verehret werden. Damit aber der H. Leib nit mehr also möge bestohlen werden, ligt derselbe in der Capellen, aber an einem geheimben Orth begraben, von deme nur diejenige, so es alleinig angehen will, Wissenschafft tragen.

Jedoch ware die oberzehlte Blut-Flüssung keines Weegs die letzte, sonderen gleichwie die Sonn die herzunahende grosse Straffen blutfärbig, wie Anno 1547. oder Blut-trieffend, wie Anno 937. geschehen, anzuzeigen pfleget, also pflegt auch unser Tolentinische Wunder-Sonn Nicolaus die der Catholischen Kirchen bevorstehende Ubel und Straffen durch Blut-Flüssen seiner heiligen Armben aus sonderbahren Mitleyden und vätterlicher Warnung anzu-

deuten. Wie dann unter vilen anderen Blut-Schwaissungen Anno 1453. widerfahren, da der Untergang deß Orientalischen Kayserthumbs erfolget; Constantinopel von denen Türcken erobert, und dabey über hundert tausend Christen niedergemacht, gefangen und verkaufft worden. Anno 1510. erhebten sich grosse Kriegs-Empörungen in gantz Welschland; unterschidlich-gefährliche Unruhen wider den Pabsten Julium den andern; unbekandte Suchten in Schottland und Franckreich; dann auch ein entsetzliches Erdböben zu Venedig. Anno 1522. thäten sich in der Kirchen GOttes bey 60. Afftersecten hervor; Rom wurde von der laidigen Pest ergriffen; und die Insul Rhodis von dem Erb-Feind erobert. Anno 1544. wurde Spanien

nien von Franckreich mit Kriegs-Troublen: Italia von dem Türckischen General Barbaroſſa: Und gantz Europa durch die Erdböben beunruhiget. Anno 1570. hatten die Türcken das gantze Königreich Cypren unter ihr Joch gebracht; dann auch ungemeine und vil Monath anhaltende Erdböben zu Ferara und anderer Orthen im Welſchland alles zu Schanden gericht. Anno 1574. gienge die anſehentliche Veſtung Goletta an die Mahometaniſche Pforten über, und mithin das Catholiſche Weſen in Africa widerumb zu Grund. An. 1591. erfolgte auf diſes wunderbahrliche Blut-trieffen der Armben deß H. Nicolai das bedaurliche Ableiben Pabſtens Gregorii XIV. diſes Namens, in welchem Jahr auch Rom und das übrige Ita-

lien mit Hunger und Pest schwehr heimbgesucht worden; Item der leydige Einfall der Türcken in Ungarn und Croatien; wie nicht weniger eine vierzehen-tägige Erschüttung der Stadt Wien erfolgt ist. Anno 1594 wurde von denen Türcken Welschland, Pohlen und Ungarn starck beunruhiget; und die Vestung Raab denen Christen abgenommen; zu Puteolis aber unweit Neapel die Erden solcher Gestalten erschüttet, daß sich das Meer mit männiglichs Verwunderung 200. Schritt weit zuruck gezogen. Anno 1606. liessen Ihro Päbstliche Heiligkeit ein allgemeines Kirchen-Verbott, oder Interdictum wider Venedig, so disem Heiligen sonders zugethan ware, ergehen; fiehlen auch eben damahls die Tartarn in Littau ein; und müßten

die

die Catholische in Welschland, Ungarn, Pohlen, und Teutschland sehr vil erleyden. Anno 1610. geschahe die unglückseelige Entleibung Heinrichs des vierdten dises Namens Königs in Franckreich; grosse Unternehmungen der Türcken wider die Christen, und Feindseeligkeiten zwischen denen Catholischen Fürsten und Protestanten, wegen der drey Hertzogthumb Gilch, Cleven, und Bergen. Anno 1612. ereignete sich der Todtfall des Kaysers Rudolphi; Ein fall der Türcken in Sibenbürgen; wie auch der Tartarn in Podolien. Anno 1625. ware fast gantz Europa absonderlich aber Genua und Savoya, mit Kriegs-Flammen angesteckt; auch zu S. Severino in Welschland von einem ungemeinen Erdböben alles über einen Hauffen geworffen, und

wenigist

wenigist 10000. Menschen verschüttet. Anno 1641. geschachen grosse Verherungen unterschidlicher Länder in Teutschland; Niderlag der Catholischen, und Unterdruckung derselben in Groß-Britannien. Nicht weniger zoge die Blut-Flüssung Anno 1645. den feindlichen Einfall der Türcken in das Venetianische zu Wasser und Land; den Verlurst der Vestung Canæa im Königreich Candia; und die gäntzliche Verwüstung deß Americanischen Königreichs Chile und Angleichung der Bergen durch Gewaltthätigkeit des Erdböbens nach sich. Mehr Anno 1656. hatte die leydige Sucht zu Rom, Neapl und Genua vil tausend Menschen hinweg gerissen; ingleichen wurden durch die Moscowiter, Cosacken und Sibenbürger grosse Feindseeligkeit-

und

und Land-Verderbungen verübet; wie nit weniger von den Türcken den Venetianern die Inßl Tenedo, und durch den unerbittlichen Todt Ferdinando III. diſes Namens Römiſchen Kayſer zugleich das Reich und Leben hinweggenommen. So iſt auch auf ſolche Blut-Flüſſung Anno 1669. das völlige Königreich Candia unter das Türckiſche Joch gebracht, und in Ungarn eine neue Aufwicklung wider die Catholiſche angeſponnen worden. Beyde Berg Veſuvius und Æthna fangten auch eben damahls an, erſchröcklich zu wütten, Feur auszuſpeyen, und gantz Teuſchland von denen Erdböben zu erzitteren, maſſen zu Saltzburg alleinig 200. Perſohnen verſchüttet worden. Mehr wurde auf diſes wunderbarliche Blut-Trieffen

der

der heiligen Armben Anno 1671. das gantze Europa mit Krieg entzündet; Unter-Oesterreich aber mit schädlicher Ausgiessung der Donau überschwembt; Cæsena, Fano, und Arimini in Welschland durch Erdböben völlig übern Hauffen geworffen; auch durch eine ungemeine Hungers-Noth in Sicilien bey 70000. Menschen hinweggerissen; und neben der Rebellion in Ungarn, und mehr anderen grossen Unhaylen, der Türcken-Einfall in Pohlen, und Eroberung Podolien, Ukranien und Caminieck, vorbedeutet. Anno 1676. bedaurte der Heil. Nicolaus durch sein Blutschweissen die neue Kriegs-Unruhe in Ober-Teutschland; dann das Ableiben mehrer hocher Häupter, benanntlichen Clementis X. Pabstens dises Namens,

so ein sonderer Cyfferer dises unsers grossen Heiligen gewesen, Item der Römischen Kayserin Claudiä Felicitatis, Henrietä Adelhaidis Churfürstin in Bayrn, und Nicolai deß Venetianischen Doge.

Nit weniger Anno 1682. den leydigen Einfall der Türcken und Belagerung der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien. Das nechst folgende Jahr aber hat GOtt beliebt durch öffters gedachte heilige Armb ein neues Wunder zuwürcken, indem sie den sigreichen Entsatz ermeldter Stadt Wien, und die Göttliche Versöhnung mit der Christenheit anzuzeigen, nit mehr Blut, sondern das schönst und helliste Manna mit jedermanns Verwunderung hervor geflossen. Endlichen haben erwehnte H. Armb auch jüngstlich häuffiges

Blut

Blut geschwaisset, nemblich Anno 1698. 1699. und 1700. wie dann von Geistlicher hocher Obrigkeit die Gericht- und ordentliche Erfahrungen durch derselben fast tägliche Besichtigung vom 1. Julii biß auf den 9. September ist eingehohlt worden, deren Vorbedeutungen das höchstbedaurliche Ableiben Sr. Päbstl. Heiligkeit Innocentii XII. Ihro Königlichen Majestät Caroli II. Königs in Spanien, und anderer grossen Fürsten, dann auch die entsetzliche Erdbeben in Welschland, und ungemeine Kriegs-Empörungen in unserem gantzen Welt-Theil leyder nur gar zuvil haben zu erkennen geben.

Bey disen wunderbarlichen Blut-Schwaissungen ist aber erstlich anzumercken, daß sie bald an disem,

bald

bald jenem Armb, zuweilen an beyden, und an unterschidlichen Theilen derselben geschehen. Anderens pflegen zuvor die heilige Armb zu geschwellen, und die Adern aufzulauffen. Drittens last sich gemeiniglich zuvor in obbeschribener dreyfacher Sarch ein grosses Getöß vermercken, nach welchem der Bischoff von Macerata in beysein der Gotts-Gelehrten und Wund-Arzten selbe zu eröffnen, und nach reiff- und fleißiger Untersuchung, solches Wunder mit allen Umbständen aufzuzeichnen pfleget.

Allwo mit Stillschweigen keines Weegs zu umbgehen, wie das Seiner jetzt regierenden Päbstl. Heiligkeit Clementi XI. dises Namens, auf demüthigist beschehenes anlangen der damahls zu Rom auf dem Gene-

ral-

ral-Capitl sich befindenden P. P. Augustinern aus der Bayrischen Provintz genädigst belieben wollen, am Heil. Pfingsttag Anno 1705. von dem jenigen Stuck Sendl, worinnen bey ermeldter letzteren Blut-Flüssung (so Anno 1700. beschehen) die heilige Armben eingewicklet, und das wunderthätige Blut darauf herunter geflossen, einen wohl sichtbaren Particl mit entdeckten Haupt, und ungemeiner Ehr-Bezeugung eigenhändig herunter zunemmen, und gedachter PP. Augustiner allhießige Closter-Kirchen darmit zubegnaden, umb die allda pflegende grosse Andacht zu dem H. Nicolao von Tolentin desto beständiger zu erhalten, und zu vermehren, welches hohe Reliquien alsdann von dem Hochwürdigist- und Hochgebohrnen Herrn

Herrn

Herrn Johann Frantz, deß Heil. Römischen Reichs Fürsten und Bischoff zu Freysing, ordentlich recognoscirt, und in ein guldenes von Edlgesteinen geziert- und mit Crystall versehenes Cäpßl eigenhändig eingeschlossen, und vermittelst einer durchgezogenen Roth-seidenen Schnur und aufgetruckten Hochfürstl. Signet aufs sicherist verwahret worden.

Nechst deme hat man durch selbst willig- und unerbettene Freygebigkeit Hoch- und Niderer Stands-Personen erwehntes Cäpßl der Würdigkeit seines einschliessenden hochen Heiligthums gemäß mit einem gantz guldenen Schein umbgeben, selbes in die Mitte der hierzu von Silber gegossenen Hand eingelassen, und mit Diamanten, Rubin, Smaragd uud

Perlen

Perlen sehr reich geziert; unter welchen sich noch ein anders gleichfalls Authentisirtes Reliquien von der Stollen, mit welcher Nicolaus das H. Meß-Opffer zu celebriren pflegte, befindet, so mit einem in Gold eingefaßten Crystallen Glaß versehen, und sowohl, als der übrige untere Theil der Hand mit Jubellen kostbar besetzt ist.

Das Fest der Einblaitung, oder Translation dises Reliquien ist der von Rom auß ertheilten Instruction gemäß, acht Tag hindurch neben hierzu verlyhenen vollkommenen Ablaß mit höchst möglichister Solennitet, ungemeinen Eyfer und Andacht (so sich noch dato fast täglich vermehrt) in einer unbeschreiblichen Volckmenge, sowohl hoch- als niderer Stands- Persohnen gehalten,

ten, auch solche Octav mit einer solennen Procession in Begleitung der gesamten Geistlichkeit, hocher Ministeren sambt dem übrigen Adel, und unzählicher Menge der Burgerschafft und anderer sich dabey einfindenden Personen angefangen, und gleicher Weiß beschlossen worden; wie zu End deren acht von unterschidlichen Religiosen nach ihrer berühmten Gelehrt- und Beredsamkeit dabey abgelegt- und in offentlichen Truck verfertigten Predigen, sehr leß-würdig und umbständig zu sehen ist.

Zu End dises Capitls füge annoch an, was sich mit dergleichen Reliquien Anno 1583. zu Solmona in der Provintz Abruzzo verwunderlichs hat zugetragen; allwo in der PP. Augustiner Closter ein Partikel

ckel von demjenigen Altar-Tuch, in welches die abgeschnittene Armb eingewicklet worden, wie auch ein Stuck von der Caputzen deß Heil. Vatters Augustini in grossen Ehren aufbehalten wurde. Weilen aber der Bischoff diß Orts an ermeldten Reliquien ein Zweiffel getragen, und den P. Prior, umb die Authentic hierüber aufzuweisen, zu sich beruffen, diser entgegen keine andere Prob, als den uralt hergebrachten Wohn, und deren beständig fortgesetzte Verehrung vorzuwenden wuste, hat wohlgedachter Bischoff noch zwey andere nechst entlegene Bischöff nemblich den von Aquila und Penna zu sich erbetten, und eine offentliche Procession angestellt, mit Befelch, alle Reliquien der gantzen Stadt darbey herumb zutragen. Als man nun

zu der Thumb-Kirchen kommen, liesse er ein Feur aufmachen, und warffe (unter andern Reliquien auch von obbemeldten zweyen Particlen eine Prob zumachen) selbe in männiglicher Gegenwart selbst hinein, worinn sie so lang, daß sie an sonst nothwendig hätten verbrennen sollen, nit allein unversehrt verbliben, sonderen haben sich auch zu noch mehrerer Verwunderung von selbsten vier Schuch über das Feur erhoben. Demnach also der Bischoff selbe ohne einiges Brand-Mahl zu seyn befunden, und mit höchster Ehrenbietigkeit wider in ihre vorige Heiligthumb-Gefäß übersetzt, seynd zum grossen Jubel alle Glocken in der Stadt geleuthet, unter Paucken- und Trompeten-Schall ein ungemeine Freud bezeugt, und über solches Wunder von denen

Cantzleren der hierzu beruffenen 2en Bischoffen ein ordentliches Instrument aufgerichtet worden.

Das neundte Capitel.

Von denen Wunder-Zeichen, so mit deß H. Nivlai Bildnussen in unterschidlichen Orthen geschehen.

Der Sonnen Neben-Bildt,
Mit Wunder d'Weltanstitut.

Zu weiterer Vergleichung unse-

rer

rer Tolentinischen mit der natürlichen Sonne, welche, wie bekannt sich öffters mit mehreren Neben-Sonnen und Eben-Bilderen nicht ohne männiglichs Verwunderung hat sehen lassen, melde ich auch, daß unser Tolentinische Wunder-Sonn in ihren Neben- oder Eben-Bilderen sich gantz wunderwürdig erzeigt habe.

Rede der Kürtze zu Lieb nichts von unzähligen Bildnussen unsers allgemeinen Kirchen-Patronen St Nicolai, so da, und dort andächtig verehrt, und hierdurch vil Gnaden und Wohlthaten ertheilt werden, sonder alleinig, was sich mit seinen Bildnussen selbsten wunderbarliches zugetragen habe.

Zu wissen dann, daß zu Tolentin Anno 1447. den 24. Febr. die Bild-

nuß des Heil. Nicolai in Beyseyn des Päbstlichen Nuntii häuffig und übernatürlich zu schwitzen angefangen habe; Dahero er zu der anwesenden Volck-Menge gesprochen, es werde in kurtzer Zeit grosse Veränderung in der Kirchen GOttes erfolgen, wie es dann auch das Werck bestättiget hat; Gestalten gleich deß andern Tags ein Currier von Rom mitgebracht, das Pabst Eugenius IV. so Nicolaum in die Zahl der Heiligen gesetzt, und für einen allgemeinen Schutz-Patron der Christenheit erkisen hat, deß Todts verblichen seye, und hat sich befunden, daß die Bildnuß dises Heiligen so lang in obermelt seinem verwunderliche Schweiß verharret, als lang Seine Päbstliche Heiligkeit in dem Todten-Schweiß gelegen.

Wie

Widerumben Anno 1593. den 24. Decemb. dazu Rom in der Closter-Kirchen der PP. Augustiner S. Mariæ de Populo das Volck vor der Bildnus St. Nicolai andächtig bettete, sahe jedermänniglich, auch die damahlens von Ihro Päbstlichen Heiligkeit eigens dahin abgeordnete Commissarii selbsten, daß ersagte Bildnuß da und dort mit hell- und vilfältigen Bluts-Tropffen immer mehrer besprengt wurde, dessen gründliche Ursach jedoch GOtt ihme alleinig vorbehalten, muthmaßlich aber sonderbar dahin angesehen ware, daß die Menschen von denen dazumahl im Schwung gehenden grossen Lasteren abstehen, und durch zeitliche Bekehrung die ob ihnen schwebende Straff GOttes mit denen Ninivitern annoch abwenden möchten.

In dem 1602. Jahr graßirte zu Corduba in Spanien ein erschröckliche Pestilentzische Sucht, dahero, zu Ehren des H. Nicolai von Tolentin ein Proceßion von der Stadt gegen dem Lazareth, allwo fünff hundert an der leydigen Sucht franck lagen, angestellt, und sein Bildnus offentlich auf einer Figur mitgetragen worden. Die RR. PP. Franciscani, deren unermüthetem Eyffer die Lazareth-Verwaltung oblage, giengen der Proceßion mit einem Crucifix entgegen, und als sie bey der Figur St. Nicolai vorbey gehen wolten, neigte sich, O grosses Wunder! dessen Bildnuß biß zu den Füssen deß gecreutzigten Heylands, gleich ob er für das mit der Pest betrangte Volck den Allerhöchsten anflehen und bitten wolte, worauf das Crucifix-Bild sei-

ne Händ selbst von dem Creutz abgelöst, und zum Zeichen der erhörten Bitt die Bildnus St. Nicolai liebreich umbarmet hat; wie dann auf beschehene Außtheilung seines H. Brods ein schon in Zügen ligender augenblicklich, all andere aber bald darauf frisch und gesund worden.

Endlichen Anno 1652. den 10. May hat die in der PP. Augustiner Kirchen St. Stephani zu Venedig sich befindende Marmelsteinene Statua St. Nicolai umb die Vesper-Zeit dreymahl die Augen, Mund und Lefftzen bewegt, und in Gegenwart alles Volcks sein Angesicht gegen dem Hoch-Altar gewendet; nachmahls aber die vorige Gestalt wider an sich genommen; denen lauen Christen zu ewiger Warnung und Beyspill, daß man in der Kirchen den Mund nicht

anderst, als GOtt zu loben, dann auch Verzeyhung seiner Sünden, und andere nothwendige Gnaden zu erbitten, brauchen, die Augen aber nit auf eytle unzuläßige Sachen, sonder alleinig auf GOtt in dem Hochwürdigisten Gut wenden solle. Auff diſes Miracul, wie Elſius und andere melden, seynd unzählig andere erfolget.

Das zehende Capitel.

Von dem Ursprung/ und Wunderwürckung des H. Nicolai Brods.

Der Mond hat seinen Schein,
Pur von der Sonn allein.

SWwohlen es eine alte Astronomische Gwißheit, daß der grosse silberne Planet, der Mond von der hell-glantzenden Sonnen

sein Liecht und Würckungs-Krafft zu entlehnen pflege, so hat sich jedoch mit unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen Nicolao auf gantz verwunderliche Weiß zugetragen, daß derselbe von derjenigen, welche Cant. 6. Schön, wie der Mond zu seyn gepriesen wird, als von dem Heyl der Krancken, sein neues Lebens-Liecht und Kräfften zu ferneren Tugend-Lauff erhalten; Gestalten die seeligiste Mutter GOttes neben dem H. Augustino und Monica den an einem todts-gefährlichen Fieber franck-ligenden Nicolaum heimbgesucht, und befolchen von einer gewissen benachbarten Frauen durch die Liebe ihres eingebohrnen Sohns JESU umb was wenigs von ihrem neu-gebachnen Brodt erbitten zu lassen, und selbes

in Wasser eingewaichter zugenieſſen. Welchem als er befolchner massen nachkommen ist, hat er also gleich die völlige Gesundheit und Kräfften erhalten, und durch dessen Gebrauch auch anderen dieselbe mitgetheilet. Dahero zu einem ewigen Angedencken erwehnter Geschicht, von der Catholischen Kirchen die Brod-Weyhung auf den Festtag des H. Nicolai schon vor dritthalb hundert Jahren eingesetzt, und von GOtt vermittelst dises gebenedeyten Brods unzahlbar- und augenscheinliche Hülff, und Wunderthaten an allen Orthen gewürcket worden, wie fast jedermann, absonderlich denen auf dem Land wohnenden Persohnen von eigner täglich- ja stündlicher Erfahrung in allerhand Kranckheiten, Feurs-Brunsten, Ungewitter, Wasser-

Gefahren, Zaubereyen, und all anderen erdencklichen Nöthen zu Genügen bekannt ist, deren geliebter Kürtze halber nur etliche wenige allhier beygebracht werden.

Besessene.

EIn neun-jähriges Mägdlein zu Lüttich, weil ihre Haar wegen ausgestandener Kranckheit gantz kurtz waren, sagte einstens zu ihren Gespillinen: **Ich wolte, daß der Teufel die Haar hätte.** Als sie aber von den andern ihres Frevels halber gestrafft wurde, widerhohlte sie ihre entsetzliche Reden zum öfftern, mit disem erschröcklichen Zusatz: **Ich wolte, daß der Teufel mich sambt meinen Haaren hätte.** Kaum waren die Wort ausgesprochen, so wurde sie des Augenblicks

von

von dem höllischen Gast besessen. Indessen aber tragte man das Hochwürdigiste Gut zu einem Krancken, da begabe es sich, daß sie anfangte entsetzlich zu wüten, schreyen, und mit ausgestreckter Zungen solches zu lästeren. So bald man sie aber mit gewaltthätig-eröffneten Mund vermöcht hat, was weniges von dem H. Nicolai Brod zu geniessen, wurde sie also gleich gantz still, und von ihrem üblen Gast gäntzlich befreyt.

Ungerathnes Kind.

Zu ersagtem Lüttich wurde Anno 1584. ein Weib von ihrem ungerathnen, ausgelassen- und leichtfertigen Sohn, an deme alle Wort und Streich verlohren gangen, höchstens betrübt; erinnert sich jedoch der grossen Würckung deß Heil. Nicolai

Brods,

Brods, und gibt ihm solches unvermerckt in einem Muß zu geniessen, von welchem Augenblick an er in einen gantz anderen fromb- bettend- und eingezogenen Menschen mit höchstem Trost der Mutter verändert worden.

Dises heylsame Mittel ist nachmahls von vilen bey denen ungerathenen Kindern, widerwärtig- oder auch untreuen Eheleuthen, und anderen aufrührischen Personen (damit durch Krafft dises gebenedeyten Bruds, und hoche Verdienst des H. Nicolai ihr widrig- und verwirrtes Gemüth umbgekehrt und erleucht werden möchte) mit gut erfolgender Würckung gebraucht worden.

Unfrucht-

Unfruchtbarkeit / und Kinds-Nöthen.

EIn Frau in S. Vitalis Pfarr zu Venedig verlobte sich in ihrer vil-jährigen betrübten Unfruchtbarkeit zu dem H. Nicolao, genosse das Heil. Brod, befande sich nachgehends in-ner 14. Tagen gesegneten Leibs, und liesse ihren nachmahligen Erben dem gethanen Gelübd gemäß Nicolaum nennen.

Eine andere gebahre vil Jahr todte Kinder, gebrauchte sich deß Heil. Brods und genesete durch dises heyl-samme Mitel zu dreymahlen glück-lich.

Nit weniger ware Gratiosa in S. Angeli Pfarr daselbsten, wie auch eine andere Frau in dem Flecken Has-leti schon 3. gantzer Täg mit nechster

Tods-

Tods-Gefahr in Kinds-Nöthen, so aber beyde nach gebrauchtem H. Brodt glücklich entbunden worden; wie man auch noch zu dato gar vilfältig erfahret.

So befande sich auch in der Stadt Atri in Abruzzo Anno 1600. eine Frau schon siben Täg in Kinds-Nöthen und höchster Gefahr, massen das Kind mit dem Aermbl, und bey einer anderen mit dem Füßlein hervor kommen, und eine Unmöglichkeit gewesen, selbe in rechten Stand zubringen. Als man nun der ersten Frauen, das H. Brodt zu geniessen geben, bey der andern aber dem Kind selbes ans Füßlein gebunden, haben beyde das Aermbel, und Füssel selbst zuruck gezogen, und die Mütter glücklich gebohren.

Zwey Jahr hernach in eben selbi-

ger

ger Stadt ringete eine gebährende Frau acht gantzer Täg mit dem Todt, gestalten das Kind in ihr völlig abgestanden und verfault gewesen; die Anwesende erinneren sich der obigen Wunder-Hülff, geben ihr gleichfalls das H. Brodt und betten drey Vatter unser und Ave Maria, worauf alsogleich das todte Kind mit unleydlichem Gestanck, doch ohne all weiters erfolgten Schaden von ihr kommen.

Pestilentz.

Als zu Corduba in Spanien die leydige Sucht entsetzlich um sich risse, wurden alleinig durch das H. Nicolai Brodt bey 800. von disem Ubel bewahret, auch die schon würcklich vergiffte, (welche alle in dem Kranken-Zimmer einen hell-glantzenden

den

den Wunder-Stern gesehen) frisch und gesund. Wie dann von selbigem Bischoff ordentliche Erfahrung eingehohlt, und ein offentliches Instrument hierüber aufgericht worden. Ja der Lufft ware so vergifft, daß auch ein Ochs auf freyem Feld davon gefallen, so bald man ihme aber das H. Brod an die Hörner gebunden, ist er gleich wider gesund aufgestanden.

Nit weniger ist zu verwundern, daß Joannes Ferdinandus de Alfaro Medicus alldort einem Knaben eine eigenhändige Zeugnuß-Schrifft folgenden Innhalts mitgetheilet: Johannes ein zehenjähriger Knab solle ins Lazareth / Hauß eingelassen werden, welchen ein vergifftes Fieber und an geheimben

Or-

Orthen ein Pestilentzischer Charfunckel ergriffen hat. Ehe aber der Knab in das Lazareth eingelassen wurde, reicht ihm sein Vatter das Heil. Nicolai Brod mit Andacht zu geniessen, und sehet ein neues Wunder! Die vorgewisene Attestation, wie auch der vom Lazareth-Pfleger eingenommene Augenschein, zeigt schnur-gerad das Widerspill, daß er nemblich gantz nichts solches an sich habe, und er laufft frisch und gesund nacher Hauß.

Hieher gehört auch jene unerhörte Geschicht der von dem Crucifix umarmbeten Bildnuß St. Nicolai, worvon oben fol. 84. Meldung geschehen.

P. Ludovicus Zacconi P. 2. vitæ S. Nicolai c. 30. bringet eine Menge Historien so wohl von Kindern,

dern, als gewachsenen, hoch- und nider- Geist- und weltlichen Stands-Personen bey, welche alle von der leydigen Sucht ergriffen, nachdem man ihnen das Heil. Brodt auf ihre vergiffte Beulen gebunden hat, gemeiniglich nach einem sanfften Schlaff frisch und gesund zuseyn erfunden worden. Allwo er auch anmercket, daß wann der Heilige in einem Hauß derley Miracul gewürcket, nit mehr vonnöthen gewesen, unterschidliche Rauch zu machen, die Kleyder zu säuberen, oder andere Præservativ-Mittel zu gebrauchen, massen nicht erhört worden, daß die Pest jemand anderen von dergleichen Hauß ergriffen habe.

So seynd auch Gent, Brüggen und andere Städt und Leuth, so das H. Brodt genossen, oder die Gassen

und

und Häuser damit ausgeraucht, durch diſes alleinige Mittel von ſolchem Ubel errettet und befreyet worden.

Donnerſtreich.

EJnſtens brachte der P. Prior deß Closters S. Auguſtini zu Recanato ein an den wunderflieſſenden Armben deß Heil. Nicolai berührtes Brodt von Tolentin mit ſich, wurde aber unter Weegs von einem Donner-Keil zu Boden geſchlagen, welcher ob er ſchon den Habit biß auf das H. Brodt durchtrungen, von dannen jedoch wider zuruck gewichen, ohne eintzige Verletzung ſeiner Perſohn.

Schaur.

MAn pflegt in der Anconitaniſchen Marck dem H. Nicolao ſehr vil an unterſchidlichem Getreyd

zu

zu opffern, selbes alsdann mit andrem Opffer wiederum auszuwechslen, und unter dem Saamen in die Aecker auszusähen, und ist niemahlen erhört worden, daß an solchen Orthen der Schaur einigen Schaden gethan habe.

Ingleichen pflegen vil auf den H. Nicolaum sonders vertrauende Personen auch hier zu Landen entweder das H. Brod in die vier Eck der Felder einzugraben, oder aber zerstoßner unter den Saamen zu mischen, und mit selbigen auszusähen, mit so erwünschter Würckung, daß der Schaur, wann er auch in der Gegend alles erschlagen, jedoch solche Felder nach Zeugnuß der vilfältigen Erfahrung unberührt gelassen habe.

Feursbrunst.

Es entstunde Anno 1349. den 5. Julii zu Bononia ein auf Menschliche Weiß unerlöschliche Brunst, so jedoch auf Einwerffung deß Heil. Nicolai Brods mit Verwunderung der gantzen Stadt auf einmahl gedembt worden.

Ein solches hat sich auch zu Venedig in dem Pallast bey St. Marco, und an mehr Orthen selbiger Stadt; Item zu Padua; dann auch zu Florentz in dem Pallast der Herren von Medices, und widerumben bey einem Becken daselbst; sonderbar aber Anno 1536. in der Spanischen Stadt Cinchon zugetragen, allwo nit ohne neues Wunder selbig-entsetzliche Brunst sich wie ein Kugel umb das eingeworffne H. Brod zusamb

Bayerische Staatsbibliothek München

gezogen und verlohren, diſes aber unberührt gelaſſen hat, ſo nachmahls des Königs Ferdinandi Tochter verehrt worden, und noch dato zu Madrigali in dem Frauen-Cloſter S. Auguſtini, deſſen ſie Vorſteherin geweſen, zu ſehen iſt.

Wie auch bey der erſchröcklichen Brunſt zu Fano nechſt dem Frauen-Cloſter des H. Ertz-Engel geſchehen.

Anno 1633. ſchlaffete zu Neapl Angelus Comellinus bey noch brinnenden Liecht ein, ſo endlich ſeine Kleider, und das Beth ſelbſten ergriffen hat. Er erwacht, und findt nach gelöſchter Brunſt in dem Aſchen ſeiner Klayder den Schlüſſel gantz ſchwartz, und verbrunnen, das darbey gelegene H. Brod aber noch unverletzt.

Ebnermaſſen ſchlaffte ein Knab

drey

drey gantzer Stund, da das Beth sambt dem Stroh-Sack völlig gebrunnen, ohne eintzige sein Verletzung, weilen er ein Heil. Brod am Hals getragen.

Zwey annoch säugende Kinder zu Corduba nahmen glüende Kohlen in die Hand, und weil sie selbe zusamb gedruckt, fangten sie vor Schmertzen an erbärmlich zu schreyen. Die Mutter laufft eylends zu, und fande daß die Kohlen schon ausgelöscht, die Händlein aber gantz verbrent wären. Klagt diß ihr Leyd dem H. Nicolao, und bindt ihnen indessen das gebenedeyte Brodt auf den Brand; als sie ihnen aber nachmahls andere herbey gebrachte Mittel gebrauchen wolte, waren beyde frisch und gesund ohne geringstes Zeichen einiger Brandmahlen.

Als ein Edlmann der zu ersagtem Corduba einreissenden Pest halber in das Gebürg geflohen, ist ihme unterweegs in seinem Quartier bey unversehens entstandener Feurs-Brunst, eine seiner zwey mitgebrachten Kis'en, worinn er sein Bestes hatte, völlig verbrunnen, die andere aber, allwo er ein H. Nicolai Brod beygelegt, unversehrt verbliben.

So seynd auch in der Peruanischen Stadt Potosi unterschidliche Feurs-Brunsten, absonderlich aber zu Lima durch Einwerffung des heiligen Brods wunderbahrlich gelöscht worden.

Sturm und Ungestümme des Meers.

Zu Genua erhebte sich ein unerhörte Ungestümme des Meers, wider wel-

welche alle angestellte Proceßionen und Andachten nichts verfangen wolten, so bald man aber das H. Brod ins Meer geworffen, ist sie mit männiglichs Verwunderung auf einmahl gefallen.

Als Anno 1632. im Monath May obgedachter Angelus Comellinus mit anderen nacher Soriano in Calabria abreysen, und unter Weegs nacher Cajeta schiffen wolte, entstunde ein solcher Gegen-Wind, daß sie auf einigen Thurn, umb bessern Wind zu erwarten, sich zu begeben benöthiget wurden. Indessen sagte einer unter ihnen nicht ohne grossen Frevel: Ich will ein H. Nicolai Brod ins Meer werffen, und so es nit hilfft, disem Heiligen weder Ehr noch Vertrauen mehr erzei-

gen. Nit so geschwind hat er das H. Brod hineingeworffen, daß nit gleich die Meer-Stille, und ein so erwünschter Wind erfolget ist, welcher sie in verwunderlicher Geschwindigkeit noch selbigen Abend zeitlich nacher Cajetam geliffert hat.

Ein Pater aus dem Orden deß H. Augustini von der Castellanischen Provintz befande sich nach Zeugnus Hieronymi Romani in seiner Lebens-Verfassung S. Nicolai de Anno 1579. mit andern seinen Reiß-Gefährten, bey gählings entstandenen Sturmb, und schon allerdings zertrimmerten Schiff in äusserister Lebens-Gefahr; erweckte jedoch bey allen Anwesenden ein sonderbahres Vertrauen zu dem heiligen Nicolao, und warffe sein gedenedeytes Brod in das wütende Meer, wor-

auf

auf sich unter dem Schiff ein ungeheures Heulen von unterschidlichen wilden Thieren hören lassen, eine Menge schwartzer abscheulicher Vögl in männiglicher Angesicht davon geflochen, und sie bey gleich erfolgender Meer-Stille glücklich angeländt.

Gleichmäßige Hülff erfahrten jene Anno 1511. von Venedig nacher Pesaro; nit weniger 1479. von Arimini nacher Venedig; Anno 1493. von Mala Mocco. Item im Jahr 1558. aus Istria nacher Venedig, dann auch von Venedig nacher Ancona, und Pesaro, ꝛc. in höchster Meer-Ungestümme, und Lebens-Gefahr abschiffende Personen, welche jedoch alle vermittelst Nicolai Vorbitt, und seines H. Brods die höchst-erwünschte Meer-Stille

und den verlangten Port verwunderlich erhalten haben.

Ja, man hat von denen Meer-Städten, absonderlich aber von dem Adriatisch- und Mitländischen Meer sichere Nachricht, daß diejenige, so mit dem H. Brod versehen waren, glücklich angelendet, andere aber unglückseelig gescheittert haben.

Wasser-Gefahren.

Es fuhren Anno 1613. bey vierzig Geist- und Weltliche Personen auf der Donau von Ingolstadt nacher Regenspurg ab, kaum aber waren sie zwey Meil-Weegs von dannen, da gienge das Schiff zu Trümmeren, sie rufften GOtt, und alle Heilige an, und richteten sich zu [illegible] bevorstehenden Todt. Unter [illegible]re auch ein Tagwercker von Mün-

München aus der Au, Wolffgang Prändl mit Namen; diser befilcht sich GOtt, und dem H. Nicolao, und wirfft ein Laibl von einem geweychten Brodt, dergleichen er stets bey sich zu haben pflegte, ins Wasser. Da nun die übrige alle vertruncken, schwimbt er alleinig sambt einer schwangeren Frauen, so sich in ihne eingehalten, gantz sanfft, ohne Benetzung seines Huts, oder Kragens, mehr als ein Stund weit biß nacher Pföring, allwo er mit seinem Anhang glücklich angelendt.

Einer wadete durch den Fluß Quariatum, wurde aber durch dessen Ungestümme übergwältigt, und fast schon verschluckt, wirfft von dem bey sich habenden H. Brod was wer in das ungestümme Wasser, v find sich also gleich verwunder einem sicheren Gstatt.

und den verlangten Port verwunderlich erhalten haben.

Ja, man hat von denen Meer-Städten, absonderlich aber von dem Adriatisch- und Mitländischen Meer sichere Nachricht, daß diejenige, so mit dem H. Brod versehen waren, glücklich angelendet, andere aber unglückseelig gescheittert haben.

Waser-Gefahren.

Es fuhren Anno 1613. bey vierzig Geist- und Weltliche Personen auf der Donau von Ingolstadt nacher Regenspurg ab, kaum aber waren sie zwey Meil-Weegs von dannen, da gienge das Schiff zu Trümmeren, sie rufften GOtt, und alle Heilige an, und richteten sich zu dem bevorstehenden Todt. Unter disen ware auch ein Tagwercker von Mün-

München aus der Au, Wolffgang Prändl mit Namen; diser befilcht sich GOtt, und dem H. Nicolao, und wirfft ein Laibl von einem geweychten Brodt, dergleichen er stets bey sich zu haben pflegte, ins Wasser. Da nun die übrige alle vertruncken, schwimbt er alleinig sambt einer schwangeren Frauen, so sich in ihne eingehalten, gantz sanfft, ohne Benetzung seines Huts, oder Kragens, mehr als ein Stund weit biß nacher Pföring, allwo er mit seinem Anhang glücklich angelendt.

Einer wadete durch den Fluß Quariatum, wurde aber durch dessen Ungestümme übergwältigt, und fast schon verschluckt, wirfft von dem bey sich habenden H. Brod was wenigs in das ungestümme Wasser, und befind sich also gleich verwunderlich an einem sicheren Gstatt.

Zu Viadana in Welschland hatte sich einstens der bekandte Fluß Pò solchergestalten ausgegossen, daß er schon allgemach die Arch überrissen, die Erden einen anderen Rinn-Saal zu machen ausgefressen, und selbige Landschafft in höchste Gefahr gesetzt hat. Der P. Prior S. Augustini Ordens stellet mit seinen Religiosen eine Procession dahin an, wirfft mit höchstem Vertrauen auf den heiligen Nicolaum sein gebenedeytes Brod hinein, und in einem Augenblick ziecht sich der Fluß mit höchster Verwunderung, und nachmahls beständiger Sicherheit selbiger Innwohner in seinen vorigen Rinn-Saal zuruck.

Glückseeliger Fisch-Fang.

GLeichwie die Sonn der Gerechtigkeit annoch auf Erden wandesrend

rend, seinen die gantze Nacht fruchtloß fischenden Jüngern, da sie in seinem Namen das Netz ausgeworffen, einen reichen Fisch-Fang verlyhen; also hat auch unser Tolentinische Wunder-Sonn Anno 1602. den Fischern von Corduba, so die gantze Nachr, und einen guten Theil deß Tags hindurch nichts gefangen, einen erwünschten Fischzug bey GOtt ausgewürcket; indem sich einer aus ihnen deß eben damahls einfallenden Fest-Tags S. Nicolai, und der Wunder-würckenden Krafft seines heiligen Brods erinneret, solches an sein Netz gebunden, im Namen dises Heiligen ausgeworffen, und mit Beyhülff seiner Mitgesellen eine solche Menge Fisch heraus gezogen, daß er sechs Maul-Esel damit beladen, und drey davon seinem Gelübd gemäß dem Closter zugeschickt hat. E 6 Fie-

Fieber / Angina, Seiten-Stechen, und andere Kranckheiten.

ANno 1618. lage Petrus Phalesius ein mehr als sibentzig-jähriger Mann zu Antwerpen, an einem langwürigen Fieber zu nechst am Hin-End; genüßt jedoch mit sonderem Vertrauen das heilige Nicolai Brod, und fangt hierüber an einzuschlaffen. Mitten in der Nacht erwacht er, und sicht die Mutter GOttes neben dem heiligen Nicolao in grossem Glantz mit einer Englischen Schaar umbgeben zu ihme kommen, so ihne also angeredt: Förchte dir nit, ich hab GOtt für dich gebetten. Worauf alles verschwunden, er aber stehete voller Freuden auf, und lebte noch zehen gantzer Jahr frisch und gesuud.

Ein

Ein solches ist auch P. Gonzalez de Alua einem Mann von grossem Ansehen aus dem Orden deß H. Augustini Anno 1506. jenem Cavallier von 20. Jahren zu Corduba. Item Meister Simon Faßbinder zu Pesaro Anno 1619. an seinem schweren Fieber, wie auch fünff Knaben, welche alle schon am Hin-End waren, und zwey am Seiten-Stechen ligenden Frauen, und jenem an der Angina Todts-gefährlich darnider ligenden Religiosen widerfahren, welche, als man ihnen das H. Brod zugenüssen gereichet, oder Schwäche halber auf das Angesicht gelegt, also gleich ihre erwünschte Gesundheit erhalten haben.

Ein Religios solte des anderen Tags zu Ehren des H. Nicolai predigen, fallete aber in solche Herz-

Schwäche, daß er nit vom Beth aufkundte, legt jedoch mit höchstem Vertrauen auf den Beystand gedachten grossen Heiligen dessen hoch-geweyhtes Brod auf sein Hertz, und verkündigte folgenden Morgen ohne Anstoß sein Lob mit höchstem Eyfer. Jenen zu Corduba, so anderthalb Täg lang aus dem Mund Blut von sich gegeben, durch sein Vertrauen aber auf das H. Brodt also gleich gestillt worden ist; und andere unzehlig- und fast tägliche verwunderliche Curen in Fieber, und anderen Gepreßten Kürtze halber dermahlen nit zu gedencken.

Mit Lebens-Gefahr verschluckter Nagel, Chrystall und andere Sachen.

EIne der Ehr des H. Nicolai sonders

ders zugethane Frau zu Florentz, verehrte ihn an seinem Fest-Tag in der Kirchen, und liesse ihre zwey Kinder zu Hauß. Weil aber das Kleinere umb die Mutter erbärmlich weinte, gabe ihm das Grössere einen Nagel in die Hand, in Meynung selbes damit zu stillen; das Kind aber nimbt den Nagel in den Mund, und schlickt ihn, doch solchergestalten, daß der Nagel im Halß stecken bliben. Das Kind ware schon erschwartzt, und zunechst zum versticken. Die Mutter gibt ihme mit sonderer Zuversicht das heilige Brod in den Mund, und gleich darauf fallt der Nagel von sich selbst ohne alle Verletzung wider herauß. Eben dergleichen Hülff erfahrete auch ein anders Kind, deme ein Stücklein Chrystall im Halß stecken bliben.

So

So erzehlet auch Ludovicus Zacconi in Vita Sancti 2. p. c. 30. von siben Kindern aus unterschidlichẽ Häusern zu Corduba, daß sie schon die Augen verkehrt, gantz erschwartzt, und würcklich zum ersticken geweßt seynd, nachdem aber ihre Mütter einem jeden insonderheit das H. Brod auf den Halß gelegt, gabe das erste ein Glufen, das andere einen guldenen Ring, das dritte eine grosse Fisch-Gräden, das vierdte den Grad von einem Sardellen, das fünffte den Kopff oder Blätlein von einem Nagel, und von denen übrigen zweyen beyde ein kupfferne Müntz von sich, welche alle von sich geworffne Sachen nach ihrer so geschwind- und glücklichen Befreyung in der Capellen des H. Nicolai auf dessen Altar geopffert worden.

Gicht-

Gichtbrüchige.

Es wurde Anno 1634. Mariæ de Waël, Bartholomäi von Emkhoven, Zingiessers zu Antwerpen Ehefrauen eine unverhoffte widrige Zeitung hinterbracht, ab welcher sie sich auf solche Weiß entsetzte, daß sie gleich in der gantzen lincken Seiten einen unleydentlichen Schmertzen empfunden, das Ubel wurde über alle schon fünff gantzer Jahr lang vergebens gebrauchte Mittel je länger, je gröſſer, nahme ihr endlich auch die rechte Seiten ein, und verkrümbte ihr die Füß so entsetzlich, daß sie an dem hindern Theil deß Leibs angewachsen, und die Knye kümmerlich so vil von einander kundten gebracht werden, daß man ihr die Fäule zu verhüten, zu Zeiten ein frisches Tuch e

zwischen legen möchte. Ja sie ware mehr ein Kugel, als Mensch zunennen, so von frembder Hand hin und wider müßt geweltzt, und damit sie nit herunter fallete, an einen Sessel angebunden werden. Ihr Söhnlein, Adrianus mit Namen, befahle sein armseelige Mutter dem H. Nicolao von Tolentin eben an seinem Fest-Tag mit vilen Seufftzen und Wainen, und als ihme neben anderen auch von H. Brod mitgetheilt worden, bringt er solches mit noch roth- und nassen Augen seiner Mutter, neben kindlicher Bitt, selbes mit gutem Vertrauen zu genüssen. Die betrübte Mutter über die Sorg und Andacht ihres Sohns sich verwunderend, sprach zu ihrem Mann: Wer weiß, ob nit GOtt sein unschuldiges Gebett erhört, und

und mit mir ein Wunder zu würcken vorhabe; Genüßt darauf das H. Brod mit sonderbahrer Hoffnung, und laßt sich in den Laden hinunter tragen, allwo sie gerad gegen über in die Closter-Kirchen, und auf den Altar deß H. Nicolai sehen kundte, alldort ihr Andacht nach Möglichkeit zu verrichten. Da zerspringen die Fätschen, mit welchen sie angebunden ware, ohne eintzige Hand-Anlegung, und die Füß fangen an sich auszustrecken, sie aber rufft ihrem Mann, und nachdem sie eine Zeit lang in Ohnmacht gelegen, sagt sie zu ihme: Ich empfinde die unsichtbare Hand des H. Nicolai, und glaube auf denen Füssen stehen zu können. Aber sie waren annoch zu schwach, erhielte jedoch gar bald die völlige Kräfften,

ten, daß sie ihren Weeg und Steg wider fortgangen, und gehet noch, (schreibt Curtius) am gantzen Leib frisch und gesund.

Abgeschlagene Ader.

EJner Closter-Frauen S. Mariæ de Gratia wurde aus Unbehutsamkeit des Barbierers die Median-Ader abgeschlagen, und kundte ihr das Blut durch kein erdenckliches Mittel gestöllt werden; Sobald sie sich aber zu disem grossen Heiligen verlobt, und seiñ gebenedeytes Brod über die Wunden gelegt, ist kein Tropffen Blut mehr hernach geflossen, sie also von aller Tods-Gefahr befreyt worden.

Leib-

Leib-Schaden.

EInem kleinen Mägdlein gienge bald nach der Geburt das völlige Gedärmb bey dem Nabl heraus, so sich jedoch, nachdem sie ihr Mutter in einem Wasser, worinn das heilige Brod gelegen gebadet hat, alsogleich widerumb an sein gehöriges Orth zuruck gezogen.

Gefährliche Fäll.

EIn Kind fiehle von einem Gang auf einen Zieglhauffen, ein anders von einer hohen Maur herunter, seynd aber, weil sie ein Heil. Nicolai Brod am Halß getragen, und sie die Anwesende disem groß-wunderthätigen Patron anbefohlen haben, gantz unverletzt erfunden worden.

Andere zwey Knaben, und ein Mägd-

Mägdlein, seynd 15. Ellen hoch herunter gefallen, und schon würcklich für todt gehalten worden: Als sie aber ihre betrübte Eltern dem Heil. Nicolao befohlen, und ihnen das geweyhte Brod auf das Angesicht gelegt, seynd sie alsobald zu sich selbst kommen, und unverletzt aufgestanden.

Nit weniger ist ein sechs-jähriger Knab samt dem Emmer, aus welchem er Wasser trincken wolte, in einen 20. Ellen tieffen Brunnen gefallen, allwo man ihne wegen beschehener Anruffung des H. Nicolai, und seines am Halß getragenen Wunder-Brods nach zwey Stunden ober dem Wasser, so eilff Ellen hoch ware, sitzend, und gantz unversehrt gefunden hat.

Hin-

Hinfallende Sucht.

EIn Mägdlein zu Corduba leydet lange Jahr an diſem Unheyl, ſo ſie täglich bey einer Stund lang angehalten. Sie verlobte ſich zu dem H. Nicolao mit gewiſen Andachten, legt das geweyhte Brod auf das Hertz, und wurde ſeithero Zeit-Lebens von ſolchem Ubel nit mehr angegriffen.

Offene Schäden.

EIn Capellan der Thumb- oder Haupt-Kirchen zu Corduba hatte lange Zeit offene Füß, und daran Hand-groſſe Schäden. Weilen dann kein zeitliches Mittel verfangen wolte, verlobt er ſich zu dem H. Nicolao von Tolentin, weicht deſſen Wunder-Brod in Waſſer ein, waſcht damit ſein ſchadhaffte Füß,

und

und fätscht sie ein. Als er nun wider-rumb darzu sehen wolte, fande er sie gantz heyl ohne eintzige Maasen.

Das H. Brodt errettet vor Mord und Todt.

EIne Frau zu ermeldtem Corduba, von dero Untreu ihr Ehe-Herr schon wissen tragte, lebte in stätten Sorgen, von ihme ermordt zu werden, wie er dann solch-sein grausames Vorhaben zu bewerckstelligen, sie einstens nach dem Ave Maria-leiten spatzieren, aber nur die ängiste Gäßlein führte, welches dann diser Frauen nit unbillichen Verdacht ihres nechstbevorstehenden Tods, und Veranlassung gäbe, den H. Nicolaum für ihren Lebens-Beschützer inständig anzuruffen, mit Versprechen, wann sie beym Leben solte erhalten werden, al-

so

sogleich eine vollkommene General-Beicht abzulegen, und in Ehlicher Treue ein auferbäuliches Leben zuführen; sucht alsdann das bey sich habende H. Brod unvermerckt hervor, und legt solches voll deß Vertrauens auf ihr Hertz. Als sie nun in das sogenannte abseitige Gäßlein Palmadi S. Pietro kammen, wischt der Gotts-vergessene Mörder mit einem Stillet hervor, und gibt ihr einen solchen Hertz-Stoß, daß sie gleich zu Boden gesuncken, versetzt ihr auch, dessen noch nicht vergnügt, den andern Stoß auf das Haupt, und macht sich flüchtig. Uber ein kleines erholt sich die Armseelige, und befindet, daß der erste Stoß auf das H. Brod aufgangen, sie aber an der Brust und Haupt gantz unverletzt verbliben seye, beichtet ihre Sünden reumüthigist, und

führt hinfüran einen gottseeligen Le-bens-Wandl.

Das H. Brod erwecket die Todte zum Leben.

ANno 1595. kurtzweilten zu Ancona zwey Mägdlein miteinander, und beschaueten ihr Angesicht in solchem Wasser-Spiegel, deren eine mit den Füssen geschlipffert, und in dem Meer versuncken ist. Sie wurde über lange Zeit von denen Wasser-Tauchern gesucht, endlichen todter heraus gezogen, und befunden, daß ihr die Meer-Schnecken die Augbraun schon völlig hinweg gefressen haben. Indem nun die liebe Eltern ihr billiches Wehklagen und Leydwesen führten, erinneret sich einer aus denen Anwesenden deß bey sich habenden H. Nicolai-Brods, steckt ihr

solches aus innerlichem Antrib und Göttlicher Eingebung in den Mund, und, sehet Wunder! in einem Augenblick fanget das Kind widerumb an zu leben, gibt alles Meer-Wasser von sich, und geht mit ihren Freudenvollen Eltern frisch und gesund nacher Hauß. Hieher gehört auch jene unerhörte Wunder-Geschicht, von welcher am 15. Capitl Num. 11. Meldung geschicht.

Weilen die grosse Würckungs-Krafft dises H. Brods von noch täglich-ja stündlicher Erfahrung fast jedermänniglich zu Genügen bekandt, melde ich zum Beschluß dises Capitels alleinig, was sich mit dem Heil. Brod selbsten verwunderlichs zugetragen.

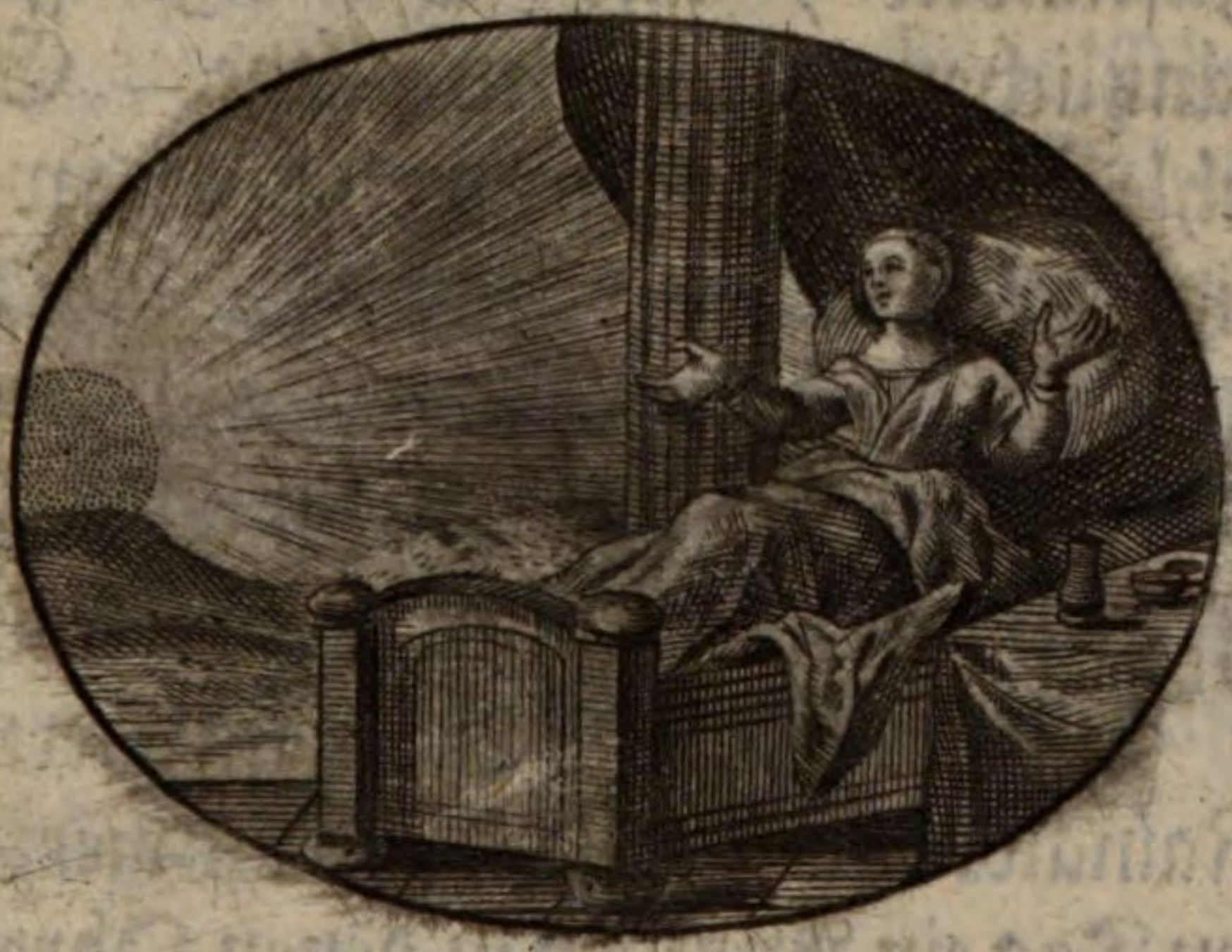
Schwartzes Brod wird Schnee-weiß.

ANna von Escarena pflegte aus Andacht das Brod, so zu Ehren deß H. Nicolai solte geweyht werden, zu backen, welches einstens aus Uberse-hen im Ofen kohlschwartz worden, weilen aber die Zeit der Brod-Wey-chung schon verhanden, und anderst nit mehr zu helffen ware, fand man solches mit Verwunderung in Schnee-weisses Brod verwandlet.

Das

Das eilffte Capitel.

Was grosse Wunder-Hülff allerhand Kranck- und Betrangte ohne Gebrauch des gebenedeyten Brods durch die Vorbitt des H. Nicolai erfahren haben.



Des Krancken Trost der Sonnenschein / In seinem Schmertzen pflegt zu seyn.

DAnn die Krancke die gantze Nacht hindurch den Trost

deß Sonnen-Liechts mit Schmertzen erwarten, so kan man noch billicher von unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen anrühmen, daß sie nit allein die Kranck- und Betrangte mit ihrem Gnaden-Liecht zu trösten, sondern auch von waserley Zuständen, und Betrangnussen gäntzlichen zu befreyen pflege. Erzehle aus unzähligen nur folgende wenige.

Apostem.

NAchdem mit grossen Schmertzen und Wehklagen Thomasa Herrn Rainaldi von Massa Ehefrau vierzehen Tag ein Apostem in denen Ohren erlitten, verlobte sie sich mit einer Wax-Kertzen zu dem Heil. Nicolao von Tolentin; dann auch Francischina ein Closter-Frau zu St. Ge-

nesio,

nesio, so dergleichen Apostem zwölff gantzer Jahr in der Seiten mit drey Löcheren hatte, besuchte mit gebundenen Händen sein H. Grab, und erhalten beyde alsogleich ihr vorige Gesundheit.

Margarita Berardi von Tolentin Ehefrau hatte mehr Apostem beysamb, so daß sie etlichmahl in Ohnmacht, und endlich auch in Todts-Angst gerathen; befilcht sich jedoch dem Heiligen von gantzem Hertzen, und waschte sich mit dem Wasser, von deme fol. 46. zu lesen, und wird nach von selbst gebrochnen Apostem frisch und gesund.

Geschwehr.

EIn übernatürliche Hülff hat durch Vorbitt unsers grossen H. Nicolai Gentilis Accorombona

von Monte Luponi empfunden, indem sie eilff Jahr am gantzen Leib voller Geschwehr ware, jedoch bey dem Grab dises Heiligen über Nacht frisch und gesund wurde.

Krebs.

DEr leydig- und stinckende Krebs hatte Mucarelli Haußfrau, Iudiola mit Nahmen, schon sechs gantzer Monat gequälet, und so weit umb sich gefressen, daß dieselbe den Mund nit mehr eröffnen kunte; erhielte aber, nachdem sie mit blossen Füssen und gebundenen Händen das Grab des H. Nicolai besuecht, ihr vorige Gestalt und Gesundheit.

Blut-Gang.

MArgaretham Joannis von Camerino Ehe-Consortin beängstigte

stigte der Blut-Gang dermassen, daß sie weder ligen, noch schlaffen kunte; befande sich aber nach gethanem Gelübd zu offt-gedachten Heiligen, und einig gehabten sanfften Schlaff, gleich wider so gut, als wann sie niemahlen die geringste Ungelegenheit gelitten hätte.

Ingleichen wurde Franciscus Rainaldi Sohn von seinem sechs Monat-langen Blut-Gang nach Verlobung einer Wax-Kertzen von Stund an befreyet.

Geschwulsten.

Philippus Bartholi von Matelica Sohn ware ein gantzes Monat am völligen Leib groß geschwollen und aufgeloffen, kunte daherv in vierzehen Tagen nit das mindiste genieſſen. Sein Vatter verlobt ihn mit

einer War / Kertzen zu dem H. Nico-lao, und der Sohn wird wider alle Menschliche Hoffnung frisch und ge-sund.

Mehr ein anderer, Thomas mit Nahmen, Gentilis von Bragugna-ni Sohn, ware vier Jahr ohne einige Hülff der Artzten gantz verschwollen, verpflicht sich mit einem Gelübd das Grab des H. Nicolai mit gebunde-nen Händen zu besuchen, und so er ge-sund wurde, inner acht Tagen ein ge-wisses Geldt zu opfferen, bleibt über Nacht bey dem Grab ligen, und geht des andern Tags gesund nacher Hauß. Weil er aber das Opffer nit abgestat-tet, wurde er inner acht Tagen kranck, wie zuvor, so bald er aber solches ab-gelegt, ware er gesund.

Schlagfluß.

PEtro einem Sohn Lauri wurde vom Schlagfluß etlich Jahr die Red benommen, welche er jedoch auf beschehene Anruffung des H. Nicolai gleich wider erhalten.

Francisco von Amandola erkrümte der Schlagfluß Mund und Augen, daß er übel sahe, wurde aber bey dem Grab unsers grossen Heiligen völlig gehaylt.

Phantasiren und Tobsucht.

PEtrus von Borgiano hatte seinen Sohn Genantium, welcher nit mehr recht bey Sinnen ware, und beynebens einen grossen Mangel am Gesicht erlitte, mit einem Sack Getrayd zu dem H. Nicolao verlobt, und erlangt völlige Genesung.

Salimbenes von Mathelica wolte aus Tobsucht sein Weib erwürgen, sie verlobte ihne zu dem H. Nicolao, worauf er gleich völlige Vernunfft erhalten.

Hinfallende Sucht.

Tuccus Berardi von Tolentin Sohn hatte dise leydige Kranckheit alle Wochen zweymahl, als er aber zu dem Grab des H. Nicolai gebracht worden, Zeit Lebens nit mehr.

Paulus Maria Gardanus von Viadana fiehle sehr offt dahin, als ob er todt wäre, nachdem er aber zu dem Grab des H. Nicolai gebracht worden, nimmermehr.

Franciscus Bilia von S. Severino lage an diser Sucht drey gantzer Täg mit verwendten Augen und abscheulich gekrümbten Maul; befande

sich

sich aber, sobald ihne die Mutter zu obgedachten Grab St. Nicolai zu führen, und allda seine Kleyder zu opfferen verlobt, von disem Unheyl beständig befreyet.

Lucium von Macerata, und vil andere, so in dem Proceß der Heiligsprechung Nicolai zusehen seynd, zu geschweigen.

Wurmb.

INdeme Muta Lipponi von Cingoli Haußfrau vor Schwäche drey Täg und Nächt nichts mehr reden kunte, hat ihr Mann dem Heil. Nicolao versprochen, jährlich seinen Vor-Abend zu fasten, das Grab mit gebundenen Händen zu besuchen, und sechs Arme zu speisen, darauf gabe sie einen Spann-langen rothen Wurmb von sich, und befande sich völlig gesund.

Leib-Schaden.

BRutus Thomasius von Mathelica wurde von disem Zustand vier Jahr, Bonanus Rubeus etlich- und Pharensius von State zwölff gantzer Jahr so schmertzlich gequält, daß sie schwehrlich gehen kunten, nach beschehener Verlobung aber zu dem H. Nicolao seynd ihre Leib-Schäden völlig verschwunden.

Berardus Morvidellä von S. Genesio Sohn erlitte dises Ubel ein gantzes Jahr lang so entsetzlich, daß ihme der Leib-Schaden biß auf die Knye herunter gehangen; die Mutter verlobt in der Nacht, das Grab des H. Nicolai mit Wax zu umbgeben, neben einer Kertzen, so lang der Knab ware, und findt ihne morgens frisch und gesund.

So war auch Salvius Scambri von Fuligno lange Zeit mit dergleichen beschwehrlichen Zustand beängstiget, auf die alleinige Anruffung aber dises Heiligen augenblicklich befreyet.

Puckel.

MAssarello, Thomæ von Matelica Sohn, ware vornen an der Brust ein abscheulicher Puckel aufgewachsen, und lage neben dem schon drey Monath schwärlich kranck; wurde aber, als er sich zu dem H. Nicolao verlobt, zugleich von beyden Ublen für beständig befreyt.

Eingezogener Dorn.

CSzoge in dem lincken Knye Gentilucius von S. Genesio einen Dorn ein, davon ihme die gantze Seiten

ten dermassen aufgeschwollen, daß er sich sechs Monath nit rühren kunte. Laßt sich jedoch auf einem Pferdt zu dem Grab deß H. Nicolai führen, und geht folgenden Tag zu Fuß nacher Hauß.

Fieber.

NIt weniger Hülff hat Anno 1581. jene Frau zu Hispali in Spanien erfahren, welche ihr Söhnlein, so wegen hefftigen Fiebers nunmehr deß Tods eigen zu seyn schine, zu dem H. Nicolao verlobte; diser erschine dem todt-krancken Knaben mit einer brinnenden Kertzen, gab ihm solche in die Hand, und mithin augenblicklich sein völlige Gesundheit. Da nun die Mutter voller Freuden, doch unwissend, was geschehen, ihr wider alles Menschliche Verhoffen augenblicklich

lich gesund wurdnes Söhnlein mit dem Ordens-Habit in die Closter-Kirchen geführt, und das Kind die Bildnuß S. Nicolai ersehen, schrye es mit Freuden auf: Sihe Mutter! diser Pater hat mir ein brinnende Kertzen in die Hand geben, worauf ich gleich wider gesund worden bin. Die Mutter aber sagte Gott, und disem grossen Heiligen wegen solch-erhaltener Gnad unendlichen Danck.

Von tausend anderen Fieber-Curen, weilen sie ohne das Welt-kündig, nichts zu melden.

Hertz-Wehe.

RAnalducius von Tolentin erlitte acht Tag einen so grossen Wehethum beym Hertzen, das ihme

das

das Leben schon abgesprochen worden, und er fast nit mehr schnauffen, noch weniger reden kunte. So bald er sich aber zu dem Grab deß H. Nicolai mit einer Wachs-Kertzen verlobt hat, geduncke te ihne, ob falle ihm was vom Hertzen hinweg, und befande sich zugleich seines Zustands völlig befreyt.

Magen-Wehe.

ANgelucius Neri von Florentz, damahls zu S. Severino wohnhafft, hatte zwantzig Monath einen unleydentlichen Magen-Schmertzen, wider welchen kein Medicin verfangen wolte. Verlobt sich zu dem H. Nicolao, paarhaupt und mit blossen Füssen sein Grab zu besuchen, auch sein Vigil Zeit Lebens zu fasten, und wird ohne weiters Hülff-Mittel völlig gesund.

Fior-

Fiordelisa aus dem Castell St. Angeli, als Vatterland des H. Nicolai, erlitte so unleydentlichen Magen-Schmertzen, daß er ihr zu viermahlen angefangen den Todten-Schweiß auszutreiben. Weil dann kein zeitliches Mittel verfangen wolte, nahme sie ihr Vertrauen zu denen übernatürlichen, und bathe Bernardi von Tolentin Ehefrau (von welcher fol. 28. und 46. Meldung geschehen) ihr von dem Wasser, wormit sie nach dem Ableiben deß Heil. Nicolai seine Händ und Füß gewaschen, was weniges mitzutheilen, welches sie kaum berührt, und gleich selbigen Augenblick sich von disem Ubel völlig befreyet befunden hat.

Zahn-Wehe.

HErr Amidus ein Doctor der Rechten zu Tolentin, erlitte unbeschreib-

schreiblichen Zahn-Schmertzen, nahme dahero sein Zuflucht zu unsern allgemeinen Wunder-Artzten, und kame ihm in Schlaff nit anderst vor, als verlangte der H. Nicolaus, daß man ihme das schmertzliche Orth zeigen solte, über welches er dann das H. Creutz gemacht, und mithin den Wehethum vertriben.

Marchesina von Tolentin hatte Tag und Nacht vor Zahn-Schmertzen keine Ruhe; so bald sie aber bey dem Altar des H. Nicolai ihr Anruffung und Andacht abgelegt, den geringsten Schmertzen nit mehr.

Imgleichen empfande Petrus Marci unleydentlichen Schmertzen im Kühn, uneracht er ihme schon einso anderen Zahn hat ausreissen lassen. Verlobte sich mit einem wäxenen Krantz zu dem Grab des H. Nicolai, und

und wurde augenblicklich alles Schmertzens befreyet.

Grieß und Stein

NIt geringere Gnad hat empfangen Peregrinus von S. Severino, welcher ein und zwantzig gantzer Tag keinen Harn von sich lassen können. Einstens aber gedunckte ihn, und alle Anwesende, ob sehet- und höreten sie einen Religiosen zu sich sprechen: **Der H. Nicolaus last dir sagen, daß** Angelucius **für dich gebettet habe, befelche auch du dich ihme, so wirst du gesund werden.** Wie auch geschehen.

Ingleichen leydete an disem Zustand Petrus de Matthæis von S. Severino; wie auch ein Würths-Sohn zu Abruzzo am Stein, welchen

chen beyden ohne weiters Mittel durch die Vorbitt diſes Heiligen geholffen worden.

Nit weniger kunte Joannes von Camerino zwey Monath ohne grösten Schmertzen nit harnen; seine Ehefrau verrichtet für ihn zu Tolentin eine Wahlfahrt, und findt ihne bey ihrer Zuruckkunfft frisch und gesund.

Schmertzen in Gliedern.

Zwölff gantzer Jahr wurden Margaretha von Urbisalia mit grossem Schmertzen im Halß, und Blanca zu Tolentin zehen Jahr in der Seiten ohne Verfangung aller angewendten natürlichen Mittlen geplagt, aber auf beschehene Verlobung zu dem H. Nicolao beyde gleich wider gesund.

Also

Also wurde auch Joanna Francisci von S. Severino Haußfrau von ihrer Nachbarin, am Festtag deß H. Nicolai mit ihr dessen Grab zu besuchen erbetten, sie entschuldigte sich mit falschem Vorwand einiger Unpäßlichkeit. Zu Bestraffung dero empfande sie deß Augenblicks grosse Schmertzen in der lincken Seiten, so lang und vil, biß sie das H. Grab besucht, und eine grosse Wax-Kertzen geopffert hat, worauff sie wider frisch und gesund nacher Hauß gangen.

Ingleichen ware Petrus de Lauro etlich Jahr gantz gichtbrüchig, aber nach beschehener Verlobung zu gedachten grossen Heiligen augenblicklich gesund.

Podagra.

Berardus Bischoff zu Camerino wurde

wurde Monathlich ein- so andermahl von disem Zustand, einstens aber in der Nacht von unerträglichen Schmertzen ergriffen; verlobt daher- ro bey dem Grab des H. Nicolai einen wärenen Fuß persöhnlich zu opfferen, worauf der Schmertzen augenblicklich verschwunden, und fürdershin erst über vier Monath kommen ist.

F. Franciscus von Spoleto Ord. S. Joannis von Jerusalem, kunte vor Podagra weder gehen, noch stehen, wurde aber auf beschehene Verlobung zu dem H. Nicolao von disem ansonst unheylbaren Zustand von Stund an verlassen, und Zeit Lebens nit mehr angefochten.

Dergleichen Gnad auch Zappa Tarasius von S. Severino in seinem Fieber und Podagra zugleich erfahren hat.

Thör-

Thörrsucht.

BArtolucius Alisæ zu Cingoli Sohn lage an disem Zustand gefährlich darnider, verluhre endlich die Sprach, und schine schon zunechst am Hin-End zu seyn. Uber zwey Stund, da eben sein Mutter zu Tolentin ankommen, ihrem Gelübd gemäß des Heiligen Grab mit Wax zu umbgeben, fangte der Krancke widerumb an zu reden, und erholte sich solcher gestalten, daß er noch vierzehen Jahr in erwünschter Gesundheit überlebt hat.

Wassersucht.

DIse Kranckheit hat bey F. Francisco von Norsia in drey Monath dermassen überhand genommen, daß kein Artzney-Mittel mehr

wurde Monathlich ein- so andermahl von disem Zustand, einstens aber in der Nacht von unerträglichen Schmertzen ergriffen; verlobt daherro bey dem Grab des H. Nicolai einen wärenen Fuß persöhnlich zu opfferen, worauf der Schmertzen augenblicklich verschwunden, und fürdershin erst über vier Monath kommen ist.

F. Franciscus von Spoleto Ord. S. Joannis von Jerusalem, kunte vor Podagra weder gehen, noch stehen, wurde aber auf beschehene Verlobung zu dem H. Nicolao von disem ansonst unheylbaren Zustand von Stund an verlassen, und Zeit Lebens nit mehr angefochten.

Dergleichen Gnad auch Zappa Tarasius von S. Severino in seinem Fieber und Podagra zugleich erfahren hat.

Thör-

Thörrsucht.

BArtolucius Alisæ zu Cingoli Sohn lage an disem Zustand gefährlich darnider, verluhre endlich die Sprach, und schine schon zurechst am Hin-End zu seyn. Uber zwey Stund, da eben sein Mutter zu Tolentin ankommen, ihrem Gelübd gemäß des Heiligen Grab mit Wax zu umbgeben, fangte der Krancke widerumb an zu reden, und erholte sich dolcher gestalten, daß er noch vierzehen Jahr in erwünschter Gesundheit überlebt hat.

Wassersucht.

DIse Kranckheit hat bey F. Francisco von Norsia in drey Monath dermassen überhand genommen, daß kein Artzney-Mittel mehr

verfangen wolte. So bald er sich aber mit einem wächsenen Bild zu dem Heil. Nicolao verlobt, ist er alsogleich zur völligen Gesundheit gelanget.

Pestilentz.

DBwohlen Anno 1283. von diser leydigen Sucht gantz Europa, und sonderbar Welschland aller Orthen angesteckt ware, ist jedoch die Stadt Tolentin durch das Gebett, Fasten und Bußwerck deß damahls annoch bey Leben sich befindenden H. Nicolai vor andern befreyt verblieben.

Als Anno 1495. und 1527. zu Pisa eine grausame Pest regierte, wurde der Heil. Nicolaus von vilen Frommen, auch von selbigem Magistrat selbsten ober der Stadt in Lüfften

ten

ten schwebend gesehen, was gestalten er die Göttliche Straff-Pfeil in seinen Habit aufgefangen und verbrochen habe; wie dann zu einem ewigen Angedencken diser Wunder-Geschicht ein Bildnus dises Heiligen, so in der rechten Hand ein Buch, in der lincken drey Pfeil haltet, in höchsten Ehren aufbehalten, und niemahlen, als an seinem Festtag mit gröster Solemnitæt dem Volck vorgezeigt wird.

Da die Innwohner der Stadt Angia in Spanischen Niderlanden nit mehr wusten, wie sie den erzörneten GOtt besänfftigen, und die entsetzliche einreissende Pest abwenden möchten, haben sie die Bildnus St. Nicolai in denen vornembsten Gässen herumbgetragen, und auf dem Platz ein offentliches Gebett, und zwar mit

so glücklichem Außgang, darvor angestellt, daß nicht allein die Sucht nachgelassen, sonder auch die würcklich darmit Behaffte ihr Gesundheit erhalten haben; wie dann noch dato zu ewiger Gedächtnus solch empfangener Gnad jährlich an seinem Festtag ein offentliche Procession in die Closter-Kirchen gehalten, und durch die gantze Octav denen Innwohneren Gassen-weiß zu dem Gebett angesagt wird.

Die vornembe Stadt Corduba in Spanien (allwo der Bischoff in einem Jahr 115. sonderbare Wunderwerck des H. Nicolai von Tolentin ordentlich approbirt, und aufgezeichnet hat) wurde von diser leydigen Sucht sehr betrangt, aber durch die hohe Vorbitt dises Heiligen sambt allen umbligenden Orthen glücklich befreyt.

freyt. Erzehle aus unzählig-damahls beschehenen Hülff-Laistungen folgende.

Ein dreyjähriger Knab daselbst hatte an einem geheimen Orth ein vergifftes Ayr-grosses, und schon erschwartztes Pest-Zeichen. Diser nachdem ihne sein Mutter zu dem H. Nicolao verlobt hat, gerathete in einen tieffen Schlaff; die Mutter wolte sehen, wie es mit besagten Beulen stehe, fande aber nit das geringste Mahlzeichen davon, tragt ihn demnach in die Kirchen, allwo er die Bildnuß S. Nicolai ersehen, und ohne einige Veranlassung mit dem Finger darauf gedeutet: **Diser hat mich gesund gemacht.** Welches grosse Miracl von allerhand Stands-Personen bezeugt, und in die Jahr-Schrifften der Stad Cor-

duba neben noch mehr dann tausend anderen, so in selber Pest-Zeit durch Vorbitt des Heil. Nicolai erfolget seynd, ordentlich aufzuzeichnen ist anbefohlen worden.

Demnach Anno 1474. P. M. Paulus Tridentinus Ordens deß H. Augustini als annoch ein Kind mit zweyen Pest-Beulen an der Seiten angesteckt, zwey gantzer Täg in nechster Todts-Gefahr sich befande, ihne aber sein Mutter mit ungemeinem Vertrauen zu dem H. Nicolao verlobte, erschine der Heilige dem Knaben sichtbarlich, und sprach zu ihme: Sohn kennest du mich? Ja mein Pater, sagt er, ihr seyd derjenige, welcher bey St. Marx auf dem Altar stehet: Wohl, antwortet der H. Nicolaus, so komme dann in meine Kirchen,

chen mich zu besuchen, dann du bist frisch und gesund; wie auch im Werck geschehen ist.

Ein nit ungleiche Gnaden-Hilff hat auch die Stadt Brescia 1630. erfahren, und derentwegen dem H. Nicolao in der Haupt-Kirchen ein herrliche Capellen auferbauen lassen, als welchen sie zuvor schon für ihren Schutz-Patron erwöhlt, seinen Festtag zu feyren, und ein offentliche Procession zu halten auf ewig anbefohlen hat.

Kinds-Nöthen und Unfruchtbarkeit.

SAccucia von Camerino wurde in ihren Todts-gefährlichen Kinds-Nöthen von ihrer Nachbarin verlobt, das Grab des H. Nicolai mit gebundenen Händen und blossen

Füssen zu besuchen, und hierauf, wie tausend andere erfahren, alsobalden glücklich entbunden.

Ein reicher Kauffmann zu Neapl Philippus Arma mit Namen, verlobte dem H. Nicolao, wann er einen Erben erhalten solte, ihne auch Nicolaum tauffen, und denen PP. Augustinern Zeit Lebens jährlich ein wolergibiges Allmosen reichen zu lassen, und erhielte gleich im zehenden Monath hierauf einen Sohn. Dergleichen Gnad hat auch Pina Vani von Matelica Ehefrau nach siben-jähriger Unfruchtbarkeit durch die Verdienst dises Heiligen vom Himmel erlanget.

Eben auf solche Weiß hatte Franciscus Arestus von S. Severino vil Kinder erworben, so aber alle eines gar zu fruhezeitigen Todts verstor-

storben, jedoch nach gethanen Gelübd zu dem H. Nicolao verblibe der nechst erfolgte Sohn lange Jahr bey Leben und beständiger Gesundheit.

Taub- und Stumme.

FRanciscus von Ascoli ware taub und stumm, man deutete ihme durch Zeichen die grosse Wunder-Werck, so bey dem Grab des Heil. Nicolai zu geschehen pflegen, an, wordurch er zu gleichem Vertrauen angetriben, sich auch dahin würcklich verfügt; und als er auf einer Höche von fern die Closter-Kirchen zu Tolentin ansichtig worden, fangte alsobalden an zu reden, und zu ruffen: Heiliger Nicolae hülff mir. worauf er in einem Augenblick die völlige Sprach und Gehör erhalten, dise Wunder-Hülff aller Orthen

verkündiget, und bey dessen Grab seine schuldige Danckſagung abgestattet hat.

Solch-augenblickliche Hülff haben auch Angelucius Forte von Matelica, Baldus von S. Severino, Terrasolo Rinaldi von S. Genesio Sohn, Tomasa Rainaldi von Massa Ehefrauen und andere an der Sprach und Gehör, Venantius Petri von Borgiano Sohn aber an seiner verlohrnen Sprach, Vernunfft und Gesicht zugleich erfahren.

Kropff.

Verwunderlich ist, daß Servita ein kleines Kind zu Tolentin von Nicolao, als er noch bey Leben ware, durch das H. Creutz-Zeichen von disem Ubel von aussen zwar augenblicklich

lich befreyet worden, nach Nicolai Ableiben aber, auch die inwendig noch zuruck geblibene Brocken sambt der Wurtzel durch dreymahliges Erbrechen von sich gegeben hat.

Gentilis Accorombona von Monte Lupone, wie auch Verino Gualteroni von S. Severino Sohn wurden 12. gantzer Jahr ohne einig verfangendes Hülff- Mittel mit mehr dergleichen beschwehrlichen Anhängen hart angehalten; als aber der erste zu dem Grab des H. Nicolai sein Wallfahrt verrichtet, und der andere verlobt hat selbes jährlich zu besuchen, seine Kleyder daselbst aufzuopffern, und dessen Vigil jedesmahl mit Wasser und Brod zu fasten, beyde von solcher Beschwernus völlig befreyet.

Gefährlicher Fall.

EInes vornehmen Burgers zu Perusia Kind stürtzte unversehends über ein hoches Fenster auf den Rand eines dabey sich befindenden Schöpff-Brunnen hinunter, die Mutter befilchts dem H. Nicolao, und findet solches unverletzt. Dergleichen sich auch mit eines Patritii Söhnlein zu Vnedig zu getragen.

Krebs.

MUcarelli Haußfrauen Indiola mit Namen, hatte der leydige Krebs so weit schon umb sich gefressen, daß sie den Mund nit mehr eröffnen kunte, verfügte sich jedoch mit blossen Füssen zu dem Grab des Heil. Nicolai, liesse ihr, so bald sie die Stadt Tolentin ansichtig wurde,

auch

auch die Händ binden, opfferte eine vierpfündige Wax-Kertzen, und wurde von disem ihren schon unheylbaren Zustand verwunderlich erledi-get.

Ubel geschlaifft- und beschädigter.

MArtinus, Novellæ von S. Genesio Sohn, wurde von seinem Esel weit geschlaifft, auch am Kopff und Angesicht übel zugericht, daß er fünff Täg weder essen, trincken, reden, noch sehen kundte. Indessen erschine der Mutter im Schlaf der H. Nicolaus, und als sie erwachte, spührte der Sohn gleich Besserung, fienge wider an zu reden und essen, und erhielte nachmahls bey dem H. Grab auch sein Gesicht.

Abgestimmlete Glider.

ZU gröſſerer Ehr unſers groſſen Tolentiniſchen Nicolai dienet, das Franciſco Andrioli von Macerata von ſeinem Bruder der rechte Daum glat abgehauen und gestinimlet wurde, welchen er behend von der Erden aufgehoben, und mit höchstem Vertrauen auf gedachten H. Patron an ſein voriges Ort gehalten, mit Verlobung, daß gleichwie er bey deſſen Heiligſprechung vil damit geſchriben, alſo auch hinkünfftig in allen Begebenheiten ohne Belohnung ſchreiben, bey deſſen Grab ein wächſene Hand opffern, und ſein Vigil faſten wolle. Vier Tag hernach verdorrte der Daum, ſo daß der Nagel und Fleiſch alles davon gefallen, die Hand, der Armb, ja die gantze rechte

Sey-

Seyten fangte an zu geschwellen, an dem Festtag aber des H. Nicolai, als er sein Gelübd abgelegt, hebte der verdorte Finger auf ein neues an zu blühten, und wurde inner vierzehen Tagen völlig gesund.

Eheliche Untreu und Unfrid verschwindt augenblicklich.

In adeliche Matron lebte lange Zeit in grosser Unruhe, Creutz und Betrübnus unweit Corduba auf ihrem Gut, weilen ihr Gemahl wissentlich einen leichtfertigen Anhang zu Hauß unterhielte. Setzte jedoch wegen unzehlicher Menge der daselbst immerdar beschechenden Miraclen auf Einrathen ihres Beicht-Vatters ihr eintziges Vertrauen auf den Heil. Nicolaum von Tolentin, reißt mit Verlaub ihres Ehe-Herrns in die ersagte

sagte Stadt Corduba, und verricht in dessen Capellen neben drey ihme zu Ehren gehaltenen H. Messen mit vilen Zäher-vergiessen ihr Andacht, kehrt gegen den Abend wider nacher Hauß; da indessen ihr Ehe-Herr ersagten Laster-Palg schon würcklich von sich verstossen, seine Gemahlin widerum liebreichist empfangen, und forthin mit ihr mit männiglichs Verwunderung in höchster Liebe, Treu und Einigkeit gelebet hat.

Das

Das zwölffte Capitel.

Von denen Blinden / so von Nicolao das Liecht ihrer Augen wunderbarlich erhalten haben.

Wer die Augen auf sie wendt /
Wird durch ihren Glantz verblendt.

DAs gar zugrosse Sonnen-Liecht pflegt unsere blöde Augen mehrers zu schwächen und zu verblenden, als

als zu erleuchten; Hingegen unser Tolentinische Wunder-Sonn Nicolaus hat unzehlig müheseeligen Menschen, so sich mit aufrichtigem Vertrauen zu ihme gewendet, ihre schwache Augen wider gestärckt, denenjenigen aber, so würcklich verblindt, oder blind gebohren waren, das so hoch-erwünschte Tag-Liecht und Gesicht wunderbahrlich verlyhen. Bringe allhier über diejenige Exempel von denen schon oben am 30. 42. 47. und 131. Blat Meldung geschehen, annoch folgende bey.

Eben als obangezogener massen bey dem Grab des H. Nicolai Anno 1310. in einer Nacht 45. Miracl auf einmahl geschehen, erhielte auch Fina eine Frau von Tolentin durch Verlobung einer Wachs-Kertzen ihrem stockblinden Sohn das Gesicht; und

indem

indem sie die Hülff dises grossen Hei-
ligen so geschwind erfahren, verlobte
sie auch ihren anderen armseeligen
stock-blind-stumm-taub-und gantz
wüttend-an Ketten angeschmidten
Sohn, welcher dann zu dem Grab
geführt, alsogleich mit lauter Stimm
Nicolai heiligen Namen angeruffen,
und völlige Gesundheit an Augen,
Mund, Ohren und Verstand zu-
gleich erlangt hat.

In deme Catharina von Came-
rino an einem Aug ein gantzes Mo-
nath nichts sahe, und auch kein zeit-
lichs Mittel (auf welche sie jedoch ihr
gantzes Vermögen gewendet) ver-
fangen wolte, verlobt sie ihr Mutter
zu dem H. Nicolao mit einer Wax-
Kertzen, und sie wurde augenblicklich
sehend. Weilen sie aber die Abstat-
tung ihres Gelübds ein gantzes Jahr

ver-

verschoben, ist diſe arme Persohn mit voriger Blindheit gestrafft, jedoch nach abgelegten Gelübd mit völligem Gesicht wider begnadet worden.

Als der H. Nicolaus annoch bey Lebenware, berührte er einer Frauen von Tolentin, Evangelista mit Namen, ihre schmertzhaffte Augen, und sie wurde augenblicklich gesund. Nach dessen seeligen Ableiben erzehlt der P. Prediger diſes Wunder auf der Cantzel, die Frau aber erzörnte sich hierüber, und wurde auf ein neues blind, doch nach Bereuung ihres Unrechts gleich wider sehend.

Weilen Contomachius von Genesio gegen dem Abend fast nichts sehen kundte, hat er aus sonderbahrem Vertrauen zu dem Grab des H. Nicolai ein Wallfahrt vorgenommen, und als er auf der Reiß da-

hin

n begriffen ware, deß Weegs ver-
ehlt; müßte dahero die gantze Nacht
nter einen Oehl-Baum verbleiben.
Morgens fruhe erscheint ihm der Hei-
ge, führt ihn auf den rechten Weeg,
nd verschwindt; Er aber hat sein
ölliges Gesicht wider bekommen,
nd Zeit Lebens erhalten.

Es ware Lucida 31. Täg ihres Gesichts beraubt, und zitterte immerdar mit dem Haupt; nachdem sie über ihr Mutter Morvidella mit einem wächsenen Bild zu dem H. Nicolao verlobt hat, erschine ihr der Heilige im Schlaff und sagte: Stehe auf, dann dein Tochter ist gesund. Wie sie es auch im Werck befunden.

Anfelina Marci Antonii von Tolentin Ehefrau ware mehr als 4. Jahr blind; nachdem sie aber ein wächse-

wächsenes Bild ihrer Schwäre zu dem Grab des H. Nicolai gebracht, hat sie alsogleich ihr völliges Gesicht überkommen, und biß an ihr End erhalten.

Campanas därffte sich unverschambt vernemmen lassen, der Heilige thue so wenig Miracl, als ihr Kind blind ist, und sehet Wunder! den Augenblick hangen dem Kind die Augen biß auff die Khinbacken herunter? sobald sie aber auff Befelch deß Vatters den H. Nicolaum knyend, und mit Vergiessung viler Zäher, auch gewisser Verlobung reumüthigist umb Verzeihung ihres Frevels gebetten, haben sich die Augen alsogleich in ihr gehöriges Orth zuruck gezogen, und das Kind widerum gesehen, wie zuvor.

Nuccius von S. Anatholia sahe

ein

ein gantzes Monath nichts; Joanna von S. Genesio zwey Monath; Philippa Amicæ von Matelica Tochter, wie auch Antonius ein Sohn Finá von Montechio waren schon drey Jahr; Fr. Angelus Ordens St. Joannis von Jerusalem fünff, und eine Frau von Tolentin eilff Jahr blind; Frauen Simoná von Force Sohn hatte ein Fell über das Aug, Montucchius aber Jacobi von St. Angelo Sohn wie auch Neuchia Franciſci von S. Severino Ehefrau vil Monath unbeschreibliche Schmertzen in Augen so immerdar Blut und Ayter von sich gegeben; Mendina erblindete an Blattern, ingleichen hatte Sixtus Monaldesci 5. Monath ober dem Augbraun ein unheylbares Geschwär, mit Gefahr, hierdurch das Aug selbst zu verliehren;

dergleichen Gefahr auch Manfettä Alexandri von Civita Nova Tochter wegen unleydentlichen Augen-Schmertzen, und Andrioli von Nocerio Bruder wegen deren unheylbarer Verletzung, zugewachsen. Nicolina schine zwar klare Augen zu haben, sahe aber nichts; unzählig andere, blinde, und an Augen leydende Personen, wie Ambrosius de Siena bezeugt, und eine grosse Anzahl derselben über die obvermeldte nur vom Welschland alleinig beybringet, zu geschweigen; welche alle nach gethanem Gelübd zu dem H. Nicolao, sein Grab zu besuchen, mit blossen Füssen dahin zu gehen, ihre Kleyder, Wachs-Kertzen, Getreyd und dergleichen zu opfferen ꝛc. von ihrem Wehethumb und Blindheit gäntzlich befreyet worden.

Das

Das 13. Capitel.

Von denen Krumm- und Lahmen, so durch Vorbitt deß heiligen Nicolai gerad worden.

Die Stang im Wasser zeigt sich krumb / Grad an der Sonnen widerumb.

BEkandt ist, daß ein Steck oder Ruder-Stang sich in dem Wasser krumm, am freyen Lufft und

Sonnen aber gerad bezeige. Ingleichen haben unzählig Lahm- und Krumme zu ihrem Nutzen erfahren, daß wann sie sich auß dem See der menschlichen Müheseeligkeit de lacu Miseriæ, Psal. 39. mit sonderem Vertrauen zu unserer **Tolentinischen Wunder-Sonn** Nicolao erhebt, alsogleich wider gerad sich befunden haben.

Solches hat erfahren jene Adeliche Tochter Petri Justi zu Verona, so lange Zeit gantz lahm und presthafft sich weder rühren noch biegen kundte, sondern mit Leylachen von einem Orth zu dem andern müßte gehoben werden. Weil nun kein zeitliches Mittel verfangen wolte, und sie eben an dem Vor-Abend des H. Nicolai in der Closter-Kirchen auf eine an hochen Festen gewohnliche Weiß leuten hörte,

hörte, faßte sie ein sonders Vertrauen, zu disem grossen Vorbitter, und bemühete sich mit vilen Seufftzer- und Zäheren ihn umb ihr Gesundheit so lang zu bitten, biß sie endlich vor Mattigkeit eingeschlaffen. Indessen erscheint ihr der H. Nicolaus, heißt sie aufstehen, und unverzüglich ihre vorgenommene Andacht bey seinem Altar ablegen, die auch mit höchster Verwunderung ihrer Elteren, und deß gesambten zulauffenden Volcks von ihr zu Fuß also gleich ist abgelegt worden. Dahero zu dessen ewiger Gedächtnuß der Fest-Tag deß H. Nicolai selbiger Orthen annoch mit sonderer Solennität und offentlicher Proceßion gehalten wird.

Zu Florentz lage täglich vor der Kirch-Thür der PP. Augustiner (zum Heiligen Geist genannt) ein an

Händ- und Füssen krumm- gantz auf
sätzig- armseeliger Mensch, alldort
das Allmosen zusamblen. Diser ver
richtete einstens auf Einrathen eines
eyffrigen Religiosen daselbst sein mög
lichiste Andacht mit höchster Zuver
sicht zu dem H. Nicolao vor dessen
sich alldort befindender Bildnuß, und
stunde mit jedermänniglichs höchster
Verwunderung am gantzen Leib ge
rad, frisch und gesund auf, da er doch
zuvor sich von der Erden alleinig auf
zuheben nit vermöchte.

Ricca von S. Severino kundte
fünff gantzer Jahr ihr rechte Hand
nit rühren, verlobte sich also, das er
[illegible]hl zwar ohne Hülff- Erfahrung,
[illegible]remahl aber desto eyfriger zu
Nicolao. Er erscheint ihr
der Nacht, heißt sie getröst
, und sein Kirch besuchen. Sie
ver

erfügt sich also nacher Tolentin, legt
hr presthaffte Hand auf die Sarch
edachten Heiligen, und befande sich
ach einig ihr zugangenen sanfften
Schlaff frisch und gesund. Auf fast
leiche Weiß wurde bey der Begräb-
uß deß H. Nicolai Petro Hercula-
v von Calli, so an einer Hand und
Armb etlich Jahr lahm gewesen, aus
enblicklich geholffen.

Andreä von S. Severino Ehe-
frau Asta mit Namen, war am gan-
zen Leib lahm, absonderlich aber an
einem Schinbein krumm. Auf ge-
thanes Gelübd erscheint ihr der Heil.
Nicolaus im Schlaff mit Vertrö-
stung, GOtt werde ihr widerumb
die Gesundheit mittheilen. Als sie
erwacht, fangte sie gleich an, am
Stecken, kurtz hernach aber gantz frey
zu gehen.

Händ- und Füssen krumm - gantz au
sätzig - armseeliger Mensch, alldor
das Allmosen zusamblen. Diser ve
richtete einstens auf Einrathen ein
eyffrigen Religiosen daselbst sein mö
lichiste Andacht mit höchster Zuv
sicht zu dem H. Nicolao vor dess
sich alldort befindender Bildnuß, un
stunde mit jedermänniglichs höch
Verwunderung am gantzen Leib ge
rad, frisch und gesund auf, da er doch
zuvor sich von der Erden alleinig auf
zuheben nit vermöchte.

Ricca von S. Severino kundte
fünff gantzer Jahr ihr rechte Hand
nit rühren, verlobte sich also, das e
stemahl zwar ohne Hülff- Erfahrung
das anderemahl aber desto eyfriger zu
dem H. Nicolao. Er erscheint ihr
auf in der Nacht, heißt sie getröst
nd sein Kirch besuchen. Sie
ver

er fügt sich also nacher Tolentin, legt
hr presthaffte Hand auf die Sarch
edachten Heiligen, und befande sich
ach einig ihr zugangenen sanfften
Schlaff frisch und gesund. Auf fast
leiche Weiß wurde bey der Begräb-
uß deß H. Nicolai Petro Hercula-
o von Calli, so an einer Hand und
rmb etlich Jahr lahm gewesen, au-
enblicklich geholffen.

Andreä von S. Severino Ehe-
rau Asta mit Namen, war am gan-
en Leib lahm, absonderlich aber an
inem Schinbein krumm. Auf ge-
hanes Gelübd erscheint ihr der Heil.
Nicolaus im Schlaff mit Vertrö-
stung, GOtt werde ihr widerumb
die Gesundheit mittheilen. Als sie
erwacht, fangte sie gleich an, am
Stecken, kurtz hernach aber gantz frey
zu gehen.

Händ- und Füssen krumm- gantz auß-
sätzig- armseeliger Mensch, alldort
das Allmosen zusamblen. Diser ver-
richtete einstens auf Einrathen eines
eyffrigen Religiosen daselbst sein mög-
lichiste Andacht mit höchster Zuver-
sicht zu dem H. Nicolao vor dessen
sich alldort befindender Bildnuß, und
stunde mit jedermänniglichs höchster
Verwunderung am gantzen Leib ge-
rad, frisch und gesund auf, da er doch
zuvor sich von der Erden alleinig auf-
zuheben nit vermöchte.

Ricca von S. Severino kundte
fünff gantzer Jahr ihr rechte Hand
nit rühren, verlobte sich also, das er-
stemahl zwar ohne Hülff-Erfahrung,
das anderemahl aber desto eyfriger zu
dem H. Nicolao. Er erscheint ihr
darauf in der Nacht, heißt sie getröst
seyn, und sein Kirch besuchen. Sie

ver-

verfügt sich also nacher Tolentin, legt ihr presthaffte Hand auf die Sarch gedachten Heiligen, und befande sich nach einig ihr zugangenen sanfften Schlaff frisch und gesund. Auf fast gleiche Weiß wurde bey der Begräbnuß deß H. Nicolai Petro Herculano von Calli, so an einer Hand und Armb etlich Jahr lahm gewesen, augenblicklich geholffen.

Andreä von S. Severino Ehefrau Asta mit Namen, war am ganzen Leib lahm, absonderlich aber an einem Schinbein krumm. Auf gethanes Gelübd erscheint ihr der Heil. Nicolaus im Schlaff mit Vertröstung, GOtt werde ihr widerumb die Gesundheit mittheilen. Als sie erwacht, fangte sie gleich an, am Stecken, kurtz hernach aber gantz frey zu gehen.

Vincentia von Urbisalia, welcher eilff gantzer Wochen die rechte Seyten erlahmet, und die Hand erschwartzet ware, verlobet sich mit einem Altar-Tuch und Kertzen zu dem Grab deß Heil. Nicolai, und kundte gleich des andern Tags ungehindert fortgehen.

Ingleichen ware Bella Fiore di Angelo ein gantzes Jahr an einem Fuß krumm, so gleich nach beschehener Verlobung zu dem H. Nicolao wider gerad worden.

Macharellus von gemeldten Urbisalia hatte zwantzig Jahr einen übel zugerichten Schenckel, daß man ihme vil Bein-Schifer hat heraus nehmen müssen, aber doch keines Weegs helfen können. Nach gethanem Gelübd zu dem H. Nicolao eröffnet sich im Schlaff das Geschwär, und gabe

sehr

sehr vil Materi, er aber wurde hierauf völlig gesund.

Ein Tochter Marini von Foligno, Rinalducia genannt, hatte an ihrem Armb einen unheylbaren Schaden; Flordalisa aber zu S. Severino an einem Armb sechs Monath grossen Schmertzen; haben doch beyde, nachdem sie sich zu dem Heil. Nicolao verlobt, völlige Gesundheit erhalten.

Es erlitte auch Fridericus ein Capellan bey S. Gregorio zu Macerata drey Jahr lang an seinem mit sechs Löcheren offenen Schenckel grosse Schmertzen, opffert bey dem Grab deß H. Nicolai einen wächsenen Fuß, legt seinen schadhafften Schenckel ein kleine Zeit in das Fenster der Sarch, und geht den vierdten Tag hernach frisch und gesund nacher Hauß.

Francisco von Amandola in dem

Anconitanischen Gebiet, wurde durch ein gewaltthätige Kranckheit das Maul solcher Gestalten gekrümmet, daß es auch die übrige Theil des Haupts sambt dem Aug-Deckl nach sich herunter gezogen, und er nach und nach gar umb sein Gesicht kommen. Den vierdten Tag seiner würcklichen Blindheit verfügt er sich zu dem Grab des H. Nicolai, opffert eine grosse Kertzen, und erhaltet nach seinem die gantze Nacht hindurch eyffrig verrichtem Gebett vollständige Gesundheit.

Bartholomäus Belfante ein berühmter Medicus zu Verona hatte ein 14. Jähriges Töchterlein, so am gantzen Leib lahm, von denen Herrn Medicis völlig verlassen, und endlich in einen solchen Stand gerathen ware, daß man augenblicklich den Auß-

gang

gang ihrer Seelen erwartet hat; die Eltern verloben sie aus Mitleyden annoch zu dem H. Nicolao mit sonderem Vertrauen, sie aber erhohlt sich augenblicklich, und stehet mit höchsten Frolocken und Verwunderung aller Anwesenden frisch und gesund auf. Von Cassandra Conradi de Monte Nudo Ehefrauen, Jacobutio von Ortesano, Item jenen zweyen zu Ancona und Tolentin, so am gantzen Leib krumm und lahm waren, welche alle des Heiligen Wunder-Hülff erfahren, allhier Kürtze halber nichts zu melden.

Das 14. Capitel.

Von denen / welche Nicolaus aus ihrer Gefangenschafft, anderen Tods- Gefahren und Nöthen erlediget hat.

Kein Kercker man leicht finden kan,
weil die Sonn blickt an.

ie wenig finstere Kercker
nden, in welchen die Ge-
fangene

ne nit zu Zeiten ein Trost-Liecht
er Sonnen empfangen mögen,
eynd auch vil Gefängnussen von
Gnaden-Liecht unserer Tolen-
schen Wunder-Sonnen,
olao erleuchtet, unzahlbare Ge-
gne von ihren Banden befreyet,
y andere, so schon in der Gefahr
Schatten des Tods gesessen, an
Tag und Lebens-Liecht wunder-
tig gebracht worden.

Petrus Bonagratia von Mate-
a sambt seinen Gesellen wurde we-
n Verdacht einig angesponnener
Verrätherey unschuldig zum Todt
erurtheilt. Aber Nicolaus als ein
onderbahrer Beschützer der Unschuld
eröffnete sichtbarlich die Gefängnuß,
te sie bey der Hand gantz sicher
n Land, und befilcht ih-
u Tolentin zu besuch

Das 14. Capitel.

Von denen / welche Nicolaus aus ihrer Gefangenschafft, oder anderen Tods-Gefahren und Nöthen erlediget hat.

gene nit zu Zeiten ein Trost-Liecht
n der Sonnen empfangen mögen,
o seynd auch vil Gefängnussen von
n Gnaden-Liecht unserer Tolen-
nischen Wunder-Sonnen,
icolao erleuchtet, unzahlbare Ge-
ngne von ihren Banden befreyet,
ich andere, so schon in der Gefahr
nd Schatten des Tods gesessen, an
as Tag- und Lebens-Liecht wunder-
ätig gebracht worden.

Petrus Bonagratia von Mate-
ca sambt seinen Gesellen wurde we-
en Verdacht einig angesponnener
Verrätherey unschuldig zum Todt
erurth[illegible] Aber Nicolaus als ein
[illegible]chützer der Unschuld
[illegible]h die Gefängnuß,
Hand gantz sicher
[illegible]t ihnen, sein
[illegible]en.

Das 14. Capitel.

Von denen / welche Nicolaus aus ihrer Gefangenschafft, oder anderen Tods-Gefahren und Nöthen erlediget hat.

Kein Kercker man leicht finden kan,
wo nit zuweil die Sonn blickt an.

ich wie wenig finstere Kercker
ufinden, in welchen die Ge-
fangene

an genenit zu Zeiten ein Trost-Liecht von der Sonnen empfangen mögen, also seynd auch vil Gefängnussen von dem Gnaden-Liecht unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen, Nicolao erleuchtet, unzahlbare Gefangne von ihren Banden befreyet, auch andere, so schon in der Gefahr und Schatten des Tods gesessen, an das Tag- und Lebens-Liecht wunderthätig gebracht worden.

Petrus Bonagratia von Matelica sambt seinen Gesellen wurde wegen Verdacht einig angesponnener Verrätherey unschuldig zum Todt verurtheilt. Aber Nicolaus als ein sonderbahrer Beschützer der Unschuld eröffnete sichtbarlich die Gefängnuß, führte sie bey der Hand gantz sicher auß dem Land, und befilcht ihnen, sein Grab zu Tolentin zu besuchen.

Das 14. Capitel.

Von denen / welche Nicolaus aus ihrer Gefangenschafft, oder anderen Tods-Gefahren und Nöthen erlediget hat.

Kercker man leicht finden kan,
uweil die Sonn blickt an.

hwie wenig finstere Kercker
ufinden, in welchen die Ge-
fangene

ngene nit zu Zeiten ein Trost-Liecht
n der Sonnen empfangen mögen,
so seynd auch vil Gefängnussen von
m Gnaden-Liecht unserer Tolen-
nischen Wunder-Sonnen,
Nicolao erleuchtet, unzahlbare Ge-
ingne von ihren Banden befreyet,
uch andere, so schon in der Gefahr
nd Schatten des Tods gesessen, an
as Tag- und Lebens-Liecht wunder-
hätig gebracht worden.

Petrus Bonagratia von Mate-
ica sambt seinen Gesellen wurde we-
gen Verdacht einig angesponnener
Verrätherey unschuldig zum Todt
verurtheilt. Aber Nicolaus als ein
sonderbahrer Beschützer der Unschuld
eröffnete sichtbarlich die Gefängnuß,
führte sie bey der Hand gantz sicher
ß dem Land, und befilcht ihnen, sein
ab zu Tolentin zu besuchen.

Das 14. Capitel.

Von denen / welche Nicolaus aus ihrer Gefangenschafft, oder anderen Tods-Gefahren und Nöthen erlediget hat.

Kein Kercker man leicht finden kan,
Den nit zuweil die Sonn blickt an.

GLeichwie wenig finstere Kercker zufinden, in welchen die Gefangene

fangene nit zu Zeiten ein Trost-Liecht von der Sonnen empfangen mögen, also seynd auch vil Gefängnussen von dem Gnaden-Liecht unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen, Nicolao erleuchtet, unzahlbare Gefangne von ihren Banden befreyet, auch andere, so schon in der Gefahr und Schatten des Tods gesessen, an das Tag- und Lebens-Liecht wunderthätig gebracht worden.

Petrus Bonagratia von Matelica sambt seinen Gesellen wurde wegen Verdacht einig angesponnener Verrätherey unschuldig zum Todt verurtheilt. Aber Nicolaus als ein sonderbahrer Beschützer der Unschuld eröffnete sichtbarlich die Gefängnuß, führte sie bey der Hand gantz sicher auß dem Land, und befilcht ihnen, sein Grab zu Tolentin zu besuchen.

Zu Ascoli lage auch Jacomutius wegen eines entfrembden Ochsen neben noch einem anderen, Placentino mit Namen, acht gantzer Monath mit Eysen und Banden hart gefäßlet; verlobte demnach, deß Heil. Nicolai Grab mit Wachs zu umbfangen. Der H. Nicolaus erscheint ihnen hierauf, heißt sie fortgehen, zumahlen er ihnen die Thür schon eröffnet hätte, so auch geschehen, indeme die Ketten und Eysen von sich selbsten hinweg gefallen; die erste Thür deß Kerckers stunde offen, die andere zerbrache, so bald sie es nur anrührten, wurden also ihrer harten Gefangenschafft wunderbarlich erlediget.

Ein Venetianischer Edlmann wurde daselbsten wegen falscher Inzücht umb Leib und Leben; Accursius aber der Rechten Doctor zu Florentz

wegen

wegen eines, doch ohne seine Schuld, entrunnen Ubelthäters gefänglich, und zwar dem ersten Befelch gemäß, auf ewig angehalten, aber nach beyderseits beschehener Verlobung zu dem H. Nicolao, des andern Tags mit männiglichs Verwunderung frey loß widerumb entlassen.

Jacobus Bonnonius von Macerata lage zu Mogliano 18. Tag in Eysen und Banden; Bernardus Nuccius von Montemeloni auf eine harte Banck angeschmidet, Thomas Valtieri aber von Tolentin solte zu ersagtem Montemeloni ein gantzes Jahr seine Missethat in der Gefängnuß abbüssen. Sie verlobten sich zu dem H. Nicolao, der erste seine eysene Band sambt einem Wachs-Liecht und Votiv-Tafel bey dessen Grab aufzuopfferen, und sei-

nen Vor-Abend jährlich zu fasten. Der andere jährlich an seinem Festtag paarfuß und mit gebundenen Händen dessen Begräbnus zu besuchen, und die Sarch mit Wachs zu umbgeben; dem dritten aber erschine der Heilige auf beschehene eyffrige Anruffung öffters im Schlaff mit Versicherung, noch selbiges Monath erledigt zu werden, wie auch geschehen; Gestalten bey allen dreyen die Eysen und Band von selbsten hinweg gefallen, die Thüren sich eröffnet, und sie ungehindert auf und darvon gangen seynd.

Zwey Männer bekennten zu Foligno aus Forcht der Folter einen Diebstahl, so sie niemahl begangen, und wurden würcklich aufgehenckt. Nach drey Tagen rufften sie einem vorbey reittenden Edelmann, und bekennten, daß der H. Nicolaus als ein

Beschützer ihrer Unschuld, ihnen die Händ unter die Füß gehalten, daß sie so gar vom Strang den geringsten Schmertzen nit empfunden haben. Worauf der Ritter beyden die Strick abgeschnitten, welche sie alsdann zu Tolentin mit schuldigister Danck-Erstattung aufgeopffert haben.

Zu obgedachten Montemeloni wurde Bernardus, ein Richter neben noch zweyen Freunden von denen Straß-Raubern geplündert, und an unterschidlichen Orthen angebunden; als er sich aber neben den Seinigen dem Schutz des heiligen Nicolai anbefohlen, gerathen die Rauber in einen Schlaff; er wurde durch eine unsichtbare Hand von seinen Banden frey, löset auch die andere auf, nemmen alle ihre abgenommene Sachen wider zu sich, und gehen unbeschädiget dar-

von.

Rit

Nit weniger wurde ein Burger von Tolentin von Mörderen an Händ und Füssen gebunden, und in ein abseitige Hütten über Nacht hineingeworffen. Da er sich nun dem Heil. Nicolao in diser seiner äusseristen Noth von gantzem Hertzen anbefohlen, ist ihme der Heilige bey anbrechender Morgenröthe erschinen, hat die Band selbst aufgelößt, ihne bey der Hand auf die rechte Strassen geführet, und gewarnet zu Entgehung weiterer Gefahr dermahlen nit nacher Tolentin, sonder nach Montechio zu reysen. Dergleichen Wunder-Hülff auch einem der Ehr dises Heiligen sonders zugethanen Kauffmann widerfahren ist.

An dem Tag seiner Heiligsprechung, als den 5. Junij Anno 1446. eröffnete der H. Nicolaus zu Pavia

sicht-

sichtbarlich alle Gefängnussen, befreyet die Gefangene von ihren Ketten und Banden, und liesse sie ungehindert darvon wanderen. Welches grosse Miracl annoch an der Stadts-Porten daselbsten abgemahlner zu sehen ist.

Es wurde Lucia zu Tolentin von ihren zwey Brüderen gewisen Verdachts halber in einen tieffen Brunnen geworffen, jedoch durch Vorbitt deß H. Nicolai eilff gantzer Täg und Nächt unverletzt darinnen erhalten.

Einem Medico zu Venedig hat sein Feind den Dolchen völlig durch die Gurgel gestossen, und darinn stecken lassen, theils sich desto geschwinder in die Flucht zu begeben, theils weilen er den Bleßirten ohne das schon für todts eigen gehalten. Ist aber nach beschehener Verlobung zu disem

Hei-

Heiligen widerumb völlig restituirt wörden, wie sein alldort aufgehengte Votiv-Tafel bezeugt.

Zu Perusia bekennte einer, wiewol unschuldig, aus Forcht der ihme angetroheten Tortur einen Todtschlag begangen zu haben, solte dahero sein End-Urtheil durch das Beil ausstehen. Indessen befilcht er sich dem H. Nicolao, mit Versprechen, im Fall er bevorstehender abscheulicher Lebens-Gefahr entgehen solte, dem Closter zu Tolentin ein gantzes Jahr umbsonst zu dienen; worauf der Stock, auf welchem er den Halß ausgestreckt, der Schlägel und Beil, mit dem der Scharffrichter ihme das Haupt abschlagen wolte, wie Glaß zu Trümmer zersprungen, welches grosse Miracl nit nur ein sonder viermahl nacheinander geschehen, daß er

also

also jedesmahl mit Frolocken deß gantzen Volcks unverletzt verbliben, und für unschuldig entlassen worden.

Eben ein gleiches geschahe auch jenem Mayländischen Edelmann, deme die Scharffrichter (wie der Heil. Nicolaus ihne und sein Frau öffters vertröstet hatte) den geringsten Schaden nit zufügen können.

Eine dem heiligen Nicolao sonders andächtige Frau (dero Nahm, Geschlechts halber, verschwigen wird) suchte ihr Ehe-Herr aus Eyfersucht oder Verdacht deß Ehebruchs mit entblößtem Schwerd zu ermorden, kundte sie doch im geringsten nicht beschädigen, ja er gab ihr auch Gifft zu trincken, doch ohne eintzige Würckung, weilen hochgedachter heiliger Patron ihr Leben und Unschuld so lang beschützen wolte, biß dise zu Genügen dargethan wurde.

Petrutius Vanutius von Cingoli bekame von denen Freybeutteren 16. meistentheils tödtliche Wunden, wurde aber auf Anruffung deß H. Nicolai in kurtzem wider frisch und gesund.

Anno 1584. eben am Festtag deß heiligen Nicolai ware Eleonora de Spiritu Sancto, Ordens des heiligen Augustini, nach der Metten im Chor eingeschlaffen, und von dem Gemäur ein abgefaulter Balcken, doch ohne ihr Verletzung, auf sie herunter gefallen; indessen aber sahe nit allein obverstandene Eleonora im Schlaff, sonder auch ein andere Mit-Schwester Helena de Paradiso, von Fürstlichem Geblüt, was massen der H. Nicolaus mit eignen Händen solchen schweren Last herunter gelassen, und gantz gemächlich neben ihr nider-

niedergelegt hatte, worauf sie erwacht, und disem ihren Lebens-Erretter zu schuldigister Ehr und Danck sein bekandte Antiphon Nicolaus ein wahrer armer Christi, ꝛc. mit heller Stimm zu betten angefangen hat.

Ja man kan mit Wahrheit sagen, daß unser Tolentinische Wunder-Sonn gleich der natürlichen, so nach Eigenschafft und Fähigkeit eines jeden Geschöpffs ihre Gnaden einfliesset, eben auch nit allein in eines jeden sonderbahren Angelegenheiten, sonder auch in allgemeinen Nöthen und Gefahren vätterlich zu helffen pflege, wie von der Pest aus obigen zehenten und eilfften, von dem Hunger aber im fünffzehenden Capitel, und von dem Krieg aus folgenden wenigen Exemplen erhellen wird.

Gestalten ein solches die Stadt Ottranto erfahren hat, so eben an dem Festtag des heiligen Nicolai Anno 1481. von dem Türckischen Joch erlediget, wider in die Händ der Christen kommen ist. Ingleichen hat eben an disem Festtag der Venetianische Feld-Herr Robertus von Rimini eine herrliche Schlacht erhalten; dessentwegen auch Ihro Päbstliche Heiligkeit Sixtus IV. der Capellen des H. Nicolai zu Rom grosse Ablaß verlyhen haben.

Ebner massen pflegte umb das Jahr 1431. Nicolaus ein vornehmer Kriegs-Held aus dem Hochadelichen Hauß Mauritia von Tolentin, seine vilfältige Sig und Helden-Thaten disem seinem glorwürdigen Namens-Patron dem H. Nicolao von Tolentin zuzuschreiben.

Nit

Nit weniger ware einstens der mit harter Belägerung beängstigten Stadt Amelia in Welschland der H. Nicolaus alsogleich mit seiner Hülff zugegen, erschine sichtbarlich auf denen Stadt-Mauren, und machte die Feind mit grossen Schröcken abziehen. Dahero noch dato sein Festtag alldort hochfeyrlich pflegt gehalten zu werden.

Jacobus Medichinus ein Venetianischer General belagerte Anno 1555. die in dem Mayländischen Staat gelegene Vestung Lecco, und beängstigte selbe so lang, daß hierinnen die Lebens- Mittel und Kriegs-Munition fast gäntzlich aufgezehrt: also alle menschliche Hülff nit erklecklich ware, den Orth ferners zu beschützen, und zu erhalten. In disem äusseristen Nothstand nahmen die

Be-

Belägerte ihre Zuflucht zu dem Heil. Nicolao, und lieſſen (wie er obverſtandner maſſen ſelbſt in ſeinen Lebs-Zeiten gethan) für die Abgeleibte Chriſtglaubige Seelen unter deſſen Anruffung ſiben H. Meſſen leſen; laden alsdann (aus Eingebung GOttes) ihr Geſchütz in Ermanglung der Kuglen mit einig-noch übergeblibenen Bohnen, und ſchieſſen ſie ins Lager hinaus. Als nun die Feinde ſolches wahrgenommen, glaubten ſie nit unbillich, es müſſe in berührter Veſtung annoch in allem ein Uberfluß verhanden ſeyn, jedoch wolte Medichinus mit einem hefftigen Sturm, worzu die Breche ſchon gelegt ware, noch den letzten Verſuch thun; Und ſihe Wunder! da lieſſe ſich gantz unverhofft auf denen Mauren und Wällen ein weiß- und wol-bewaffnetes Kriegs-

Kriegs-Heer sehen, auf welches der Venetianische General mit denen Seinigen erschrocken, alsobald einen Herold zu dem Commendanten der Vestung abgevrdnet, umb vernemmen zu können, woher diser Succurs kommen wäre, mit Versicherung, nach erhaltener Antwort die Belagerung aufzuheben. Der Commendant schickte den Herold wider zuruck, mit Vermelden, daß sie keine andere Beyhülff, als bey dem H. Nicolao gesucht, noch einig andere Verständnus, dann mit denen armen Seelen im Fegfeur hätten, für welche sie nach dem Exempel ersterwehnten Heil. Nicolai 7. Messen lesen lassen, im übrigen aber von einig anderen Succurs nichts wusten; worauf Eingangs ermeldter General vor Er-

staun- und Entsetzung den Platz ver-
lassen, vorgebend, daß er mit dergleis-
chen ungewöhnlicher Macht, so der
Seinigen weit überlegen, nit zu
streitten begehrte.

Das

Das 15. Capitel.

Von denen Todten/ so durch Nicolai Vorbitt wider zum Leben erweckt worden.

Dem Phönix das Leben
Die Sonne thut geben.

SAnn Albertus M. und andere von der Sonnen anrühmen dörffen, daß sie aus dem Aschen deß alten Vogel Phönix einen Jungen hervor, und zum Leben zubrin-

gen vermag, so ist unserer Tolenti-
nischen Wunder- Sonnen
Nicolao weit glorwürdiger, 32.
Verstorbene durch seine Verdienst
und Vorbitt aus ihrem Staub und
Aschen wider zum Leben erweckt zu ha-
ben, von welchen allen in gewohnli-
cher Kürtze allhier Meldung gesche-
hen solle.

Anno 1318. befanden sich zu
Grenoble in Franckreich zwey gott-
seelige Edelleuth vil Jahr unfrucht-
bar, setzten jedoch ihr gantzes Ver-
trauen zu dem H. Nicolao, verlob-
ten ihme zu Ehren ihren verhoffend
zukünfftigen Erben Nicolaum zu
nennen, seinen Festtag jährlich zu
feyren, und eine Anzahl Arme dabey
zu speisen, worauf sie mit einem Er-
ben erfreuet worden, und ihrem Ge-
lübd in allem getreulich nachgelebt ha-
ben.

ben. Als nun eben an dem Festtag des H. Nicolai die Herrschafft in der Kirchen ihrer Andacht pflegete, das arme Kind aber von denen Bedienten auſſer Acht und Obsicht gelassen wurde, gerathete es zu einem grossen ob dem Feur stehenden Fleisch-Kessel, und fallt ohne jemands vermercken unglückseelig hinein. So bald die Eltern aus der Kirchen kommen, suchen sie ihren liebsten Sohn Nicolaum, finden ihn aber nit, biß endlich der Koch willens auß erwehntem Kessel Fleisch zunemmen, ihne schon gantz zersotten ersehen hat. Der Schröcken und Hertzenleyd ist allda leichter zu gedencken, als zu beschreiben. Melde alleinig, daß endlichen der Herr Vatter GOtt alles befohlen, und vor der Bildnuß seines H. Patrons also gebettet habe: Hei-

liger Nicolae, mir wäre beſſer, wann ich diſen unglückſeeligen Erben niemal erhalten hätte, bin doch vergwiſſet, daß wann du wilſt, mir ſelben von GOtt noch erbitten könneſt. Unterdeſſen ſtunde ein P. Auguſtiner vor der Thür, welcher, als er vorgelaſſen worden, und die Urſach der allerſeits ſo groſſen Traurigkeit vernommen, ſprache er zu denen Umbſtehenden: Zweifflet nit an der Barmhertzigkeit GOttes, dann ihr werdet Wunder ſehen. Schafft beyneben das verſottne Kind auf den Tiſch zu legen, richtet die Stücklein ſo vil möglich zuſamb, GOTT mit allen Anweſenden eyfrigiſt bittend, gibt darauf dem Kind ſeinen heiligen Seegen, befilcht ihm in Namen GOttes

auf-

aufzustehen, und verschwindt. Das Kind stehet alsobald frisch und gesund auf, die Anwesende aber kunten sich vor Freuden nit fassen, sagten GOtt und disem groß-wunderthätigen Heil. Patron ewigs Lob und Danck.

2. Obiges Jahr sturbe zu Fermo Barchi liebste Tochter Philippina, obwohlen sie ihr Mutter zuvor dem H. Nicolao eyfrigist anbefohlen, faste doch ein neues Vertrauen, ihr Tochter durch dessen hochmögende Vorbitt wider lebendig sehen zu können, und zwar nit fruchtloß; zumahlen Nicolaus ihr darauf im Schlaff erschinen, und ihr befohlen aufhören zu weinen, dann ihr Tochter seye nit todt, sonder lebe; die Mutter aber fande sie todt, wie zuvor, und als mans würcklich aus dem Hauß zur

liger Nicolae, mir wäre be
ser, wann ich diſen unglück
ſeeligen Erben niemal erha
ten hätte, bin doch vergwi
ſet, daß wann du wilſt, mi
ſelben von GOtt noch erbit
ten könneſt. Unterdeſſen ſtund
ein P. Auguſtiner vor der Thür, welb
cher, als er vorgelaſſen worden, und
die Urſach der allerſeits ſo groſſen
Traurigkeit vernommen, ſprache er
zu denen Umbſtehenden: Zweifflet
nit an der Barmhertzigkeit
GOttes, dann ihr werdet
Wunder ſehen. Schafft beyne
bens das verſottne Kind auf den Tiſch
zu legen, richtet die Stücklein ſo viel
möglich zuſamb, GOTT mit allem
Anweſenden eyfrigiſt bittend, gibt
rauf dem Kind ſeinen heiligen See
befilcht ihm in Namen GOttes

fzuſtehen, und verſchwindt. Das
nd ſtehet alſobald friſch und ge-
nd auf, die Anweſende aber kunten
h vor Freuden nit faſſen, ſagten
Ott und diſem groß-wunderthäti-
en Heil. Patron ewigs Lob und
Danck.

2. Obiges Jahr ſturbe zu Fermo
Barchi liebſte Tochter Philippina,
bwohlen ſie ihr Mutter zuvor dem
D. Nicolao eyfrigiſt anbefohlen, fa-
te doch ein neues Vertrauen, ihr
Tochter durch deſſen hochmögende
Vorbitt wider lebendig ſehen zu kön-
nen, und zwar nit fruchtloß; zumah-
len Nicolaus ihr darauf im Schlaff
erſchinen, und ihr befohlen aufhören
zu weinen, dann ihr Tochter ſeye nit
todt, ſonder lebe; die Mutter aber
fande ſie todt, wie zuvor, und als
mans würcklich aus dem Hauß zur

Begräbnuß getragen, schrye sie vor Leyd auf: Heiliger Nicolae, du hast mir vorgesagt, mein Tochter lebe, und ich sihe sie nit mehr. Indessen hebt sich die Tochter in der Baar auf, lobt GOtt und disen grossen Heiligen mit dem gesambten anwesenden Volck, und gehet frisch und gesund nacher Hauß, worauf sie noch lange Jahr gelebt, und vil Erben erhalten hat.

3. Im folgenden 1319. Jahr kame in dem Castell Belforte unweit Tolentin Jacobus Faciabonus gantz von Sinnen, und erhenckt sich in Abwesenheit der Haußfrauen in seinem eignen Hauß. Das Weib sahe dises Elend mit grösstem Schröcken an, verlobt ihn mit vollem Vertrauen zu dem Heil. Nicolao, fahls er wider zum Leben kommen solte, ein reich-

reichliches Allmosen an Getrayd zu opfferen, auf welches der Erhenckte augenblicklich nit allein das Leben, sondern auch seinen völligen Verstand und Gesundheit, besser als jemahls zuvor, erhalten.

4. Einen Inwohner der Stadt Monte Rotondo überfielen auf der Reiß die Mörder, erwürgten ihne ohne Barmhertzigkeit, und versenckten seinen Todten-Cörper in den nechstgelegenen, von Natur aufwallend- und siedheissen See, uneracht er sie umb die Liebe GOttes und des H. Nicolai von Tolentin nur umb so lange Lebens-Frist gebetten, daß er vor seinem End noch beichten möchte. Acht Tag hernach erscheint der Heil. Nicolaus am Gstatt, rufft dem Versenckten auß dem See: und mit ihme zu kommen, begleitet ihn biß zu

seinem Hauß, und verschwindt. Der Neu-Erweckte erzehlt seinen Freunden alles umbständig, bereitet sich mit Empfahung der heiligen Sacramenten eyfrigist zum Todt, und entschlafft das andermahl seelig in GOtt. Da man ihne ins Grab legte, hat sich bezaigt, daß das Wasser an ihme schon alles verzehrt, und nichts als Nerven und Bein übergelassen hatte.

5. Venturinus von Perusia stirbt an drey Apostem, und anderen Zuständen. Sein Vatter und Haußfrau versprechen dem H. Nicolao seine Kleyder zu opfferen; da kame ihr im Schlaff vor, als sagte jemand zu ihr: Der Heil. Ertz-Engel Gabriel und S. Nicolaus haben deinen Mann wider lebendig gemacht. Sie besich-

tiget hierauf den Leichnamb, diser aber ziecht wegen eines von der Wax-Kertzen ihme auf die Hand gefallenen heissen Tropffens, den Armb zuruck, bekombt nach fünff Tägen die völlige Sprach, und bekennt, daß er sich indessen mit der Mutter GOttes, dem H. Gabriel und Nicolao von Tolentin in einem lieblichen Garten befunden habe.

6. Als Mita mit ihrem Jahrlangen Fieber verstorben, berufft man ihren damahls abwesenden Ehe-Herrn Philippum, Lucii Gentilis von Cingoli Sohn zu ihrer Leich-Begängnus, er aber befahle sie alsogleich dem H. Nicolao. Bey seiner Anheimkunfft erstehet die Verstorbne mit jedermanns höchster Freud und Verwunderung, und bekennt offentlich, daß sie durch ihres Manns be-

schehene Verlobung wider zum Leben gelangt seye.

7. Nuzubus und Banius von Osma gebürtig, wurden zu Aquila wegen eines vorbeygangnen Todtschlags eingezogen und gefoltert, auch weil sie aus Schmertzen mehr bekennt, als sie begangen haben, beyde zum Strang verurtheilt, und der Nuzubus zuvor gehenckt. Als man aber den vierdten Tag auch den Banium aufknüpffen wolte, fande man den Ersten noch lebendig, wurden also durch Vorbitt deß H. Nicolai (dem sie gleich anfangs ihre Unschuld befohlen) beyde frey gesprochen.

8. Sachus König in Cypern legte einstens beym Hand-waschen seinen Ring auf den Rand des Hand-Becks, der Cammer-Diener aber schitt aus Unachtsamkeit das Was-

ser

ser sambt dem Ring hinweg, und weil er von dem Ring nichts wissen wolte, ließ ihn der König von Stund an aufhencken. Nachdem nun der Ring gegen der Nacht wider hervorkommen, befilcht der König, den Cammer-Diener vom Galgen wider herunter zu nehmen, er aber ware lebendig, und unverletzt, bekennte auch öffentlich, daß er sein Leben dem Heil. Nicolao, als eintzigen Schutz-Herrn seiner Unschuld zuzuschreiben habe; von welcher Zeit an diser Heilige in ersagten Königreich jederzeit in hohen Ehren gehalten worden.

9. Ein Hertzogin zu Mayland Bianca mit Namen, als sie ein unglückseelige Geburt auf die Welt gebracht, so weder Leben, noch menschliche Gestalt hatte, verlobte dem H. Nicolao in der P.P. Augustiner

Kirchen daselbsten, dell' Incoronata genannt, ein Capellen zu erbauen, nacher Tolentin aber einen Kelch machen zulassen, worauf alsogleich das Leben und die erwünschte menschliche Gestalt zu ihrem höchsten Trost erfolget ist.

10. Eben dergleichen zweyfache Wunder-Hülff erzeigte Nicolaus annoch bey seinen Lebens-Zeiten einer Frauen zu Tolentin, wie im vierdten Capitel fol. 29. zu sehen.

11. Anno 1318. entstunde zu Empoli im Florentiner-Gebieth grosse Hungers-Noth, warbey eine noch junge und schöne Wittib mit ihren drey kleinen Kinderlein nit mehr zu leben, noch sich zu trösten wuste, ausser der eintzigen Zuflucht, so sie absonderlich zu dem H. Nicolao von Tolentin setzte. Indessen aber geschahe,

schahe, daß ein Herr von grossen Mittlen von ihrer wohlgestalten Leibs-Schönheit eingenommen, vermeynte sich ihrer Armuth, als eines Vortheils, zu seinen bösen Begirden leicht bedienen zu können; erbiethet sich derohalben, dafern sie ihme willfahren wurde, ihr und ihren Kindern alle nothwendige Unterhaltung zu verschaffen, sie aber (wolte GOtt daß bey heuntiger Welt nach dem Exempel diser anderen heroischen Judith die Reinigkeit von denen Wittiben so hoch geschätzt wurde) erwöhlte lieber ihr und ihrer Kinder Todt, als mit dergleichen Schandfleck ihr Leben zu bemacklen. Als sie nun würcklich eines von ihren drey Kinderen vor Hunger hat müssen sterben sehen, beflicht sie ersagt: ihrem noch eintzigen Patron dem H. Nicolao ihr äusseri-

ste

ste Armuth, daß er sie durch sein Fürbitt bey Ehren, und mit ihren noch übrigen zwey Kinderen beym Leben erhalten möchte. Man klopfft unterdessen an der Thür, weil sie aber förchtete, es möchte derjenige seyn, so ihrer Ehr nachzustellen suchte, als name sie die Bildnus unsers H. Nicolai, als einen Schild vor sich, machet behertzt auf, und sahe, daß es ein Religios deß H. Augustini Ordens seye, so ihr ein Sack voll Brodt mitbrachte, mit Versicherung, GOtt werde ihnen nichts abgehen lassen, wormit er verschwunden. Sie nimmt voller Freuden das Brod, genüßt solches mit ihren Kinderen, und gibt auch (ungezweifelt aus Göttlicher Einsprechung) dem schon abgeleibten Kind was davon in den Mund, sprechend: Ach! mein

armes

armes Kind, hätte ichs vor ein- oder anderer Stund gehabt, so wäreſt du mir nit verſtorben, und gleich wurde das todte Kind geſund und lebendig. Damit aber diſes groſſen Heiligen Gut- und Wunderthätigkeit weiters erſcheinen möchte, findt ſie noch zum Uberfluß auf den Boden erwehnten Sacks ein gutes Stuck Gold, mit deme ſie ſich Zeit der Hungers-Noth füglich fortbringen kundte. So vil vermag das in Reinigkeit des Hertzens mit Vertrauen zu GOtt verrichte Gebett.

12. Zu Lima wurde einer Adelichen Frauen ihr Kind auf dem Altar des H. Nicolai von Tolentin wider lebendig.

13. Wie auch eben zu Lima einem Mohren das Seinige.

14. Nit weniger Ferdinandus Altimeranus zu Mexico, wie von allen disen drey neu-erweckten im letzten Capitel des Mehrern zu ersehen.

15. Als zu Venedig das hohe Fest der Heiligsprechung S. Nicolai von Tolentin gehalten wurde, fallt ein Knab ins Meer, die Mutter verlobt ihne zu gedachtem Heiligen, er aber wird von denen Fischern den gantzen Tag vergebens gesucht, geht jedoch Abends von selbst wider aus dem Wasser, und bekennt, daß ihne ein Religios im schwartzen Habit die gantze Zeit gantz liebreich gehalten und erhalten habe.

16. Ingleichen wurde zu Rom bey würcklicher Heiligsprechung deß H. Nicolai, wie im 7. Capitel fol. 52. zusehen, ein Knab aus der Tyber: sonst aber

7. Pacucius Angeli von S.
nesio Sohn, und
[8. Ein vierjähriger Knab zu
acerata, nachdem dise letztere bey-
chon lange Zeit in einem Mühl-
ich unter dem Rad gelegen, todt
ausgezogen, aber vermittelst be-
ehener Anruffung und Vorbitt
H. Nicolai von Stund an wider
endig.

19. F. Joannes Petrus von S.
enesio, Ord. Continentium, wur-
senen Stangen:
ini von Camerino
einem Pferdt zu todt
übel[illegible]tretten: In-
[illegible] Cameri-
, und auf
ffen herun-
sol[illegible]

14. Nit weniger Ferdinand
Altimeranus zu Mexico, wie von
len disen drey neu-erweckten im le
Capitel des Mehrern zu ersehen.

15. Als zu Venedig das hoh
der Heiligsprechung S. Nicolai
Tolentin gehalten wurde, fall
Knab ins Meer, die Mutter ver
ihne zu gedachtem Heiligen, er
wird von denen Fischern den g
Tag vergebens gesucht, geht
Abends von selbst wider aus
Wasser, und bekennt, daß ihn
Religios im schwartzen Habit
Zeit gantz liebreich geh
be.
n wurde zu

17. Pacucius Angeli von S. Genesio Sohn, und

18. Ein vierjähriger Knab zu Macerata, nachdem dise letztere beyde schon lange Zeit in einem Mühl-Bach unter dem Rad gelegen, todt herausgezogen, aber vermittelst beschehener Anruffung und Vorbitt deß H. Nicolai von Stund an wider lebendig.

19. F. Joannes Petrus von S. Genesio, Ord. Continentium, wurde von einer eysenen Stangen:

20. Ansovini von Camerino Sohn aber von einem Pferdt zu todt geschlagen, und übel zertretten: Ingleichen

21. Fiehle Andreä von Cameri-no Enickel von einer Maur, und auf ihne ein grosser Stainhauffen herunter, warvon er am Liech solcher gestal-

stalten zerquetscht wurde, daß ihr
das Bein sambt dem Marck heraus
gangen, schon die Maden darauß
krochen, und er zwey gantzer Täg
lang da gelegen. Sobald aber
beyde letztere ihre Eltern: vor ermel
F. Joannem Petrum aber
zu Georgia mit Nahmen, als sie
ihn in der Kirchen beysetzen sahe,
mit Mitleyden mit einem wächsern
einer Schwäre verlobt, wurde
sogleich lebendig und ge

todt auf die
haben aber beyde
re Eltern zu dem Le
obt, zugleich das Leben
uff empfangen. Nach
alle an Kranckheiten
eines

natürlichen Todts verstorben;

4. Clarundiä von S. Severino
)n Nicolaus mit Namen, sturbe
Schwäche bald nach der Heil.
ff, auf beschehene Verlobung
, das Grab deß H. Nicolai mit
achs zu umbgeben, wurde das
d wider lebendig, fangte an, an
Mutter zu säugen, und lebte noch
t Monath.

nbenes ein Sohn Ja-
Severin dreyjährigen
e n tz- und
vö Menge
uts die
selbsten,
be ihne sein
ni enen Bild
verlobt, nes
erholet h

stalten zerquetscht wurde, daß ihme das Bein sambt dem Marck herauß gangen, schon die Maden darauß gewachsen, und er zwey gantzer Täg als todt da gelegen. Sobald aber die zwey letztere ihre Eltern: vor ermeldten F. Joannem Petrum aber ein Frau Georgia mit Nahmen, als sie ihne in der Kirchen beysetzen sahe, aus Mitleyden mit einem wächsenen Bild seiner Schwäre verlobt, wurden sie alsogleich lebendig und gesund.

22. Complito von Tolentin, und

23. Joanni Thomä daselbsten, wurde jedem sein Kind todt auf die Welt gebohren, haben aber beyde, nachdem sie ihre Eltern zu dem Heil. Nicolao verlobt, zugleich das Leben und die H. Tauff empfangen. Nachfolgende seynd alle an Kranckheiten

eines

eines natürlichen Todts verstorben; als

24. Clarundiä von S. Severino Sohn Nicolaus mit Namen, sturbe vor Schwäche bald nach der Heil. Tauff, auf beschehene Verlobung aber, das Grab deß H. Nicolai mit Wachs zu umbgeben, wurde das Kind wider lebendig, fangte an, an der Mutter zu säugen, und lebte noch acht Monath.

25. Salimbenes ein Sohn Jacobi von S. Severino dreyjährigen Alters, verluhre wegen Hertz- und Magen-Schwäche, auch Menge deß von sich gegebenen Bluts die Red, und endlich das Leben selbsten, so er jedoch beyde, nachdem ihne sein Mutter mit einem wächsenen Bild zu disem grossen Heiligen verlobt, neben völliger Gesundheit erholet hat.

26.

26. Franciscus Mathiä, von Montechio Sohn sturbe nach achttägiger Kranckheit.

27. Joannes ein Sohn Rosä vor Schwäche,

28. Cordi von Macerata Sohn Joannes, wie auch

29. Ein Knab zu Feltro solte bey würcklichen schon gegebenen Glocken-Zeichen zu Grab getragen werden; So ware ingleichen

30. Circhus Guililielmi Benevenuti Sohn bereits schon in der Baar gelegen, wie nit weniger

31. Jenes Edelmanns zu Fermo zwölffjähriges Töchterlein, und endlichen

32. Franciscä Thomä Mancini von Offida Tochter, nachdem sie 50. gantzer Täg und Nächt nichts mehr genossen, würcklich verstorben,

Welche

Welche jedoch alle und jede durch die hohe Verdienst und Vorbitt deß Heil. Nicolai von Tolentin ihr Leben und Gesundheit zugleich erhalten haben.

Uber die obverstandene Todte, so Nicolaus zum Leben erwecket hat, bringet P. Ludovicus Zacconi annoch folgende bey, und zwar.

Erstlich jenes Mägdlein so zu Ancona ins Meer gestürzt und vertruncken, von welchem oben im 10. Capitel fol. 122. Meldung geschehen.

Anderns jenen Pater von S. Geminiano aus dem Orden deß H. Augustini, für welchen, weilen er schon lange Zeit ohne Red, Pulß, und ohne alle Bewegung als schon todter da gelegen, bereits alle Anstalt zur Begräbnus gemacht worden. Indeme aber zwey anwesende Patres aus sonder-

derbahrem Mitleyden auf der Seiten für ihn betteten, und dem glorwürdigen Nothhelffer Nicolao ihne eyferigist anbefohlen, eröffnete der Todt-vermainte mit männiglichs Entsetz- und Verwunderung die Augen und sprache: Gelobt und gebenedeyt seye der Heil. Nicolaus, der mir erschinen, und gesagt, daß ich frisch und gesund seye, wie er dann auch alsogleich vom Beth aufgestanden, sich in die Kirchen verfügt, und disem seinem groß wunderthätigen Heiligen Patron für solch- ungemeine Gnad schuldigisten Danck erstattet hat.

Der dritte, welche erwehnter Scribent annoch bey denen Todt- erweckten beybringet, andere aber unter die beym Leben erhaltene zehlen wollen, ist Antonius von Bologna.

Diser

Diser wurde zum Todt verdambt und bereits aufgeknüpfft, indem er sich aber unter wehrender Hinausführung zum Hochgericht, dem H. Nicolao inständig befohlen, falß er noch solte erhalten werden, in dessen heiligen Orden einzutretten, ist er von der Justitz, so ihne gegen Sonnen-Untergang nach Gebrauch des Orths herunter nemmen und begraben wolte, lebendig und gantz unverletzt erfunden, ermeldten Orden einverleibt, und weilen ihme das zulauffende Volck wegen Seltzamkeit diser Wunder-Geschicht einiges Angedencken zu haben den Habit unter Weegs zerrissen, im Closter abermahl mit einem neuen angethan worden. GOtt und diser unserer glorwürdigen Wunder-Sonnen, welche

so vilen würcklich entseelten Erd-Würmblen neue Lebens-Geister einzufliessen gewürdiget worden, seye ewiger Ruhm, Lob, Ehr und Danck gesagt.

Das

Das Sechzehend: und letzte Capitel.

Nicolai Heiligkeit und Wunder-Thaten, seynd nit alleinig bey uns in Europa, sonder in allen Theilen der Welt bekannt.

Europa nit allein Genüßt den Sonnenschein.

GLeichwie die Sonn die gantze Welt mit ihrem Glantz er-

freuet und erleichtet, also hat sich auch mit ihren Gnaden-Strahlen die Heiligkeit unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen in alle vier Theil der Welt, doch mit disem Vorzug ausgebraitet, daß wann die Materialische Sonn einen Theil der Erden mit ihren erfreulichen Strahlen bescheinet, den andern im schwermüthigen Schatten sitzen lasset; unser Tolentinische Wunder-Sonn hingegen mit ihren Gnaden-Strahlen, und trostreichen Einflüssungen keinen Theil verlasset, sonder allen und jeden in dem gantzen Erden-Craiß, so auf ihne vertrauen, ohne Unterschid und Unterlaß mit seiner Gnaden-Hülff zugegen ist.

Gestalten sich der Eremiten-Orden deß Heil. Augustini nit allein in gantz Europa, sonder auch in all: an-

deren Theilen der Welt verwunderlich erweitheret, absonderlich aber in denen neu-erfundenen Welt-Theilen jederzeit, und noch dato, mit unermüthetem Apostolischen Eyfer, mit Blut-Vergiessung unzählig heiliger Martyrer, mit löblicher Anzahl der Ertz- und Bischöffen, mit herrlichen Wunder-Zeichen, auch Aufrichtung verschidener Universitäten die Kirchen GOttes ruhmwürdigist geziert und befürdert hat, so unter tausend anderen Proben aus disem zu genügen erscheinet, massen die Patres dises H. Augustini-Ordens in Asia in denen Philippinischen Inßlen die erste gewesen, so denen in der Finsternuß des Unglaubens und Heydenthumbs begrabenen Völckern das Wort GOttes vorgetragen, und vermittelst eines zum Leben wider erweckten Tod-

tens in kurtzer Zeit bey zweymahl hundert tausend zu dem wahren Liecht deß Glaubens gebracht und bekehrt haben. In America ist eine gleiche Anzahl diser Heyden inner Jahrs-Frist dem Rachen der Höllen unter P. Joanne Estatio, nachmahls aber nit weniger von P. Cornelio de Bye entzogen worden, welcher letztere hundert sechtzig tausend eigenhändig mit dem Wasser des H. Tauffs gereiniget. So hat auch einen unbeschreiblichen Nutzen durch seine effrige Predigen und Miraclen P. Bartholomäus von Lißbona der wahren Kirchen GOttes in Africa verschaffet. Ingleichen hat P. Alexius Menesius Ertz-Bischoff zu Goa und Vice-König zuvor in Orientalischen Indien, nachmahls aber in Lusitavien (von vilen anderen nichts zu melden)

melden.) den Armenier-Patriarchen, sambt sechs Bischöffen, und allen abtrinnig- und mit ketzerischen Glaubens-Irrthumben behafften, so genannten Christen S. Thomä mit der wahren Catholischen Kirchen vereiniget; ja er hat mit dreyßig Königen so glückseelige Freundschaffts-Verbündnuß aufgerichtet, daß dieselbige den Catholischen Glauben selbst angenommen, oder wenigist in ihren Landen einzuführen haben gestatten müssen. Er vermöchte auch in Persien sambt den Seinigen so vil, daß von ihnen etliche Fürsten, als nemblich 3. Enickel des grossen Mogor, die König Pambe, Pate und Madaron, wie auch deß Königs von Ormus einziger Sohn getaufft, und diser letztermeldte alleinige Erb deß Reichs nach verachten Scepter und Cron in

höchster Demuth und Begierd mit dem H. Ordens-Habit angethan worden. Wie dann R. P. Joannes Hayus Soc. JEsu L. de Reb. Japonicis außtrucklich bekennt, daß Alexius Menesius in ersagten Landschafften innerhalb neun Monath durch seinen höchst-löblichen Seelen-Eyfer und Exempel mehr Nutzen, als alle seine Vorfahrer von Zeit des H. Apostels Thomä geschafft habe.

Dannenhero keinesweegs zu zweifflen, daß nit erwehnte eyffrig: und Apostolische Männer ihnen äusserist werden angelegen haben seyn lassen, den grossen Glantz unserer Tolentinischen Wunder-Sonnen auch der neuen Welt mitzutheilen, umb die noch verdunckelte Gemüther destomehr zu erleuchten, und die Catholische Wahrheiten durch seine groß-

und

und vilfältige Wunderwerck zu bestättigen. Massen Mag. Aloysius Torelliust. 8. f. 589. n. 38. bezeuget, daß der H. Nicolaus von Tolentin in denen Orientalischen Indien und all: deren See-Küsten vil und unerhörte Wunder-Zeichen jederzeit gewürckt habe, und annoch zu disen unsern Zeiten, mehr als jemahlen zuvor, ohne Unterlaß würcke; wie dann unter dem glorwürdigen Nahmen S. Nicolai de Tolentino in Persien und Mexico besondere Clöster, in der Haupt-Stadt aber des Königreichs Mina oder Angola in Africa wegen Menge seiner Wunderthaten auch eine Bruderschafft aufgericht worden. Von den Occidentalischen Indien, oder America gibt Zeugnus der Spanische General und Vice-König zu Mexico Don

Lopetz von Almendares mit folgenden Worten: In diſen Indien werden mit ſonderbarem Vertrauen und Andacht 2. Heilige aus dem Orden S. Auguſtini hoch verehrt, in Mexico der H. Nicolaus von Tolentin, in Peru aber der H. Johannes von Sagunt. Sie werden hier vor allen anderen Heiligen angeruffen. Worüber ich mich keinesweegs verwundere, alldieweilen durch dero Vorbitt ſowol die Indianer, als Spanier alle Hülff und Wohlthaten in ihren Angelegenheiten häuffig erfahren und empfangen. Zu Mexico wird das Feſt deß H. Nicolai von Tolentin von dem Herbſt-

Herbst-Monath an biß auf die Geburt Christi wegen der grossen Menge deß Volcks begangen. In Peru, wie ich vernimme, geschicht ein gleiches mit dem H. Johanne von Sagunt.

Damit aber aus disen Worten deß erwehnten Spanischen Vice-Königs nit etwann möchte erzwungen oder geschlossen werden, als wäre der H. Nicolaus in dem Königreich Peru wenig berühmbt oder geehrt, erzehle ich allhier aus unzehligen nur folgende Miracl.

Und zwar von Lima als der Haupt-Stadt in Peru zu reden, bekennt Brulius in Hist. Peruana l. 6. daß die groß und vilfältig: durch den H. Nicolaum in diser Stadt alle inig beschehene Wunder zubeschreiben, eis

nes grossen Buchs vonnöthen, ja fast unmöglich wäre, zumahlen allda in einem Tag acht und noch mehr dergleichen Wunder-Thaten pflegen angedeutet zu werden. Sonderbahr aber wird allda dessen H. Brodt in solcher Hochachtung gehalten, daß täglich ein Religios selbes in die Häuser herumb zutragen den gantzen Tag beschäfftiget ist, und ihme zuweilen nit erflecket. Dahero gehöret auch die Geschicht deß kohlschwartzen in schneeweiß verwandleten Brodts, von welcher oben zu End des 10. Capitels ist Meldung geschehen.

Eben allda zu Lima wurde Anno 1623. ein mit sonderer Schönheit begabtes Mägdlein Elvita de la Serna von der edlen Frauen Maria de la Torre an Kindsstatt auferzogen, einstens aber ihr ungefehr von einem

nem sechsjährigen Knaben aus Unbehutsamkeit ein Aug mitten voneinander geschnitten, so daß es völlig auf dem Wang heraus hangte. Als gedachte Frau ein so unverhofftes grosses Unglück ersehen, hat sie biß zu Ankunfft eines Aug- oder Wund-Artzten das verletzte Aug in sein gehöriges Ort, so gut sie kundte, geschoben, und ein verweichtes H. Nicolai Brodt mit sonderem Vertrauen darüber gebunden, nach welchen das Mägdlein einen gantz sanfften Schlaf gewunnen, und da sie nach zwey Stunden erwacht, sich vollkommen geheylt befunden hat. Und ob ihr schon zu einem ewigen Wahrzeichen solch: beschehenen Wunder-Wercks von dem oberen biß zu dem unteren Theil des Augs ein Crystalline Maassen verbliben ist, so hat jedoch selbe

sowohl ihr angebohrne Schönheit, als, ihrem eignen Bekennen nach, die Schärffe ihres Gesichts keines Weegs gemindert, sonder vermehret.

Drey Jahr hernach nit lang vor dem Fest dises grossen Heiligen erkranckte obgemeldter Frauen liebste Magd, daß sie bey ihrem habenden Fieber gantze Stöck Blut auszuwerffen pflegte. Worauf die gute Frau dem H. Nicolao drohete, wofern er ihrer Magd nit helffen wurde, sein Brod in ihrem Hauß nit mehr, wie zuvor zugeschehen pflegte, bachen zu lassen. Weil aber keine Besserung zu verspüren ware, gienge sie in sich selbsten, und fangte bey annahendem Fest dises Heiligen wider an das Brod zubachen, von welcher Zeit an die Magd sowohl ihres Fiebers

bers, als Blut auswerffen sich gäntzlich erlediget befunden.

Ja es will scheinen, daß diser guten Matron Mariæ de la Torre Behausung ein wahre Werckstatt der Wunder deß Heil. Nicolai gewesen seye. Dann als Anno 1631. auch ihr Tochter Anna Maria so gefährlich erkranckte, daß alle Medici ihres Aufkommens verzweifflet, so hat ihr Bruder den H. Nicolaum vor sie angeruffen, auf welches sie sich augenblicklich besser, und in kurtzer Zeit bey völlig erwünschter Gesundheit befunden.

Es hatte die edle Frau Eleonora von Mendiera ein Tochter schon in äusseristen Todts-Nöthen, welche durch zuversichtlichen Gebrauch deß Tolentinischen Brods wider ihr völlige Gesundheit erlangt hat.

Eben

Eben diser Frauen Eleonorä geistlicher Sohn Gonsalvus führte seinen von der Dörrsucht schon abgezehrten Leibeignen zu dem Altar unsers grossen Wunder-Würckers, nach verrichtem H. Meß-Opffer aber mit sich gesund nacher Hauß.

Ingleichen ware diser Eleonorä Dienst-Magd an ihrem Gichtbruch von denen Artzney-Verständigen schon verzweifflet, wurde aber auf Genüssung deß H. Brods in einem Augenblick gantz gesund.

Als einstens zu Lima in der Gassen des H. Creutzes ein gefährliche Feurs-Brunst entstanden, und offtgedachter Frauen Maria de la Torre zugehörige Behausung ergriffen hatte, befahle sie das heilige Nicolai Brod in die Flammen zuwerffen, wormit die röllige Brunst auf einmahl erloschen ist.

Ein

Ein sehr alter Mann in eben diser Stadt Lima, Ferdinandus Ninno benambset, befande sich an seinem völlig herauß stehenden Leib-Schaden und nunmehr erkalten Ingeweyd in gröster Todts-Gefahr. Indessen aber hörte er von seinem Herrn Medico, was sich mit P. Mag. Alphonso Pacheco durch Vorbitt deß Heil. Nicolai für ein grosses Miracl zugetragen habe, legte demnach aus neugefaßtem Vertrauen das Heil. Brod über den gefährlichen Schaden, und befande alsobald, daß sich solcher von sich selbsten völlig hineinbegeben, und zum Kenn-Zeichen nichts als einige Masen hinterlassen habe.

Weilen gewisse geistliche Jungfrauen zu Lima in ihrer Behausung grossen Wasser-Abgang erlitten, erinnerten sie sich jenes Wunder-

Brun-

Brunnens, welchen der Heil. Nicolaus noch bey Lebens-Zeiten in dem Convent zu Tolentin erwecket hat, worvon oben am vierdten Capitl Meldung geschehen. Lassen demnach dem H. Nicolao einen Altar aufrichten, und ein Hoch-Ambt singen, bey dessen Vollendung ein altausgetruckneter Brunn mit frischund überflüßigen Wasser versehen zu seyn ist erfunden worden, so beynebens alle erdenckliche Kranckheiten (die Blindheit der Augen alleinig ausgenommen) übernatürlich geheylet hat.

An dem Festtag des Heil. Nicolai fiele daselbst Zeit wehrender Predig ein achtjähriger Knab in den sehr tieffen engen Closter-Brunnen. Als solches ein anderer Knab wahrgenommen, schreyt er mit heller Stim:

O Heiliger des Brods komme zu Hilff: Der hinunter-gefallene aber rufft dem zulauffenden Volck, man soll ihne hinauf ziehen, dann er seye gantz unverletzt; als er nun heraufgezogen worden, bekennte er, daß ihne ein P. Augustiner, welcher allenthalben mit Sternen schimmerte, in seinen Händen hinab getragen, und ein unbeschreiblich schöne Matron ihne aufgehalten habe, daß er vom Wasser nit berührt wurde. Diser Brunn ist hernach nur der **heilige Brunn genennt**, und in vilerley Gepreßten heylsamb befunden worden.

Drey Jahr hernach entstunde durch grosse Sommers-Hitz ein solche Sperre der Erden, daß alle Brünnen der gantzen Stadt Lima ausgetrücknet. Dessentwegen man

zu

zu Ehren deß Heil. Nicolai ein öffentliche Proceßion angestellt, aber selbe annoch nit vollendet hatte, daß nit so genandter H. Brunn mit Wasser erfüllet, und dises durch einige Rinnen zu Trost der gesambten Burgerschafft auch in die Stadt hinaus ist gelaitet worden.

Ingleichen haltete in der Peruanischen Stadt Guanuco die Hitz und Sperre der Erden ein gantzes Jahr solcher gestalten an, daß denen Leuthen abscheuliche Blattern aufgefahren, und sie daran häuffig gestorben seynd. Weil nun kein zeitliches Mittel verfangen wolte, machten die Innwohner über hundert Zettl mit unterschidlichen Nämen der heiligen GOttes bezeichnet, mit disem Vorsatz, denjenigen in solcher Noth für einen absonderlichen Vorbitter anzuruffen,

fen, dessen Zettl die erste herausgehebt wurde. Als nun dise mit dem glorwürdigen Namen deß H. Nicolai von Tolentin vor anderen prangete, stelleten sie ihme zu Ehren ein offentliche Proceßion an, und gaißleten sich dabey biß auf das Blut, indem aber dise noch auf dem Weeg begriffen ware, ist ein höchst erwünschter häuffiger Platz-Regen erfolgt, und dise leydige Blatter-Kranckheit gäntzlich verschwunden.

Ein edle Frau zu Lima erhielte durch Vorbitt des H. Nicolai nach langer Unfruchtbarkeit einen Erben, so jedoch in wenig Monathen widerumb deß Todts verblichen. Sie wolte das Kind nit begraben lassen, sondern wicklete selbes in ein Leinwath, und legte es auf den Altar S. Nicolai. Als sie nun von Morgens-fruhe biß

Abends

Abends umb 5. Uhr eyffrigist gebet-tet, hat das Kind wider die Augen zu eröffnen, und die Mutter anzulächlen mit höchster Verwunderung angefangen.

Eben auf disen Altar legte auch ein Mohr sein verstorbnes Söhnlein. Als aber solches der Priester, so allda das Heil. Meß-Opffer zu verrichten willens ware, nit gedulten wolte, fangte der Mohr an bitterlich zu weinen, worauf er nicht allein seiner Bitt gewehrt, sonder auch die heilige Meß für das verstorbne Kind aufgeopffert worden ist, und, O grosses Wunder! es ware das H. Meß-Opffer noch nit vollbracht, da ware das Kind schon wider bey Leben.

Auf gleiche Weiß hat auch ein Vatter in der Peruanischen Stadt Valuerda seinem schon halb todten

Kind

Kind auf dem Altar dises großwun-derthätigen Heiligen das Leben und Gesundheit erbetten.

Nachdeme in eben diser Stadt Anna de Castillo in ihrem Todts-gefährlich- und schon verzweiffletem Zustand durch die hoche Verdienst des H. Nicolai augenblickliche Gesundheit erhalten, erkranckte auch ihr Tochter, und schine schon zu nechst in Zügen zu greiffen, die Mutter aber ruffte mit gäntzlichem Vertrauen ihrem vorigen Nothhelffer also zu: O glorwürdiger Heiliger, der du ein gebrattenes Rebhün-lein wider zum Leben gebracht hast, verschaffe auch meiner dahin sterbenden Tochter ihre Gesundheit; Worauf dise in wenig Tägen vollkommentlich erfolgt, die Todts-Gefahr

fahr aber augenblicklich verschwunden ist.

Zu obvermeldtem Guanuco bereitete sich Joannes de Vega mit Empfahung der Heil. Sacramenten zum Todt, verlangte aber ihme noch vor seinem End die Bildnuß deß H. Nicolai von der Closter-Kirchen zu überbringen, wie auch wegen zulauffenden Volcks mit offentlicher Proceßion geschehen. Als er nun sein Andacht darvor nach Möglichkeit verrichtet, und man die Bildnuß wider anheimb tragen wolte, wurde er, ehe selbe noch auß dem Hauß getragen worden, frisch und gesund. Dahero er zu einigem Kenn-Zeichen seiner schuldigisten Danckbarkeit zu gedachter heiligen Bildnuß einen kostbaren Ornat und guldene Ketten, zu dessen Capellen aber 400. Pfund Gelds jähr-

hrliche Einkunfft verschafft, und nkünfftig daselbsten begraben zu- erden verlangt hat.

Nach Zeugnuß deß Ehrwürdigen . Cornelii de Bye, von welchem on Meldung geschehen, ist zwar Merico Ferdinandus Altimera- is von seinen unfruchtbaren Eltern rch festgestelltes Vertrauen auf n H. Nicolaum erhalten, aber todt f die Welt gebohren worden. Die rau Mutter liesse jedoch von ihrem ertrauen nit ab, sondern ersuchte e Religiosen S. Augustini daselbst mb das allgemeine Gebett, und lies- das Kind in die Closter- Kirchen agen. Kaum hat mans auf den ltar S. Nicolai gelegt, da fienge lbes an zu athmen, und mithin voll- ommentlich zu leb:n. Dessentwe en er auch diser g ß- und wunder

thätigen Gutthat unvergessen die C
pellen S. Nicolai jährlich an dess
Festtag andächtig besuchet, und
sem seinem Lebens-Patron zu schu
gen Ehren, jedesmahl eine Anz
Armer reichlich ausgespeißt hat.

So seynd auch zu Potosi in P
drey verschidene gefährliche Feu
Brunsten mit dem heiligen B
glücklich gelöscht, die Fieber aber
ne Anzahl gestillet; Ja zu Zinn
oder bey S. Jacob de Miraflor
mit Krummen und Blinden, abs
derlich auch mit gebährenden Fra
von unserm grossen heiligen Nico
mehr Wunder gewürcket woch
als man fast beschreiben, vilweni
hie beysetzen kundte, wie bey P.
achimo Brullio in Hist. Peruana
sehen.

Zu

Zum Beschluß dises Capitels ha-
ch zu Lieb und sonderbaren Trust
jenigen, welche zwar in die neue
elt nit zu verreisen, wol aber aus
Welt in das Closter-Leben sich zu
geben vorhabens seynd, jedoch hier-
rfalls einige Verhinderungen fin-
; oder auch diejenige, so schon
irklich im Closter seynd, zu unab-
zlicher Fortsetzung der Geistlichen
ollkommenheit aufzumunteren,
ch folgende zwey Geschichten, er-
len wollen.

Die Seelige Rita von Cassia hat-
zwar von Kindheit an ihr Absehen
f die Clösterliche Einsambkeit, wur-
doch gleich mit zehen Jahren wider
ren Willen von denen Elteren ver-
ählet, und brachte mit ihrem Ehe-
herrn zwey und zwaintzig Jahr in er-
ünschter Fromm- und Einigkeit zu.

Als es sich aber nachgehends zugetragen, daß ihr liebster Ehe-Herr von seinem Widersacher entleibet wurde, suchten die zwey hinterlassene Söhn immerdar Rach. Die Frau Mutter aber bemühete sich äusserist, und batte den Allerhöchsten, dise Gedancken aus ihren rachbegierigen Hertzen zunemmen, oder nach Göttlichem Wohlgefallen dieselbe von diser Welt (wie auch geschehen) abzuforderen. Da sich nun die seelige Wittfrau allerseits ungebunden, und ihres freyen Willens zuseyn befande, erneuerte sie ihr schon bey erst-blühender Jugend gefaßtes Vorhaben, und komt bey der Vorsteherin deß heiligen Augustini Closters bey S. Magdalena zu Cassia umb in dasselbige an- und aufgenommen zu werden bittlich ein, doch vergebens, indeme sie mit ihrem

Begeh-

gehren kurtz abgewisen, und ihr
gestellt worden, was gestalten in
igem Closter niemahlens herkom-
n, einig verwittibte Persohn dem
ligen Orden einzuverleiben: Sie
r unterliesse nit, GOtt Tag und
cht zu bitten, und durch ihre häuf-
Zäher dahin zu vermögen, daß er
chwohlen durch sein unendliche
orsichtigkeit ein Vätterliches Mit-
verschaffen wolle; wie dann kurtz
nach ihr der Heil. Johannes der
uffer mit denen heiligen Augustino
d Nicolao von Tolentin erschinen,
fehlen ihr mit ihnen zu kommen, und
hren sie über ein ungewöhnliche
öche in ersagten Closters Clausur
underbarlich hinein: auf welches die
loster-Frauen, als von einer so
offen Wunder-Geschicht bewögt,
chtlich den Willen GOttes erkenn-

ten, und Ritam in ihr so hoch verlangte Gesellschafft mit Freuden aufnahmen, allwo sie unter anderen auch mit disem groß- und immerwehrenden Miracul leuchtet, daß ihr noch gantz weiß und unverwesener heiliger Leichnamb sich jährlich an ihrem Festtag in der Sarch gantz hoch erhebet, nach dessen Vollendung aber widerumb in sein vorige Ruhe-Stell hernidersasset.

Die seelige Schwester Helena eine so genandte Mantellata deß heiligen Augustini Ordens führte zu Udine in S. Luciä Closter einen sehr heiligen Lebens-Wandel, und pflegte unter anderen sehr strengen Buß-Wercken an dem Freytag zu Ehren deß bitteren Leyden, und Sterbens Christi JESU nichts als Eßig mit bitterer Gall vermischt zu trincken; Dahero

sie

die Gnad erhalten, von dem Heil. atter Auguſtino und dem H. Ni- ao von Tolentin öffters beſucht zu rden, ja von Chriſto ſelbſten, wel- r ihr auch befohlen, in einem ge- ſſen Winckl ihrer Kirchen ein eig- s Betthauß aufzurichten. Als ſie ſtens dem Gebett eyffrigiſt oblage, pffte der heilige Nicolaus an der hür, und ſprache: **Wache auf, Schweſter Helena!** und gleich öffnete ſich die Porten von ſich ſelb- en. Nachdem er ihr nun den Heil. Seegen ertheilet hat, wurde ſie biß im obriſten Theil deß Bett-Hauß hoben, alsdann aber widerumb auf ie Erden herunter gelaſſen, und der D. Nicolaus ſagte zu ihr: **Befleiſ- e dich liebe Schweſter! in denen Tugenden immer zuzu- nemmen, ſo wirſt du von de-**

ren Englen in das himmli-
sche Paradeyß getragen wer-
den. Die seelige Helena aber hat
dise wunderwürdige Erscheinung ih-
ren Mit-Schwesteren zu gleichem
Antrib und Nachfolg ihrer immer zu-
nemmenden Vollkommenheit eröff-
net, und dem H. Nicolao zu schuldi-
gisten Ehren ein Danck-Ambt singen
lassen. Umbgehe allhier andere son-
derbahre Gnaden, und Gutthaten,
so neben anderen auch jene zwey vom
bösen Geist besessne, jene mit zwölff-
jährigem Apostem behaffte; Item
jene wegen auf sie herabfallenden
schwären Balckens in augenscheinli-
cher Todts-Gefahr sich befindende
Closter-Jungfrauen 2c. deren am 3.
11. 14. und disen 16. Capitel ge-
dacht wird, von unserem allgemeinen
Noth-Helffer dem H. Nicolao em-

pfangen haben. Im übrigen seye genug in vorgesetzter Kürtze von unser Tolentinischen Wunder-Sonne Nicolao aus einer unbegreifflichen Menge, nur einig wenige Gnaden-Strahlen angezogen, und ex Bulla Canonizationis, B. Jordano de Saxonia, Torellio, Cornelio Curtio, Elsio, Nævio, Frigerio, Brullio, Jo. Bapt. da Diece, Jano Nicio, Anton. Dulciati, Lud. Zacconi und anderen approbirten Scribenten, neben demüthigister Protestation juxta Decretum Urbani VIII. so vil dargethan zu haben, daß diejenige, so mit sonderbahrer Zuversicht, und hierzubereithetem Gemüth bey unserem grossen H. Nicolao Hülff gesucht, durch seine hohe Verdienst und Vorbitt in all erdencklichen Leibs- und

ren Englen in das himmli
sche Paradeyß getragen wer
den. Die seelige Helena aber h
dise wunderwürdige Erscheinung i
ren Mit-Schwesteren zu gleiche
Antrib und Nachfolg ihrer immer zu
nemmenden Vollkommenheit eröff
net, und dem H. Nicolao zu schuldi
gisten Ehren ein Danck-Ambt singen
lassen. Umbgehe allhier andere son
derbahre Gnaden, und Gutthaten,
so neben anderen auch jene zwey vom
bösen Geist besessne, jene mit zwölff-
jährigem Apostem behaffte; Item
jene wegen auf sie herabfallenden
schwären Balckens in augenscheinli
cher Todts-Gefahr sich befindende
Closter-Jungfrauen ꝛc. deren am 3.
11. 14. und disen 16. Capitel ge
dacht wird, von unserem allgemeinen
Helffer dem H. Nicolao em
pfan

ren Engeln in angen haben. Im übrigen seye ge-
sche Parade ig in vorgesetzter Kürtze von unser
den. Die seelig olentinischen Wunder-
se verwunderwürdig Sonne Nicolao aus einer unbe-
n Mit-Schwest eifflichen Menge, nur einig wenige
trib und Nachfo naden-Strahlen angezogen, und
menden Patron x Bulla Canonizationis, B. Jor-
und dem H. Nic ano de Saxonia, Torellio,
Ehren ein Dank Cornelio Curtio, Elsio, Næ-
Umbgehe allhie io, Frigerio, Brullio, Jo. Bapt.
Gnaden, und a Diece, Jano Nicio, Anton.
deren auch jetz Oulciati, Lud. Zacconi und an-
besessne, jetzt eren approbirten Scribenten, ne-
ben demüthigister Protestation
uxta Decretum Urbani VIII.
o vil dargethan zu haben, daß diejenige, so mit sonderbahrer Zuversicht,
und hierzubereithetem Gemüth bey
unserem grossen H. Nicolao Hülff gesucht, durch seine hohe Verdienst und
Vorbitt in all erdencklichen Leibs- und

Gemüths-Angelegenheiten von GOtt seynd erhöret worden; Dessen auch wir von ihme, als allgemeinen Kirchen- und sonderbahren Chur-Bayrischen Lands-Patronen nit weniger versichert seynd, wann wir auf gebührende Weiß seine so geneigte, und absonderlich allhier in München, laut verhandenen eigenhändigen Zeugnuß-Schrifften und immerdar beschehenden offentlichen Verkündungen, so vilfältig erfahrne Wunder- und Wolgewogenheit anruffen werden, daß Er uns nit als ein entsetzliche Sonn durch Blut-Flüssen seiner H. Armb die bevorstehende Straffen, sonder als eine gantz gnadenreiche Sonn das Manna Göttlicher Versöhnung ankünden, mithin gleich er schon vormahls nach fünffzig-jährigen Zwyspalt der Kirchen

GOt-

GOttes verschafft hat, auch anjetzo den höchst-erwünschten Friden, und allgemeine Ruhestand, sambt allen nothwendigen Gaaben und Gnaden Leibs und der Seelen durch seine hohe Vermögenheit bey GOtt erbitten werde, Amen.

Register

Der Denckwürdigkeiten/ so in diser kurtzen Lebens-Verfassung enthalten seynd.

A.

Advocat.

Erzehlet vor dem Päbstl. Consistorio 300. Miracul S. Nicolai mit allen Umbständen ohne Anstossen. fol. 50.

Armb des H. Nicolai.

Flüssen Manna. 56. und 67. Bilmals aber häuffiges Blut / und was solches vorbedeutet habe. 59. & seqq.

Attestatum.

Eines Medici wird übernatürlich verändert / und zeigt gerad das Widerspil. 92.

Aug.

Wird mitten von einander geſchnitten, durch das Heil. Brod aber geheylt. 229.

B.

Beicht.

Ein Todter erlangt von Nicolao die Gnad annoch zu beichten. 201.

Bildnus S. Nicolai.

Gibt bey Ableiben Pabſtens Eugenii IV. einen verwunderlichen Todten-Schwaiß von ſich. 78. Item häuffige Bluts-Tropffen. 79. Wird von einem Crucifix-Bild umbarmet. 80. Sein ſteinene Statua bewegt 3. mahlen die Augen / Mund und Lefftzen, und wendet das Haupt umb. 81.

Blindheit.

Unzehliche werden von diſem Zuſtand und anderen Augen-Schmertzen befreyet. 30. 42. 47. 131. 157. 162 & ſeqq. 176. Andere mit Blindheit geſtrafft / aber nach bereuten Fählen wider ſehend. 47. 164. und 166.

Blut, und Blut-Gang.

Wird geſtellt. 29. 110. 116. 128.

Brod.

Wird von Nicolao in Rosen verwandlet. 27. Kohl-schwartzes Brod wird Schneeweiß. 124.

Brunn.

Von Nicolao erwecket / heylet alle Kranckheiten. 32. 233. Item in Brunnen geworffen- und Gefallene werden von Nicolao erhalten. 118. 185. 234.

D.

Donner-Keil.

Springt von dem Brod wider zuruck ohne Verletzung der Persohn. 95.

E.

Erscheinung.

Nicolaus erscheinet vilen Persohnen in unterschidlichen Nöthen. 108. 136. 146. 150. 157. 165. 171 172 179. 180. 182. 183. 184 185. 188. 191. 198. 199. 201. 202. 208. 210. 216. 235. 245. 247.

F.

Feind.

Nicolaus beschützt die Stadt Amelia vor ihren Feinden sichtbarlich. 191. Und macht sie von der belagerten Vestung Lecco abziehen. ibid. & seqq.

Feursbrunsten.

Werden vilfältig durch das H. Brod gedembt. 97. & seqq. 232. 242.

Fisch-Fang.

Glücket durch Gebrauch des Heil. Brods. 106.

Frid.

Nicolaus verschafft der Kirchen GOttes / nach 50. Jährigem Zwyspalt / beständigen Friden. 52. Item zwischen Eheleuthen. 159.

G.

Gefangne.

Werden von ihren Banden frey. 179. & seqq.

Ge-

Gehenckte

Von Nicolao beym Leben erhalten. 182. 200. 204. & seqq.

H.

Heiligsprechung S. Nicolai.

Von diser ist umbständig zu sehen. fol. 49. & seqq.

Hungers-Noth und Ar-muth.

Wird von Nicolao abgewendt. 3. 27. & seq. Eine sonders denckwürdige History. 206.

K.

Kinder.

Werden durch Nicolai Vorbitt von unfruchtbarn Eltern erhalten. 28. 89. & seqq. 152. 196. Ungerathenes Kind wird durch das H. Brod tugendsam. 87. Ein versottenes und andere todte Kinder werden wider lebendig 28. 122. 199. 205. 208. 209. & seqq.

Kinds-Nöthen.

Darvon glücklich entbunden. 89. 90. 151.

Kranckheiten.

Nicolaus heylet alle erdenckliche Kranckheiten. 28. 31. 46. 85. & seqq. 126. & seqq. Item im letzten Capitel.

Krumm- und Lahme.

Werden gerad / und gesund. 31. 113. 170. & seqq.

L.

Lebens-Gefahren.

Unzählige von Nicolao errettet. 21. 95. 98. 102. & seqq. 110. & seqq. 116. 117. 120. 151. 155. 178. & seqq.

Lilien.

Wird Nicolao wegen seiner Englischen Reinigkeit zugeeignet. 3.

M

Meer.

Wird durch das H. Brod gestillet. 100. & seqq.

N.

Nicolaus.

Sein Wunder-volle Geburt aus unfruchtbaren Elteren wird vom Himmel selbsten verkündiget. 2. Strenge Weiß zu leben. 3-7. & seqq. Seine Ketten / Gaißlen / und eyserne Reiff würcken noch dato Wunder. 8. 9. Wie auch der an ihm abgeschlagene Stock. 16. Warum Nicolaus gemeiniglich jung gemahlen werde. 9. Sihet Christum in der H. Hosti. 4. Wird ein Canonicus / alsdann ein Eremit des H. Augustini. 6. Seine Seufftzer / da er die Stund schlagen hörte. 7. Ware ein sonderbahrer Diener der Mutter GOttes. 9. GOtt verwandlet ihme vilmahls das Wasser in Wein. 10. Wird durch Englische Music in seinem Beruff bestättiget. 11. Macht ein schon zerlegtes Rebhünlein wider lebendig. 12. Wird von Teufflen erschröcklich gepeynniget. 14. & seqq. Müssen bey Eintritt seiner H. Capellen aus denen Besessenen weichen. 17. & seqq. Item in Krafft des H. Brods. 85. Sein Gutthätigkeit gegen den Lebendigen, 27. & seqq. Verkehrt das Brod in Rosen. 27. Füllet durch seinen heiligen Seegen die Truchen mit Mehl an. 28. Erhaltet die einfallende Kirchen-Maur in Lüfften. 32. Erlöset auf einmahl eine unzehlige Menge der armen

armen Seelen. 36. Errettet seinen Vetter von der Höllen. 37. Sein Begräbnus-Orth/ und zukünfftige Miracl werden durch einen Wunder-Stern angezeigt. 40. Weissaget den Tag seines Hintritts/ und höret 6. Monath vor seinem Ende alle Nacht die Englische Music. 41. Wird von Christo/ Maria/ und Augustino in die himmlische Freuden eingeladen, und mitgeführt. 43. Worauf abermal die Englische Music in Lüfften erschollen. 43. Wird für einen Schutz-Patron der Kirchen GOttes vorgestellt. 52. Ingleichen in dem Königreich Mexico/ Bayrn und andern Orthen. 53.

O.

Orden des H. Augustini.

Was diser in denen neuerfundenen Welt-Theilen für grossen Nutzen geschafft habe/ und noch schaffe. 221.

P.

Pest.

Nicolaus wendet selbe an vilen Orthen ab. 80. 91. & seqq. Item 236. Fangt die Göttliche Straf- und Pest-Pfeil sichtbarlich auf/ und zerbrichts. 147.

Po-

Podagra.

Bleibt durch Vorbitt Nicolai völlig aus. 143. & seqq.

R.

Regen.

Erfolgt nach einer Jahr-langen Trückne gleich unter wehrender Procession. 137.

S.

Schaur.

Das Heil. Brod bewahrt vor Schaur. 95.

Stern.

Wird von denen an der Pest ligenden im Krancken-Zimmer gesehen. 91. Nicolaus erscheint allerseits mit Sternen umbgeben. 235.

Straß-Rauber.

Können denen / so sich Nicolao befehlen / nit schaden. 183. & seq.

T.

Taub- und Stumme.

Erhalten durch Vorbitt Nicolai ihr Gehör / und Red. 31. 153. 163.

Todt.

Nicolaus errettet von dem Todt. 179. biß 189. Erweckt etlich und dreyßig Todte zum Leben / von welchen allen besonders zu sehen. 196. & seqq.

U.

Unschuld.

Wird von Nicolao wunderbahrlich verthätiget. 179. 181. 182. 183. & seqq. Item 205.

W.

Wasser-Gefahr.

Wird durch das H. Brod abgewendt. 100. biß 108.

Welt.

Nicolaus füllt alle 4. Theil der Welt mit Wunder an. 220 & seqq. per totum. In der neuen Welt zu Mexico wird seyn Fest wegen Menge deß zulauffenden Volcks biß auf Weyhnachten gehalten. 226.

Wunden.

Abgehauter Daumen heilt durch Vorbitt Nicolai wider an. 158. Einer mit 16. tödtlichen Wunden wird in kurtzer Zeit frisch und gesund. 188.

Wunder-Zeichen.

Nicolaus würcket 45. Miracul in einer Nacht. 46. Allwo sich die Glocken selbsten geleutet haben. 47. Wordurch ein Weib zum wahren Glauben bekehrt; ein andere aber, so selbe verlacht / augenscheinlich gestrafft worden. 48. Würcket täglich absonderlich die erste 20. Jahr nach seinem Ableiben vilfältige Miracul. 48. und noch dato in aller Welt / wie dann alleinig in der Peruanischen Stadt Lima in einem Tag acht / und noch mehr Wunder-Werck pflegen angedeutet zu werden. 228. So daß nach Zeugnuß Pabstens Eugenii IV. von Zeit der Apostlen kein Heiliger so vil und grosse Wunder gewürcket hat / als Nicolaus. 50.

E N D E

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Inninger, Johann Baptist,

Tolentinische Wunder-Sonn d.i. Kurzer Begriff der Wunderwerken (das H. Nicolai von Tolentin)

München 1737

V.ss. 712
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788734-5
VD18 14607352-001